

I.
EINLEITUNG

1. PÄPSTLICHES ZEREMONIELL IN DER FRÜHEN NEUZEIT

Im Gegensatz zu Mittelalter und Renaissance¹ steht die Erforschung des Papstzeremoniells der Frühen Neuzeit ganz am Anfang. Während die Mediävistik die Bedeutung des Zeremoniells für ihre Papsttums- und Romforschung immer schon mehr oder weniger hoch veranschlagte, hat die auf anderen Feldern ungemein produktive Frühneuzeitforschung zu Rom² diesem Gegenstand – mit Ausnahme einiger wegweisender Pilotstudien der italienischsprachigen Romhistoriographie³ – bislang nur wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht. Diese Leerstelle ist nicht nur mit dem primär sozialhistorischen bzw. »mikropolitischen« (doch kulturgeschichtlich durchaus offenen) Erkenntnisinteresse der gegenwärtigen frühneuzeitlichen Romforschung erklärbar, sondern hat vielleicht noch mehr mit einer latent teleologischen Vorstellung zu tun, die durch die Rekonstruktion der mittelalterlichen Entwicklung evoziert worden sein mag und in deren Perspektive man dem päpstlichen Zeremoniell der Frühen Neuzeit gar keine Geschichte mehr einräumte.

¹ Über das Papstzeremoniell dieser Epoche informieren die jüngst entstandenen bzw. im Entstehen begriffenen Studien und Editionen von Nikolaus Staubach und seinen Schülern: Siehe im Sammelband NIKOLAUS STAUBACH (Hg.), *Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 7)*, Frankfurt a.M. 2004, vor allem die Beiträge von: DERS., »Honor Dei« oder »Bapsts Gepreng«? Zur Reorganisation des Papstzeremoniells in der Renaissance, S. 91–136; JÖRG BÖLLING, *Causa differentiae*. Rang- und Präzedenzregelungen für Fürsten, Herzöge und Gesandte im vortridentinischen Papstzeremoniell, S. 147–196. Ebenso: NIKOLAUS STAUBACH, »Quibus virtutum testimoniis in vita floruit, illis in morte ornetur«. Paris de Grassis und das kuriale Begräbniszeremoniell des frühen 16. Jahrhunderts, in: JOACHIM POESCHKE [u. a.] (Hg.), *Praemium Virtutis II*. Grabmäler und Begräbniszeremoniell in der italienischen Hoch- und Spätrenaissance (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 9), Münster 2005, S. 13–28; NIKOLAUS STAUBACH, *Ribus und risus*. Komik im Papstzeremoniell der Renaissance, in: ANJA GREBE und DERS. (Hg.), *Komik und Sakralität. Aspekte einer ästhetischen Paradoxie in Mittelalter und früher Neuzeit*, Frankfurt a.M., S. 230–249; JÖRG BÖLLING, *Cum gratia et decore*. Sull'estetica cerimoniale di Paride de Grassis, in: *Accademia Raffaello* 2, 2006, S. 45–63. Zu literarischer Form, zeremonialtheoretischer bzw. liturgiethologischer Konzeption der Werke von Patrizi, Burckard und de Grassis vgl. jetzt die exzellente Monographie von JÖRG BÖLLING, *Das Papstzeremoniell der Renaissance. Texte – Musik – Performanz (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 12)*, Frankfurt a.M. 2006.

² Zum insbesondere durch die Arbeiten von Paolo Prodi und Wolfgang Reinhard eingeleiteten Paradigmenwechsel in der Rom- und Papstgeschichtsschreibung der letzten 30 Jahre vgl. HUBERT WOLF, *Symbolische Kommunikation am heiligen Hof des Papstes. Eine Einleitung*, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und DERS. (Hg.), *Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11)*, Münster 2005, S. 9–19.

³ Bahnbrechend haben sich die Studien insbesondere der beiden römischen Frühneuzeithistorikerinnen Maria Antonietta Visceglia und Irene Fosi ausgewirkt: Vgl. die Beiträge in den Sammelbänden: MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA und CATHERINE BRICE (Hg.), *Cérémonial et Rituel à Rome (XVIe–XIXe siècle)*, Rome 1997; GIANVITTORIO SIGNOROTTO und MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA (Hg.), *Court and Politics in Papal Rome, 1482–1700*, Cambridge 2000. Die wichtigsten Einzelstudien von Visceglia und Fosi sind jetzt zusammengestellt in: MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA, *La città rituale. Roma e le sue cerimonie in età moderna (La corte dei papi, Bd. 8)*, Roma 2002; IRENE FOSI, *La giustizia del papa. Sudditi e tribunali nello stato pontificio in età moderna*, Roma 2007.

Tatsächlich erreichte mit der Fertigstellung des sogenannten *Caeremoniale Romanum* von Agostino Piccolomini Patrizi (1435–1495) und Johannes Burckard (um 1450–1506) im Jahre 1488 eine Jahrhunderte dauernde Tradierung und Überarbeitung von Zeremonienbüchern an der päpstlichen Kurie ihren vorläufigen Schlußpunkt. Die Epoche nach dieser grundlegenden Kodifizierung wurde schließlich zeremoniellgeschichtlich vielfach nur noch als unproduktive Anwendung der spätmittelalterlichen Textvorlage unter dem Gesichtspunkt der Erstarrung wahrgenommen und damit einer selbständigen Erforschung als nicht würdig erachtet.⁴ Daß eine solche Einschätzung kaum den fundamental neuen Herausforderungen gerecht wird, auf die das Papsttum im Zeitalter von reformatorischer (Zeremoniell-)Kritik⁵, von Katholischer Reform und Konfessionalisierung selbstverständlich auch auf dem Feld symbolischer Kommunikation zu reagieren hatte, dürfte in einer Zeremonialgeschichte, die nicht nur immanente Textentwicklungen nachvollzieht, sondern soziale, kulturelle, theologische Kontexte mit berücksichtigt, keiner eingehenden Begründung bedürfen.⁶ Auch wenn es zur Grundfunktion des Zeremoniells gehört, herrschaftliche Macht geradezu durch die Darstellung von Kontinuität und Unveränderlichkeit zu legitimieren, und sich deswegen Transformationen in zeremoniellen Handlungen gewöhnlich nur in sehr »feinen Unterschieden« deutlich machen lassen, sind in der Frühen Neuzeit schon allein auf institutioneller Ebene fundamentale Neuheiten zu beobachten, die offensichtlich von einer äußerst bewegten Geschichte auch des päpstlichen Zeremoniells dieser Epoche zeugen:

Im Konsistorium vom 5. November 1572 rief Gregor XIII. die *Congregatio super reformatione ceremoniali* ins Leben.⁷ Aufgabe dieser 13köpfigen Zeremonialkongregation war nicht nur die Regelung der Präzedenzstreitigkeiten zwischen den Fürsten und Botschaftern (dafür gab es auch schon früher Einzelkommissionen⁸), sondern eine

⁴ Schon GUSTAVE CONSTANT, *Les Maîtres de Cérémonies du XVI^e Siècle. Leurs Diaires*, in: *École Française de Rome* (Hg.), *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire*, Paris/Rom 1903, S. 162–229 und S. 319–343, S. 229, und dann noch mehr: ELISABETH CORNIDES, *Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell. Von den Anfängen bis zum Pontifikat Gregors XIII.* (Wiener Dissertationen aus dem Gebiet der Geschichte, Bd. 9), Wien 1967, S. 22: »Mit dem *Caeremoniale Romanum* bzw. dem Zeremonienbuch de Grassis ist um 1500 das päpstliche Zeremoniell voll entwickelt und unterliegt keinen wesentlichen Veränderungen mehr.«

⁵ JÖRG JOCHEN BERNS, *Luthers Papstkritik als Zeremonialkritik. Zur Bedeutung des päpstlichen Zeremoniells für das fürstliche Hofzeremoniell der Frühen Neuzeit*, in: DERS. und THOMAS RAHN (Hgg.), *Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, Tübingen 1995, S. 157–173.

⁶ Zum Konzept des Münsteraner Sonderforschungsbereiches 496 »Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution« vgl. BARBARA STOLLBERG-RILINGER, *Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven*, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 31, 2004, S. 489–527; GERD ALTHOFF und LUDWIG SIEP, *Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Der neue Münsteraner Sonderforschungsbereich 496*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 34, 2000, S. 393–412.

⁷ BAV, Chigi L II 30 (Diaria Francesco Mucantio [1572–1580]), fol. 85v. (5.II.1572): »In eodem consistorio deputavit 13 rev. Cardinales ut intenderent reformationi librorum caeremonialis, et ad definiendum controversias inter principes et oratores circa eorum loca, et praecedentias.«

⁸ So etwa im Jahre 1547; vgl. NIELS KROGH RASMUSSEN, *Maiestas Pontificia. A Liturgical Reading of Étienne Dupérac's Engraving of the Capella Sixtina from 1578*, in: *Analecta Romana Instituti Danici* 12, 1983, S. 109–148, S. 140.

generelle Reformierung der päpstlichen Zeremonialbücher.⁹ Die Etablierung der Zeremonialkongregation gehört somit in den Kontext der vom Konzil von Trient geforderten umfassenden Reform von Kirche, Kurie und päpstlichem Hof¹⁰; sie reiht sich ein in jenen Revisionsprozeß der liturgischen Bücher, der bereits 1568 bzw. 1570 zur Edition des *Breviarium* und des *Missale Romanum* geführt hatte und dann mit dem *Martyrologium* (1584), dem *Pontificale* (1595), dem *Caeremoniale Episcoporum* (1600) und dem *Rituale Romanum* (1614) seine Fortsetzung finden sollte.¹¹ Allerdings läßt sich die Existenz einer institutionalisierten, regelmäßig tagenden Zeremonialkongregation bislang lediglich bis zum Jahr 1580 nachweisen¹²; und es ist nur zu vermuten, daß die ursprünglich intendierte, umfassende Reform des päpstlichen Zeremoniells – seiner geistlichen wie weltlichen Aspekte – spätestens zu diesem Zeitpunkt endgültig im Sande verlaufen war.¹³ 1588 schuf schließlich Sixtus V. im Rahmen der institutionellen Neuordnung der Kurie die *Congregatio pro sacris ritibus et caeremoniis*, welche als Nachfolgekommission der Zeremonialkongregation bezeichnet werden kann.¹⁴ Über die innere Entwicklung und thematische Ausrichtung dieser »Doppel«-Kongregation (bzw. über den Zeitpunkt einer institutionellen Abspaltung des Zeremonialsektors vom Ritenbereich) besteht in

⁹ In den ersten Jahren ihres Bestehens zielte die Kongregation insbesondere auf die Revision des zweiten Buches des *Caeremoniale Romanum* von 1488, welches die kirchenjährlichen Messfeierlichkeiten in der päpstlichen Kapelle zum Gegenstand hat: BAV, Chigi I II 30, fol. 1 (Diaria Francesco Mucantio). Als Vorlage dienen die Zeremonialwerke des päpstlichen Zeremonienmeisters Paris de Grassis, vgl. hierzu JÖRG BÖLLING, *Vide apostillam*. Eine unbeachtete Quelle zur Geschichte des frühneuzeitlichen Papstzeremoniells, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae*, Bd. 10 (Studi e Testi, Bd. 416), Città del Vaticano 2003, S. 51–73.

¹⁰ Zu den diesbezüglichen Reformkommissionen Gregors XIII., insbesondere zur Kommission zur Reform des Hofes, aber auch zur Zeremonialkongregation vgl. LUDWIG VON PASTOR, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters* (Bd. IX: *Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration. Gregor XIII. [1572–1585]*), S. 20, 48, 867–877.

¹¹ HUBERT JEDIN, *Das Konzil von Trient und die Reform der liturgischen Bücher*, in: *Ephemerides liturgicae* 59, 1945, S. 5–38; REINOLD THEISSEN, *Mass Liturgy and the Council of Trient*, Minnesota 1965.

¹² In den Diarien der päpstlichen Zeremonienmeister aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts findet sie (mit abnehmender Frequenz) nur bis zu diesem Datum Erwähnung.

¹³ Vgl. zu diesem Problemkomplex demnächst die im Rahmen des SFB-Teilprojektes B 6 entstehende Studie von JULIA ZUNCKEL, »Erit ergo de hac re in congregatione discutiendum«. Zur posttridentinischen Reform des Kurienzeremoniells.

¹⁴ Wie aus den Fakultäten der neugegründeten Kongregation hervorgeht, war ihr Aufgabenbereich nahezu identisch mit dem der Zeremonialkongregation; vgl. MBR, Bd. 4/4, S. 392–401, S. 395: »Quinque itidem Cardinales delegimus, quibus haec praecipue cura incumbere debeat, ut veteres ritus sacri ubivis locorum, in omnibus Urbis orbisque ecclesiis, etiam in capella nostra pontificia, in missis, divinis officiis, sacramentorum administratione, ceterisque ad divinum cultum pertinentibus, a quibusvis personis diligenter observentur; caerimoniae si exoleverint restituantur, si depravatae fuerint, reformentur, libros de sacris ritibus et caerimoniis, in primis Pontificale, Rituale, Caerimoniale, prout opus fuerit, reforment et emendent; officia divina de sanctis patronis examinent, et nobis prius consultis, concedant. Diligentem quoque curam adhibeant circa sanctorum canonizationem festorumque dierum celebritatem, ut omnia rita et recta et ex patrum traditione fiant, et ut reges et principes eorumque oratores aliaeque personae, etiam ecclesiasticae, ad Urbem Curiamque Romanam venientes, pro Sedis Apostolicae dignitate ac benignitate honorifice more maiorum excipiant(ur) cogitationem suscipiant seduloque provideant. Controversias de praecedentia in processionibus, aut alibi, ceterasque in huiusmodi sacris ritibus et caeremoniis incidentes difficultates cognoscant, summarie terminent et componant.«

der Forschung nach wie vor keine Klarheit.¹⁵ Handfeste Unterlagen einer eigenständig arbeitenden Zeremonialkongregation konnten bislang erst wieder ab dem Pontifikat Gregors XV. – und zwar aus dem Kontext der von ihm verabschiedeten großen Konkklavereform von 1621/22 – ausfindig gemacht werden.¹⁶

Für die Virulenz des Themas, für Konflikte und eine verlorengegangene Selbstverständlichkeit in der Legitimation des Zeremoniells spricht ebenso der heftig geführte theoretische Diskurs über die theologische Begründung sowie über die höfische Bedeutung des barocken Papstzeremoniells in der boomenden römischen Traktatistik, die sich – gewissermaßen in Anknüpfung an die großen theoretischen Zeremonialtraktate eines Paris de Grassis (um 1460–1528) aus der Epoche der Renaissance – im Laufe des 17. Jahrhunderts weiter zu einer anwendungsbezogenen Zeremonialwissenschaft entwickeln wird.¹⁷

Wie das posttridentinische Zeremoniell mit seiner normativen Grundlage, die ja als ein ausgesprochenes Produkt des Renaissancepapsttums gelten mußte, umgegangen ist, dürfte zu einer der interessantesten Fragestellungen der frühneuzeitlichen Papstgeschichte gehören. Zur Beantwortung dieser Frage ist die frühneuzeitliche Zeremoniellforschung auf eine Quellengattung verwiesen, die in dieser Zeit zwar nicht neu aufkommt und auch mit dem bekanntesten spätmittelalterlichen Exemplar des Johan-

¹⁵ Vgl. FREDERICK RICHARD McMANUS, *The Congregation of Sacred Rites*, Washington 1954; WIKTOR GRAMATOWSKI, Il fondo liturgico più antico dell'archivio della S. Congregazione dei Riti (1588–1700), in: AHP 13, 1975, S. 401–424; GIOVANNI PAPA, La sacra congregazione dei riti nel primo periodo di attività, in: Miscellanea in occasione del IV. Centenario della congregazione per le cause dei santi (1588–1988), Città del Vaticano 1988, S. 13–52; NICOLÒ DEL RE, *La curia romana. Lineamenti storico-giuridici*, Roma 1998, S. 338–340.

¹⁶ Nach dem Erlaß der gregorianischen Konkklavereform legte die Zeremonialkongregation im April 1622 ein eigenes *Caeremoniale in electione Summi Romani Pontificis observanda* (MBR, Bd. V/5, S. 5–17) vor, das die im November 1621 erschienene Papstwahlbulle *Aeterni Patris Filius* (MBR, Bd. VI/4, S. 400–403) zeremoniell umsetzen sollte. Von der Arbeit der Zeremonialkongregation im Kontext der gregorianischen Konkklavereform zeugt auch der vom Kongregationssekretär Francesco Ingoli (1578–1649) erstellte Fragenkatalog »Proponenda in Congregatione Caeremonialis magna sicut resolutum fuit die 4. Decembris 1621 in Congregatione parva« (Biblioteca Corsiniana, 33 A 7, fol. 60r–61v).

Das umfangreichste Zeugnis der Arbeit der Zeremonialkongregation in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stellt schließlich das dreibändige Aktenkonvolut (BAV, Barb. lat. 1187, 1188, 1189) zur Vorbereitung des 1630 unter Urban VIII. verabschiedeten Titeldekretes dar (zum *Decretum Concistoriale S.D.N. Urbani Divina Providentia Papae VIII. De Titulis S.R.E. Cardinalium* vgl. MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA, *La città rituale*, S. 140–147). Die erhaltenen Unterlagen datieren die Wiedegründung der Zeremonialkongregation auf den 22. Februar 1622 und stellen die Etablierung einer eigenständigen Zeremonialkongregation (zum Thema Kardinalat und Titelfrage) explizit in den Zusammenhang der von Gregor XV. verabschiedeten Konkklavereform, vgl. BAV, Barb. lat. 1188 (*Acta congregationis Caeremonialis ab anno 1622 ad annum 1649 pro cardinalitiae dignitate restituenda*), fol. 124: »Acta Congr. Caer. post reformatione electionis romani pontificis. Prima congregatio 22.2.1622«. Über den ordnungspolitischen und theologischen Zusammenhang von gregorianischer Konkklavereform und Titeldekret vgl. die demnächst gedruckt vorliegende Habilitationsschrift: GÜNTHER WASSILOWSKY, *Die Inszenierung des Geheimen. Religion und Politik im Papstwahlverfahren der Frühen Neuzeit. Diskurs – Technik – Symbolik* (Katholisch-Theologische Fakultät Münster, 2007).

¹⁷ Vgl. GIGLIOLA FRAGNITO, »Il vero ritratto di una bellissima e ben governata corte«. La trattatistica cinque e seicentesca sulla corte cardinalizia, in: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* 17, 1991, S. 135–185.

nes Burckard nicht – wie lange Zeit in der Literatur behauptet¹⁸ – erst einsetzt, die jedoch in der Frühen Neuzeit zum ersten Reflexionsmedium zeremonieller Praxis avanciert: eben die Diarien der Zeremonienmeister. Bernhard Schimmelpfennig hat seine Studie über »Die Zeremonienbücher der römischen Kirche im Mittelalter« mit der Frage enden lassen, inwieweit in der »neuen Periode« – nachdem das *Caeremoniale Romanum* vorlag – dieses »durch die Diarien ersetzt wurde« und ob die Diarien fortan »für die Zeremonienmeister die wichtigste Anleitung waren«.¹⁹ In der von Schimmelpfennig in drei Phasen gegliederten Entwicklung des Zeremoniells im Mittelalter herrschten nämlich nicht Tagebücher, sondern eine vielgestaltige normative Textgattung mit der Bezeichnung *ordo* oder *ordinarium* und später *liber caeremoniarum* vor.²⁰ Wie in der kritischen Edition des authentischen Textes des *Caeremoniale Romanum* durch Marc Dykmans deutlich wird²¹, flossen diese älteren Zeremonienbücher in das Werk Patrizis und Burckards in starkem Maße ein. Nachdem die neue normative Basis, der bis ins 20. Jahrhundert autoritative Geltung zukam, vorlag, wurden die Diarien der Zeremonienmeister der Frühen Neuzeit zu so etwas wie einem Protokoll der Anwendung und Abweichung, in dem die Bewältigung einer Gratwanderung zwischen der Treue zur Tradition des *Caeremoniale* und der geforderten Adaptation an die eigene Zeit der Reform und des Barock nahezu täglich festgehalten worden ist. Ein solches Diarium aus der nachtridentinischen Epoche soll hier zum ersten Mal präsentiert und der Forschung durch seine Edierung bereitgestellt werden.

Die lückenlos überlieferten Diarien sind jedoch nicht die einzigen Dokumente, welche die frühneuzeitliche Papstzeremoniellforschung im Vergleich zur mittelalterlichen in eine ungleich bessere Quellenlage versetzen. Im Zuge der fortschreitenden Professionalisierung des Amtes des Zeremonienmeisters²² entstand an der päpstlichen Kurie eine Akten produzierende Zeremoniarbürokratie. Ihre umfangreichen Erzeugnisse (von Planungsnotizen, -listen, -plänen über formelle und informelle Instruktionen betreffs

¹⁸ Vermutlich ist es Gattico, der in der Einleitung zu seiner großangelegten Sammlung einzelner Textauszüge aus den päpstlichen Zeremoniardiarien dieses Urteil in die Welt gesetzt hat: JOANNE BAPTISTA GATTICO (Hg.), *Acta selecta Caeremonialia Sanctae romanae Ecclesiae ex variis Mss. Codicibus et Diariis Saeculi XV. XVI. XVII. aucta et illustrata pluribus aliis monumentis nondum editis*, Roma 1753, S. VIII. Vgl. z. B. den Rekurs auf Gattico bei GUSTAVE CONSTANT, *Maîtres de Cérémonies*, S. 319.

¹⁹ BERNHARD SCHIMMELPFENNIG, *Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 40), Tübingen 1973, S. 137.

²⁰ In der ersten Phase, die vom frühen 12. bis zum späten 13. Jahrhundert reichte, beschränkten sich diese Sammlungen weitestgehend auf die Schilderung des stadtrömisch geprägten Zeremoniells des Papstes als Bischof und Stadtherr von Rom (Feier des Kirchenjahres, Prozessionen, Papstwahl). Die Gegenstände erweiterten sich in den Zeremonienbüchern aus der Zeit des Avignonener Papsttums und des Abendländischen Schismas, nach Schimmelpfennig die zweite Phase, auf andere zeremonielle Ereignisse (wie Konsistorien, Kreationen, Kanonisationen, Empfänge u. a.). In der dritten Phase wurden die vorliegenden *ordines* aus Avignon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts von Zeremoniarklerikern durch Nachträge weiter ergänzt, an die ästhetischen Ideale der Renaissance angepaßt und immer stärker auf den Vatikanpalast und die Petersbasilika konzentriert.

²¹ MARC DYKMANS (Hg.), *L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance* (Studi e Testi, Bde. 293 und 294), 2 Bde., Città del Vaticano 1980–1982.

²² In einem *Motu proprio* vom 10. Mai 1563 legte Pius IV. die Aufgaben und Privilegien der Zeremonienmeister fest, vgl. dazu GUSTAVE CONSTANT, *Maîtres de Cérémonies*, S. 163.

zeremonieller Detailprobleme bis hin zu monographischen Traktaten über einzelne Zeremonien oder das päpstliche Hofleben im ganzen) wurden von den Zeremonienmeistern selbst – je nach Amtsinhaber mehr oder weniger professionell – in einem *Archivio dei Maestri delle Cerimonie Pontifice* gesammelt und immer wieder in eine sinnvolle archivarische Ordnung zu bringen versucht.²³ Heute befinden sich diese für die Erforschung der neuzeitlichen päpstlichen Zeremoniengeschichte unverzichtbaren Bestände des Zeremonialarchivs (ACP) in dem nach dem Zweiten Vatikanum neu strukturierten *Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice* im Apostolischen Palast und können mit Sondergenehmigung konsultiert werden.

Das päpstliche Zeremoniell der Frühen Neuzeit hat seinen Niederschlag aber nicht nur in den Aufzeichnungen jener, die es auch geplant haben, gefunden. Bekanntlich gibt es eine Vielzahl tagebuchartiger Zeugnisse aus externer Beobachterperspektive: beispielsweise die Tagebücher eines Giacinto Gigli²⁴ oder die zahlreichen Berichte von Romreisenden;²⁵ ganz zu schweigen von den Briefen, *avvisi* und *dispacci*, die diverse in Rom ansässige Botschafter in ihre Heimat schickten.²⁶

Neben den Diarien der päpstlichen Zeremonienmeister hat sich ein Korpus von aus Zeremoniarperspektive abgefaßten Tagebüchern erhalten, dessen Existenz der For-

²³ Einen ersten Überblick über die wechselvolle Geschichte des Archivs, seine zahlreichen Umzüge zwischen Quirinal, den Privatwohnungen der jeweiligen Zeremonienmeister und dem Apostolischen Palast im Vatikan vermittelt die Einleitung zum aktuellsten *gedruckten* Archivinventar des Benediktinerpaters GREGORIO PALMIERI, *De Archivio S. C. Caeremonialis*, in: *Analecta Ecclesiastica. Revue romaine* 1, 1893, S. 413–430. Palmieris Katalog von 1893 rekurriert auf die erste, 1803 vorgenommene systematische Katalogisierung der Bestände durch Giovanni Fornici, dessen Ordnung ebenso in gedruckter Form zugänglich ist: GIOVANNI FORNICI, *Ristretto delle principali indicazioni sotto le quali sono raccolte in molti volumi e descritte con indice tutte le istruzioni, memorie, e manoscritti che si conservano nell'archivio de' maestri delle cerimonie pontificie a tutto l'anno 1803* (der freilich in geringer Auflage gedruckte Band findet sich beispielsweise im Lesesaal Stampati der BAV unter »Papi V.Cerim.6.Cons.«). Palmieris Ordnung überholt auch einen älteren, sehr unsystematischen Katalog von Alessandro Tortoli, der sich nur im Zeremonialarchiv befindet: *Catalogo dei codici, protocolli e libri esistenti nell'Archivio dei Cerimonieri Pontifici, compilato da Alessandro Tortoli, Cerimoniere Pontificio ed Archivista nel 1864*. Die neueste Katalogisierung wurde zwischen 1954 und 1956 vom Zeremonienmeister (und späteren Kardinal) Enrico Leonida Dante vorgenommen, der seit 1914 in diesem Amt wirkte. Sein handschriftlich erstellter, vierbändiger Katalog stellt das derzeit aktuellste, nur im Zeremonialarchiv einsehbare Findmittel dar: *Catalogo dell'Archivio della Prefettura delle Ceremonie Apostoliche, a cura di Monsignor Enrico Leonida Dante, Prefetto delle Ceremonie Apostoliche, 1956, A Pio Papa XII munifico restauratore della Sede della Prefettura e dell'Archivio delle Ceremonie Apostoliche* (1. ottobre 1956).

²⁴ GIACINTO GIGLI, *Diario di Roma (1608–1670)*, a cura di MANILO BARBERITO, 2 Bde., Roma 1994. Ebenso gedruckt liegen vor: STEFANO INFESSURA, *Diario*, a cura di O. TOMMASINI, Roma 1890. Und für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts: GAETANO SCANO und GIUSEPPE GRAGLIA (Hgg.), *Francesco Valesio. Diario di Roma*, 6 Bde. (1700–1703, 1704–1728, 1729–1742), Milano 1977–1979.

²⁵ Erwähnt seien wenigstens die großen Reisetagebücher von Michel de Montaigne und von Philip Skippon; eine erste Auswertung ihrer Texte hinsichtlich des Papstzeremoniells findet sich bei PETER BURKE, I »sovrani pontefici«: il rituale papale nella prima età moderna, in: *DERS.*, *Scene di vita quotidiana nell'Italia moderna*, Bari 1988, S. 206–226.

²⁶ Zu dieser Quellengruppe im besonderen und insgesamt zu den römischen Archivbeständen vgl. DANIEL BÜCHEL und ARNE KARSTEN, (Forschungs-)Modell Rom?, in: DANIEL BÜCHEL und VOLKER REINHARDT (Hgg.), *Modell Rom? Der Kirchenstaat und Italien in der Frühen Neuzeit*, Köln 2003, S. 285–295, S. 288.

schung bislang vollkommen entgangen ist, nämlich jene Diarien, welche die Liturgie und das Zeremoniell aus einigen römischen Hauptkirchen festhalten. Beispielsweise bilden die *Diaria Basilicae Vaticanae* einen Bestand von über 100 Tagebüchern, der gegenwärtig hauptsächlich noch im *Archivio del Capitolo della Basilica di San Pietro* (ACSP) beherbergt ist.²⁷ Diese Diariereihe umfaßt einen Zeitraum von 1602 bis in die Gegenwart.²⁸ Ihre Verfasser sind Mitglieder des Kapitels von St. Peter oder aber sogenannte Mansionare, die für die Kathedralliturgie zuständigen Chorvikare und Sakristane. Im Unterschied zu den lateinischsprachigen Diarien der päpstlichen Zeremonienmeister sind diese Zeremoniellbeschreibungen in Italienisch verfaßt. Zu einem großen Teil beschreiben sie dieselben Ereignisse. Bei päpstlichen Zeremonien, die in der Petersbasilika stattgefunden haben, darf der Frühnezeitforscher also mit einer Parallelüberlieferung aus unterschiedlicher Perspektivik rechnen.²⁹

Die Einleitung in den zu edierenden Text möchte einen ersten Überblick über die Geschichte des Amtes des Zeremonienmeisters gewähren und die Quellengattung der frühneuzeitlichen Zeremoniardiarien insgesamt charakterisieren. Nach dieser Einordnung der Quelle in den weiteren Kontext der Entwicklung des Papstzeremoniells seit dem Spätmittelalter wird der Blick schrittweise fokussiert: Wenn das ganze Alaleonsche Diarium und sein Autor vorgestellt sind, will das vierte Kapitel, das sich dann dem Diarium während der Regierungszeit Gregors XV. zuwendet, eine erste Orientierungshilfe bieten für die Interpretation des edierten Abschnittes selbst. Eine Darlegung der Grundsätze, nach denen der Text ediert wurde, wird die Einleitung abschließen.

²⁷ Ein Großteil der Bestände dieses Archivs ist mittlerweile in die BAV und das ASV integriert. Lediglich die Reihe dieser Diarien (Standnummern: N. 9/2) sowie Einzelblattsammlungen mit historischen Kurzberichten und Anekdoten aus der Zeit von 1550 bis 1885 (Standnummern: N. 9/1.1 bis N. 9/1.9) befinden sich noch in dem über der Sakristei von St. Peter eingerichteten *Archivio del Capitolo della Basilica di San Pietro*. Wir danken dem Archivar dieses Archivs, Herrn Dr. Johan Ickx, für den Hinweis auf diesen noch ganz unbekanntem Quellenbestand.

²⁸ Das älteste Diarium stammt von Andrea Amici und umfaßt den Zeitraum vom 11.6.1602 bis zum 31.12.1620: »Diario Ceremoniale della SS. Basilica Vaticana dall'anno 1602 a tutto il 1620, fatto dal sacerdote Andrea Amici, Beneficato dalla Medesima Basilica« (N. 9/2.1). Das zweite Diarium in der Reihe (N. 9/2.2) stammt von Franciscus Speroni (Romanus, Vaticanus Basilicae Mansionarius, qui postea Sacristae Minoris munere functus est, ac decessit die 10 septembris 1653) und reicht vom 24.10.1624 bis zum 17.10.1626.

²⁹ Leider fehlt ein im Inventar mit »mancante« geführtes Diarium für den Zeitraum 1622 bis 1640. Damit ist ausgerechnet für den Zeitraum des hier edierten Tagebuchabschnittes die entsprechende Parallelüberlieferung aus dem ACSP verlorengegangen.

2. DIE PÄPSTLICHEN ZEREMONIENMEISTER UND IHRE DIARIEN

Nach der berühmten *Relatione della Corte di Roma*, die Girolamo Lunadoro im Januar 1611 unter der Anleitung von Paolo Alaleone niedergeschrieben hat³⁰, wirkten am päpstlichen Hof zu Beginn des 17. Jahrhunderts vier Zeremonienmeister.³¹ Petrus Burgensis (im Zeremonienamt tätig von 1445 bis 1469) und Antonius Rebioli (von 1447 bis 1484) sind die ersten, die in den Quellen überhaupt mit dem Titel eines *magister ceremoniarum* geführt werden.³² Bis zu ihnen wurde ein Mitglied der päpstlichen Kurie, das mit der Gestaltung und Kodifizierung der päpstlichen Zeremonien betraut wurde, *clericus ceremoniarum* genannt.³³ Bereits im 15. Jahrhundert hatte sich am päpstlichen Hof ein

³⁰ Nach langjähriger Erfahrung am päpstlichen Hof hat der ehemalige Sekretär des Kardinalnepoten Cinzio Aldobrandini gemäß eigener Auskunft sein Werk in engem Kontakt mit dem Autor des hier edierten Diariums verfaßt: »Si dirà hor qualcosa di scuola per li Signori nuovi cortigiani, ch'avendo io esercitato la carica molti anni di segretario di memoriali e dell'ambasciata e cura mia anco d'andare ad incontrare tutti li principi e personaggi che arrivavano a Roma, quali cariche esercitavo in questo modo con instruttione del celebre Paolo Alaleone, primo maestro di cerimonie della felice memoria di Urbano VIII, canonico di San Pietro e cameriere segreto partecipante di Paolo V.« Die früheste Manuskriptfassung von Lunadoros Werk stammt von 1611: ASV, Misc. Arm. II 108 A, fol. 426–502: »Relatione della Corte di Roma, et de Riti da osservarsi in essa, et de suoi Magistrati, et Offitii, con la loro distinta giurisdizione, fatta dell'anno 1611 di Gennaro.« Zu Autor und Gattung sowie zur bewegten Druck- und Überarbeitungsgeschichte von Lunadoros *Relatione* vgl. die im Teilprojekt B 6 des SFB 496 entstandene Studie: MORITZ TREBELJAHR, Von der *Corte di Roma* zum *gran Teatro del Mondo*. Die *Relatione della Corte di Roma* des Girolamo Lunadoro, in: QFIAB (2008) (im Druck).

³¹ »Ha il Papa quattro Maestri delle Cerimonie, due delli quali son detti Participantii, hanno questi buone parti del Palazzo Apostolico, e pagano loro gli heredi di ciascun Cardinal, che muore, cinquanta ducati di Camera; e cento dodici ducati simili ogni Cardinale nuovamente creato, che però frutterà loro l'ufficio settecento scudi l'anno per ciascheduno. Gli altri sono detti Soprannumerarii, ai quali è dato da ogni nuovo Cardinale dodici ducati di Camera per ciascheduno. E d' essi il più anziano solamente ha la parte del Palazzo Apostolico. Sono nondimeno tutti quattro Maestri delle Cerimonie di sua Santità, e del sacro Collegio, & hanno eguale autorità di ordinare le funtioni Pontificie, avvisando a' Signori Cardinali quello, che devono fare, e comandando a qualunque persona. Tutti similmente intervengono alle Congregazione de' Riti, & uno solo alla Congregazione Cerimoniale, entrando tutti nel Conclave, e quando il Papa manda qualche Cardinale Legato de Latere, gli dà appresso uno di questi Maestri, i quali vestono continuamente di pavonazzo, con sottana, e soprana, con maniche lunghe fino a terra, con l'imbottiture, e bottoni negri a guisa di Cubiculari Segreti di sua Santità, essendo eglino annoverati trà questi; anzi mentre sono in habito non cedono ad altri, che al Maestro di Camera, e Coppiere dal Papa, & in Capella stanno con la Cotta sopra la sotana, ma quando celebra il Papa, portano sottana rossa.« (GIROLAMO LUNADORO, *Relatione della Corte di Roma*, e de Riti da osservarsi in essa, e de' suoi Magistrati, & Offitii, con la loro distinta giurisdizione, Bracciano 1650, S. 4–6).

³² Nachweise bei BERNHARD SCHIMMELFFENNIG, Die Krönung des Papstes im Mittelalter dargestellt am Beispiel der Krönung Pius' II. (3.9.1458), in: QFIAB 54, 1974, S. 192–270, 200, Anm. 37.

³³ Franz Wasner hat neben den beiden oben Genannten über einige weitere Zeremonienkleriker des 15. Jahrhunderts (wie Guido de Busco, Michael Brunout, Enea Silvio Piccolomini, Vincentius, Matthaues Petri) erstes Material zusammengetragen: FRANZ WASNER, Guido de Busco: Ein Beitrag zur Frühgeschichte des päpstlichen Zeremonienamtes, in: AHP 4, 1966, S. 79–104; Tor der Geschichte, Beiträge zum Zeremonienwesen im 15. Jahrhundert, in: AHP 6, 1968, S. 113–162.

ganzes Kollegium von Zeremonienmeistern herausgebildet, was allein schon durch die ihnen zukommenden unterschiedlichen liturgischen Funktionen erforderlich war. Der erste Zeremoniar hatte während der Messe in der päpstlichen Kapelle seinen Platz in der Nähe des Papstthrones, ein zweiter stand beim zelebrierenden Kardinal oder Bischof am Altar.³⁴ Wenn der Papst selbst zelebrierte, tauschten sie ihre gewöhnlich violette Soutane, deren eingeschlagene Ärmelspitzen bis zur Erde reichten, gegen eine rote ein. Die beiden ersten hauptamtlichen Zeremonienmeister wurden *ordinarii* oder *participantes* genannt, weil sie Empfänger der regelmäßigen Einkünfte aus den Zeremonien waren. Bei größeren zeremoniellen Ereignissen wurde ein dritter und vierter Zeremoniar als sogenannter *supernumerarius* oder *socius* hinzugezogen und anlaßgemäß vergütet.³⁵ Bei Ausscheiden eines in der Hierarchie höherstehenden Kollegen rückte man im Normalfall auf. Neue Zeremoniare wurden häufig – wie bei anderen Ämtern auch – aus dem Verwandtschafts- oder Klientelverband rekrutiert.

Es gab kein liturgisches oder zeremonielles Ereignis am päpstlichen Hof, für dessen Planung, Durchführung, Kontrolle und spätere Protokollierung nicht der – in aller Regel – erste Zeremonienmeister verantwortlich zeichnete: von der regelmäßigen Papstmesse über das diplomatische Zeremoniell eines Gesandtschaftsempfangs bis hin zu außergewöhnlichen Ereignissen wie beispielsweise der Öffnung der Heiligen Pforte beim Beginn eines *anno santo* oder der feierlichen Kanonisierung von Heiligen.³⁶ Bei der Sterbebegleitung eines Papstes, bei den Funeralien, Exequien und beim Konklave kamen den Zeremoniaren unübertragbare spezifische Funktionen zu. Sie waren es, denen die ebenso mächtige wie heikle Aufgabe der Festlegung der Reihenfolge in Prozessions- und Sitzordnungen zukam. Bei bestimmten Zeremonien, wie beispielsweise der Ablegung eines Eides, übten sie durch ihre Protokollierung des Geschehens die Funktion eines Notars aus.³⁷ Neue Päpste und Kardinäle wurden von den Zeremonien-

³⁴ Vgl. den berühmten Stich von Étienne Dupérac aus dem Jahr 1578 von der Sixtinischen Kapelle, auf dem sich die beiden Zeremonienmeister mit den Nummern 46 und 48 finden. Abgedruckt u. a. zu Beginn des zweiten Bandes von MARC DYKMANS (Hg.), *L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance*. Für eine eingehende Deutung dieses Stiches vgl. NIELS KROGH RASMUSSEN, *Maiestas Pontificia. A Liturgical Reading of Étienne Dupérac's Engraving of the Capella Sixtina from 1578*.

³⁵ Zu den Einkünften der Zeremonienmeister vgl. GUSTAVE CONSTANT, *Maitres de Cérémonies*, S. 195–222. Die Vergütung spielt eine nicht geringe Rolle auch in den Diarien. Alaleones häufige Rekurse aufs Geld wird man jedoch nicht als charakterlichen Geiz auslegen dürfen, wie LEONE CAETANI, *Vita e diario di Paolo Alaleone, Maestro delle Cerimonie Pontificie, 1582–1638*, in: *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria* 16, 1893, S. 5–39, S. 32, dies tut. Vielmehr halten die Zeremonienmeister in ihrem quasipotariellen Tagebuch fest, was sie über ihr feststehendes Salär hinaus als diverse Sonderzulagen in Geld und »Naturalien« (wie Stoffe, liturgische Gewänder oder Kerzen etc.) bei den verschiedenen von ihnen zeremoniell verantworteten Anlässen erhalten haben.

³⁶ Zu Aufgaben und Funktionen des Zeremonienmeisters vgl. auch den Eintrag »Maestro delle cerimonie« in: GAETANO MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica di S. Pietro sino ai nostri giorni*, Venezia 1840–1861, Bd. XLI, S. 163–180. Auch im *Caeremoniale Romanum* wird ihr Dienst unter der Überschrift »De clericis cerimoniarum« zusammengefaßt, vgl. MARC DYKMANS (Hg.), *L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance*, Bd. II, S. 466f., Nr. 1447–1451.

³⁷ So endet beispielsweise Alaleones Notat über die Eidesleistung des Prokurators des neuen Fürsten von Parma vom 25. Juni 1622 (vgl. edierten Text fol. 8v–9v) ausdrücklich mit der Formel: »Ita est, Paulus Alaleo Sanctissimi Domini Nostri Papae Cerimoniarum Magister et Notarius.«

meistern zeremoniell eingewiesen. Altgediente Höflinge konsultierten sie als Ratgeber in diffizilen Präzedenzfällen. Päpstliche Legationen wurden von ihnen begleitet, um die römischen Gesandten auf fremdem Parkett zu beraten, um zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort den zeremoniellen Ablauf im Detail auszuhandeln, aber auch um Wissen und zeremonielle Gewohnheit anderer Höfe in Legationstagebüchern festzuhalten und als Planungsgrundlage für künftige Legationen zu konservieren. In der Riten- und Zeremonialkongregation nahmen die Zeremonienmeister die Posten ständiger Konsultoren ein. Über alle Teilnehmer am päpstlichen Zeremoniell übten sie zeremonielle Weisungsvollmacht aus; der erste Zeremonienmeister war allein dem Papst unterstellt.

Die Einrichtung eines eigenen Zeremonienmeisteramtes steht vermutlich mit dem Aufkommen umfangreicherer zeremonieller Diarien in Zusammenhang. Sowohl Burgensis als auch Rebioli sollen jedenfalls Tagebücher verfaßt haben, wie Verweise in zeitgenössischen Texten belegen.³⁸ Daß keine dieser Aufzeichnungen heute noch aufzufinden ist, hat Franz Wasner mit ihrer Zerstörung durch Johannes Burckard erklärt: Burckard »wollte als der erste und einzige gelten, der den Gedanken zu solch einem Werk fassen könnte und es der Nachwelt zu seinem Andenken und seiner Ehre hinterlassen würde«. ³⁹ In der sich hartnäckig haltenden Feststellung, das Burckardsche sei das erste päpstliche Zeremoniardiarium überhaupt gewesen, scheint die *damnatio memoriae* des Straßburgers tatsächlich Erfolg zu haben. Burckards Tagebuch ist lediglich das älteste *überlieferte* Diarium zum Papstzeremoniell.⁴⁰ Die Frage freilich, ob seine Vorgänger in ähnlicher Systematik und in ähnlich großem Ausmaß die breite Praxis des Zeremoniells am päpstlichen Hof festhielten oder ob es sich primär um Einzelberichte über herausragende zeremonielle Ereignisse handelte, hat die mediävistische Papstzeremoniellforschung bislang nicht gesichert beantworten können. Erst für das 16. und 17. Jahrhundert liegen umfangreiche Diarien in lückenloser Überlieferung vor.

Allerdings veränderte sich der Charakter der *diaria ceremoniarum* mit dem Ende der Epoche der Renaissance gravierend. Während die Tagebücher eines Burckard und de Grassis das von ihnen beschriebene Zeremonialgeschehen gewöhnlich so eingehend wiedergeben und diskutieren, daß anhand der Notate nicht nur der genaue Ablauf einer Zeremonie rekonstruiert werden kann, sondern darüber hinaus häufig auch noch der zeremonialtheoretische Hintergrund entsteht⁴¹, sind die Diarien der Frühen Neuzeit wesentlich schlichter angelegt. Aus ihnen läßt sich weder ein komplexes Konzept

³⁸ Vgl. FRANZ WASNER, *Tor der Geschichte*, S. 128; BERNHARD SCHIMMELPFENNIG, *Krönung*, S. 200, Anm. 38, schließt nicht aus, daß es »derartige Diarien auch schon im 14. Jahrhundert« gegeben hatte.

³⁹ FRANZ WASNER, *Tor der Geschichte*, 129. Diese These vertrat schon J. LESÉLIER, *Les méfaits du cérémoniaire Jean Burckard*, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 44, 1927, S. 11–34.

⁴⁰ Es liegt in zwei Editionen vor: *Johannis Burchardi Diarium Rerum Urbanum Comentarü (1483–1506). Texte latin publié intégralement pour la première fois d'après les manuscrits de Paris, de Rome et de Florence, avec introduction, notes, appendices, tables et index par L. TUASNE (3 Bde.), Paris 1883–1885*; ENRICO CELANI (Hg.), *Johannis Burckardi Liber Notarum*, 2 Bde. (*Muratori, Rerum Italicarum Scriptores. Nuova Edizione*, Bd. 32,1), Città di Castello 1906–1942.

⁴¹ Zu Textgeschichte und Charakter der Diarien dieser beiden Zeremonienmeister: JÖRG BÖLLING, *Das Papstzeremoniell der Renaissance*, S. 30–33, 36–38.

zur Theorie des frühneuzeitlichen Papstzeremoniells ermitteln, noch können auf ihrer Grundlage lückenlose, detaillierte Zeremonialsequenzen erstellt werden. Das hat freilich nichts damit zu tun, daß die Zeremonienmeister etwa unpolitisch geworden wären.⁴² Vielmehr wird man den Grund für diese fundamentale Veränderung der Quellengattung darin zu sehen haben, daß die Verfasser der frühneuzeitlichen Diarien die theoretischen Grundlagenreflexionen und die Kodifizierungen des Papstzeremoniells aus der Epoche der Renaissance voraussetzen konnten. Sie konzentrierten sich daher ganz auf die Protokollierung der Anwendung und Abweichung von der aufgezeichneten Norm, auf Präzedenzfälle, auf besondere Umstände und Irregularitäten. Vor allem aber hielten sie fest, welche Personen aus ihrer konkreten Zeit im Zeremoniell auftraten und welche Rollen sie darin übernahmen. Sie schrieben ihr Diarium, damit sie selbst und ihre Nachfolger für den Wiederholungsfall authentische Auskunft finden, insbesondere in jenen Punkten, die nicht schon aufgrund der vorliegenden normativen Texte zu klären sind. Dadurch, daß diese zunächst rein deskriptiven Protokolle der Abweichung und der Ausführung der Norm in einer konkreten Situation wiederum in späterer Zeit herangezogen wurden, wurden sie selbst sukzessive zu normativen Texten. Sie ersetzten deswegen einen Text wie das *Caeremoniale Romanum* zwar nicht, aber sie ergänzten ihn und schrieben ihn gleichsam fort in Auseinandersetzung mit ihrer jeweiligen Gegenwart.

Die frühneuzeitlichen Zeremoniardiarien selbst sind jedenfalls nur verstehbar, wenn man sie zusammen liest mit den ihnen zugrundeliegenden älteren, zeitgenössisch gültigen normativen Basistexten. Wann immer es im Diarium heißt »alia ut de more«, kann die dort nicht mehr beschriebene allgemeine Konvention nur durch Heranziehung dieser Grundlagentexte ermittelt werden. Paolo Alaleone rekurriert in seinem Tagebuch unzählige Male explizit auf das *Caeremoniale Romanum* von 1488. Wo er davon spricht, daß ein zeremonielles Ereignis ablief »prouit in cerimoniali romano«, meint er stets das Kurienzeremoniale von Agostino Patrizi. Dieser Text ist Alaleones wichtigste und am häufigsten ausdrücklich erwähnte Referenz. Ebenso explizit, jedoch seltener heißt es bei Alaleone: »ut dicitur in libro pontificali«⁴³. Damit ist jedoch nicht – wie der Ausdruck irreführend nahelegt – das sogenannte *Pontificale Romanum* von 1595/96, sondern das *Caeremoniale Episcoporum* von 1600 gemeint.

Zur Erfassung jener Texte, auf die ein frühneuzeitlicher Zeremonienmeister bei seiner Arbeit selbstverständlich zurückgriff, ist die bibliographische Liste aufschlußreich, die das fünfte Kapitel im ersten Buch des *Caeremoniale Episcoporum* unter der Überschrift »De officio Magistrorum caerimoniarum« zusammenstellt: »Ut promptiori animo suo muneri satisfaciant, ac libros necessarios sibi parare possint; videlicet, Pontificale,⁴⁴

⁴² So die Erklärung von ELISABETH CORNIDES, Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell, S. 14: »Sind Burckards und de Grassis' Diarien wahre Fundgruben für den Historiker und Kulturhistoriker, so sinkt seit Biagio das Interesse für Politik, Diplomatie und Zeitgeschehen, und in die Tagebücher werden nur noch kurze Notizen gemacht, ob etwas »de more« abgewickelt worden sei oder nicht.«

⁴³ Vgl. beispielsweise das Notat vom 7. Februar 1621.

⁴⁴ Gemeint ist hier das *Pontificale Romanum* von 1595/96. Das unter Clemens VIII. verbindlich zusammengestellte und veröffentlichte Werk greift zurück auf den *Pontificalis Liber* von Patrizi und Burckard (1485) und ist eine reine Sammlung von Texten, die in der bischöflichen Liturgie gesprochen bzw. gesungen werden (Texte für die Feier der Sakramente, Konsekrations- und Benediktionsformeln), vgl. die neue, eingeleitete

Caerimoniales Romanum,⁴⁵ Caerimoniales Episcoporum,⁴⁶ librum de myster. Missae Innoc. Papae III.⁴⁷ Rationale divinorum officiorum,⁴⁸ Io. Stephanum Durantum de ritibus Ecclesiasticis,⁴⁹ diversosque alios auctores de officiis divinis tam antiquos, quam recentiores, aliosque plures, quos sibi opportunos iudicabunt. « Im Jahr 1616 wird das von Paul V. promulgierte *Rituale Romanum* noch in die Handbibliothek der päpstlichen Zeremonienmeister aufgenommen werden.⁵⁰ Und daß die Tagebuch führenden Zeremonienexperten selbstverständlich mit den gleichartigen Aufzeichnungen ihrer Vorgänger arbeiteten, belegt nicht zuletzt die Tatsache, daß sie diese Diarien nicht selten für ihre »private« Bibliothek abschreiben ließen.⁵¹

Explizite Rekurse auf antike Traditionen, wie sie in den humanistischen Geist atmenden Diarien und Traktaten der Renaissance zuhauf vorkommen⁵², finden sich in den posttridentinischen Zeremonialquellen so gut wie nicht mehr.

Bislang ist von den frühneuzeitlichen Zeremonienmeistern kaum mehr als der Name bekannt. Und auch in der nachfolgenden Aufstellung kann kaum davon ausgegangen werden, daß alle *ordinarii* und *socii* bereits vollständig erfaßt sind. Prosopographische

Edition des Erstdruckes: Pontificale Romanum. Editio Princeps (1595–1596). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di MANILO SODI, ACHILLE MARIA TRIACCA (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 1), Città del Vaticano 1997.

⁴⁵ Gemeint ist das Kurienzeremoniale von 1488 von Patrizi und Burckard.

⁴⁶ Das *Caeremoniale Episcoporum* ergänzt das *Pontificale Romanum* als reines Textbuch, indem es die Zeremonien und Liturgien an der bischöflichen Kathedrale beschreibt. Das 1600 erschienene Werk geht zurück auf ein Bischofszeremoniale von Paris de Grassis. Vgl. dazu: ANGELUS A. HÄUSSLING, Das Caeremoniale episcoporum. Beobachtungen zu einem erneuerten Buch, in: WINFRIED HAUNERLAND u. a. (Hgg.), *Manifestatio Ecclesiae. Studien zu Pontifikale und bischöflicher Liturgie* (Studien zur Pastoralliturgie, Bd. 17), Regensburg 2004, S. 419–442. Auch von diesem Werk liegt jetzt eine neue Edition des Erstdruckes vor: *Caeremoniale Episcoporum*. Editio Princeps (1600). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di ACHILLE MARIA TRIACCA, MANILO SODI (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 4), Città del Vaticano 2000.

⁴⁷ Gemeint ist das Werk Innozenz' III. *De sacro altaris Mysterio*. Teilweise wieder abgedruckt in: S. FIORAMONTI (Hg.), Innocenzo III: *L'Eucharistia* (De sacro altaris Mysterio), Città del Vaticano 2000.

⁴⁸ Gemeint ist das klassische Werk von Wilhelm Durandus von Mende (gest. 1296), eine schon im Mittelalter weitverbreitete liturgische »Enzyklopädie«.

⁴⁹ Gemeint ist das 1591 posthum erschienene Handbuch *De ritibus Ecclesiae catholicae libri tres* von Jean-Étienne Duranti (1534–1589), quasi die antireformatorische Fassung des *Rationale* von Durandus.

⁵⁰ Vgl. jetzt: *Rituale Romanum*. Editio Princeps (1614). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di ACHILLE MANILO SODI, JUAN JAVIER FLORES ARCAS (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 5), Città del Vaticano 2004. Dazu: BALTHASAR FISCHER, Das *Rituale Romanum* (1614–1964), in: TThZ 73, 1964, S. 257–271; BRUNO LÖWENBERG, Die Erstausgabe des *Rituale Romanum* von 1614, in: ZKTh 66, 1942, S. 141–147.

⁵¹ Eine eigenhändig eingetragene *notula possessionis* (»Est Pauli Alaleonis Magistri Caeremoniarum S.D.N.«) am Beginn eines jeden Tomus belegt, daß beispielsweise die folgende Reihe mit Diariensexzerpten bzw. ganzen Diariumsabschriften von Johannes Burckard bis Francesco Firmano im Besitz von Paolo Alaleone gewesen ist: BAV, Vat. lat. 12261–12279.

⁵² Zur Legitimation des Papstzeremoniells durch den Rekurs auf Traditionen aus der römischen Antike vgl. INGO HERKLOTZ, Paris de Grassis' *Tractatus de funeribus et exequiis* und die Bestattungsfeiern von Päpsten und Kardinälen in Spätmittelalter und Renaissance, in: JÖRG GARMS und ANGELINA MARIA ROMANINI (Hgg.), *Skulptur und Grabmal des Spätmittelalters in Rom und Italien* (Akten des Kongresses »Scultura e monumento sepolcrale del tardo Medioevo a Roma e in Italia«; Rom, 4.–6. Juli 1985), Wien 1990, S. 217–248.

Forschungen zu den Amtsträgern fehlen. Die folgende vorläufige Auflistung basiert auf dem abgebrochenen Versuch eines Zeremonienmeisters Anfang des 18. Jahrhunderts, seine Vorgänger zu ermitteln.⁵³ Sie ergänzt diese erste Übersicht mit weiteren in den Quellen aufgefundenen Namen und Daten. Die hier erstellte Liste erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und versteht sich lediglich als erste Basis für eine künftige Prosopographie aller Zeremonienmeister der Neuzeit:

Johannes Burckard (um 1450–1506)	Diarium 1484–1506
Bernardino Patteri	Zeremonienmeister ab 1503
Paris de Grassis (um 1460–1528)	Diarium 1504–1521
Balthasar Nicolo Viterbio	
Biagio Martinelli di Cesena (1463–1544)	Diarium 1518–1540
Gian Francesco Firmani di Macerata (Kollege von Biagio Martinelli di Cesena)	Diarium 1529–1565
Ludovico Bondoni de Branca Firmani (gest. 1587)	Diarium 1548–1586
Luigi Firmani (Neffe von Gian Francesco Firmani)	Zeremonienmeister ab 1548
Cornelio Firmani (Neffe von Gian Francesco Firmani)	Diarium 1565–1568
Francesco Mucante (gest. 1592) (Großneffe von Biagio Martinelli di Cesena, Bruder von Giovanni Paolo Mucante)	Diarium 1572–1590
Paolo Alaleone de Branca (1557/58–1643) (Neffe von Ludovico Bondoni de Branca)	Diarium 1582–1638
Guido Praevesti (gest. 1592)	Zeremonienmeister ab 1588
Giovanni Paolo Mucante (gest. 1617) (Großneffe von Biagio di Cesena, Bruder von Francesco Mucante)	Diarium 1590–1598
Guido Ascanio	Zeremonienmeister ab 1592
Giovanni Battista Alaleone (gest. 1626) (Bruder von Paolo Alaleone)	Zeremonienmeister ab 1608

⁵³ ACP, Vol. 59/19: »Magistrorum Cerimoniarum series ab anno 1503 usque ad annum 1715«.

Michele Lonigo (geb. 1572)	Zeremonienmeister 1613–1617
Petro Lanctes Fanti	Zeremonienmeister ab 1620
Gasparo Servantio (Neffe von Paolo Alaleone)	Diarium 1631–1646
Gabriele Confidati	Zeremonienmeister ab 1636
Francisco Febei	Diarium 1640–1677
Carlo Antonio Vaccari	Zeremonienmeister ab 1643
Fulvio Servantio	Diarium 1644–1681
Petro Antonio della Pedacchia	Diarium 1646–1655
Petro Paolo Bona	Diarium 1667–1688
Petro Sancto de Fante	Diarium 1676–1681
Domenico Capelli	Diarium 1681–1696
Candido Cassina	Diarium 1686–1720
Giustiniano Chiapponi	Zeremonienmeister ab 1688
Bernardino Posta	Zeremonienmeister ab 1689
Petro Orlando	Zeremonienmeister ab 1691
Leo Bavelli	Zeremonienmeister ab 1698

3. DAS DIARIUM VON PAOLO ALALEONE DE BRANCA

Ein Jahrhundert nach Johannes Burckard verfaßt Paolo Alaleone de Branca am 15. Dezember 1582 das erste Notat »In Nomine Domini Nostri Jesu Christi« seines großen Zeremoniardiarius.⁵⁴ In den folgenden 56 Jahren wird kein zeremonielles Ereignis am päpstlichen Hof stattfinden, ohne daß es von diesem Zeremonienmeister darin festgehalten würde. Am 21. Juli 1638 beschließt Alaleone damit das umfangreichste Tagebuch zum Papstzeremoniell, das je in der Kirchengeschichte geschrieben worden ist.⁵⁵ Sage und schreibe zehn Pontifikate deckt das gesamte Diarium ab: Gregor XIII. Boncompagni (1572–1585), Sixtus V. Peretti (1585–1590), Urban VII. Castagna (1590), Gregor XIV. Sfondrati (1590–1591), Innozenz IX. Facchinetti (1591), Clemens VIII. Aldobrandini (1592–1605), Leo XI. de Medici (1605), Paul V. Borghese (1605–1621), Gregor XV. Ludovisi (1621–1623) und Urban VIII. Barberini (1623–1644). Daß eine einzelne Quelle, von einem einzigen Verfasser geschrieben, einen Zeitraum von fünfenehalb Jahrzehnten und zehn Päpsten dokumentiert, dürfte selbst für die überreichen römischen Bestände aus der Frühen Neuzeit Seltenheitswert (wenn nicht gar Einzigartigkeit) für sich beanspruchen können.

Was läßt sich nun über den Autor ermitteln und wie ist sein *opus permagnum* zu charakterisieren?

a. Zum Autor

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wird folgende Anekdote über Paolo Alaleone tradiert: Im Jahr 1635 erkrankte Gianlorenzo Bernini lebensbedrohlich. Sein großer Mäzen, Papst Urban VIII.⁵⁶, der »mit dem ihm eigenen Scharfblick in Bernini den größten und genialsten von allen« sah⁵⁷, wollte dem kranken Künstler höchstpersönlich in dessen Haus einen Besuch abstatten. Zum einen sei der Papst ungeduldig gewesen, Bernini endlich wiederzusehen, zum anderen habe er – wohl wissend, welchen Auftrieb ein solcher Ehrerweis in einem vornehmen Geist auslösen kann – die Tugend Berninis durch eine seltene Demonstration der Hochachtung (*una dimostrazione rara di stima*) prämiieren wollen. Urban VIII. ließ jedoch zuvor noch seinen ersten Zeremonienmeister kommen, um ihn in der Frage zu konsultieren, ob es denn angemessen sei, daß ein Papst sich in das Haus eines Künstlers gebe, um sich im Anblick seiner Werke etwas Erholung

⁵⁴ BAV, Vat. lat. 12293, fol. 1r.

⁵⁵ BAV, Vat. lat. 12298, fol. 571.

⁵⁶ Grundlegend zum Mäzenatentum während des Barberini-Pontifikats: ARNE KARSTEN, *Künstler und Kardinäle. Vom Mäzenatentum römischer Kardinalnepoten im 17. Jahrhundert*, Köln 2003, S. 81–137. Und speziell zur Entwicklung von Berninis Büsten unter Urban VIII. (mit instruktiven Hinweisen zum Verhältnis von Kunst und Zeremoniell): PHILIPP ZITZLSPERGER, *Gianlorenzo Bernini: Die Papst- und Herrscherporträts. Zum Verhältnis von Bildnis und Macht*, München 2002.

⁵⁷ LUDWIG VON PASTOR, *Geschichte der Päpste*, Bd. XIII/2, S. 917.

zu verschaffen. Paolo Alaleone muß die Frage des Papstes prompt mit der Begründung verneint haben, daß ein solcher Besuch doch allzuviel Auszeichnung für einen Künstler bedeute. Der Barberini-Papst reagierte auf diese Antwort mit der Fangfrage, ob es statt dessen angemessen sei, ins Haus der Nepoten zu gehen und sich dort mit den Kindern zu vergnügen. Alaleone soll mit dem Ausruf »Oh, questo mi piace!« geantwortet haben. Daraufhin widersprach der Papst seinem Zeremonienmeister vehement; er wäre im Irrtum, wenn er nicht erkenne, daß es sich beim einen um eine naive »Kinderei« (*fanciullagine*) handeln würde, beim anderen jedoch um einen wahrhaft fürstlichen Akt (*azione da principe*). Denn mit dem Ehrerweis gegenüber einem Künstler solchen Rangs würde der Tugend selbst gehuldigt. Und Urban VIII. machte sich – gegen den Widerstand Alaleones – noch am selben Tag zu Bernini auf, begleitet von 16 Kardinälen und dem Volk, das herbeiströmte, um diese Neuheit zu bewundern.⁵⁸

Mag für gewisse Aspekte der geschilderten Begebenheit auch das römische Sprichwort »Se non è vero, è ben trovato« gelten, so zeugt diese Überlieferung doch beispielhaft von der Rolle des Zeremonienmeisters als Fachmann für die Etikette an der römischen Kurie. Zeremonienmeister waren – modern gesprochen – eine Art »Image-Berater« der Päpste. Dabei gehört ein gewisser Konservatismus sozusagen zu ihrer professionellen (De-)Formation. Es war geradezu ihre Aufgabe, den Drang der höfischen Protagonisten zu eigener Profilbildung und zu charismatischer Spontaneität mit dem langen Atem des Amtes und der Tradition auszubremsen. In diesem Habitus dürfte sich Paolo Alaleone kaum von seiner Zunft gehoben haben.

Um ein plastisches Lebens- und Charakterbild Alaleones zu zeichnen, mangelt es an Quellen.⁵⁹ Historische Zeugnisse wie das oben aufgeführte sind äußerst rar. So bleibt

⁵⁸ Die Anekdote ist festgehalten in einer frühen Bernini-Biographie von DOMENICO BERNINI, *Vita del Cavaliere Giovanni Lorenzo Bernini*, Rom 1713, S. 50f.: »Il Papa ugualmente impaziente di rivederlo [d.h. Bernini], che ansioso di honorarlo, ben sapendo, che agli spiriti nobili potentissimo incitamento è l'honore, risolve di sodisfare al suo desiderio, e premiar nel medesimo tempo la virtù del Bernini con una dimostrazione rara di stima: Onde a se chiamato Paolo Alaleone suo primo maestro di ceremonie disse, volersi il giorno portare in casa del Bernini per ricrearsi alquanto colla vista delle sue opere, e per ciò, che gliene paresse? Rispose Paolo, non parergli cosa, che avesse molto del decoroso questa visita, e ch'egli per altro non la loderebbe. Soggiunse allora il Papa, horsù andremo a casa de' nostri nipoti, e ci divertiremo con que' figliuoli; »Oh, questo mi piace« ripigliò l'Alaleone. Rispose il Papa: »Siete in errore, a non conoscere, che l'andar noi in persona a ricrearci con que' figliuoli, con ragione sarebbe una fanciullagine, dove il portar l'honore di questa sorte ad un virtuoso di questa riga, sarà un azione da principe, con la quale resterà ugualmente honorata la virtù, e il Cavaliere Bernini in esso, e negli altri.« E senza più se ne andò in quel medesimo giorno alla casa di lui accompagnato da sedici Cardinali, con altro numeroso corteggio, e con un concorso infinito di popolo accorso ad ammirarne la novità.« Wir verdanken den Hinweis auf diese »Geschichte« dem Bernini-Biographen ARNE KARSTEN, *Bernini – Schöpfer des barocken Rom. Leben und Werk*, München 2006.

⁵⁹ Einen ersten biographischen Versuch über Alaleone hat der Fürst von Simonetta, der bedeutende Islamwissenschaftler Leone Caetani (1869–1935), unternommen: LEONE CAETANI, *Vita e diario di Paolo Alaleone, Maestro delle Cerimonie Pontificie, 1582–1638*, in: *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria* 16, 1893, S. 5–39. Dieses Lebensbild, das hauptsächlich auf der Grundlage des Diariums verfaßt wurde, stellt die Abschlußarbeit des 24jährigen im Fach Geschichte an der römischen Universität La Sapienza dar. Motiviert war das Thema durch seinen Vorfahren, Kardinal Enrico Caetani, den Alaleone bei dessen Frankreichlegation 1589/90 begleitete. Mit dem Lebensbild Alaleones hat demnach der spätere Herausgeber der »Annali

als Quelle für Alaleones Biographie beinahe ausschließlich sein Diarium, bei dem es sich jedoch keineswegs um ein Ego-Dokument im spezifischen Sinn handelt. Über das Leben und die Persönlichkeit seines Autors erteilt es höchstens indirekt und nur an wenigen Stellen Auskunft.

Das Sterbejahr Alaleones läßt sich einem *Avviso di Roma* entnehmen, in dem es am 10. Januar 1643 heißt, daß der erste Zeremonienmeister und Kanoniker an der Basilika von St. Peter an einem Sonntag nach dem Mittagessen im Alter von 92 Jahren gestorben sei.⁶⁰ Alaleone wäre demnach im Jahr 1550 oder 1551 geboren. Doch diese Angabe steht im Widerspruch zu seiner eigenen Auskunft: Er selbst beendet den letzten Tagebucheintrag von 1638 mit der Bemerkung, daß er sich im 80. Lebensjahr befinde.⁶¹ Da in diesem Falle Alaleone selbst größere Zuverlässigkeit bezüglich seines Geburtsjahres als dem *Avviso* zugesprochen werden muß, darf davon ausgegangen werden, daß Paolo Alaleone 1557 oder 1558 geboren ist und in seinem 85. Lebensjahr in Rom verstarb. Als Geburtsort wird im *Avviso* das mittelitalienische Bischofsstädtchen Macerata genannt.

Alaleones Nachfolger im Amt ist gemäß demselben *Avviso* der bisherige zweite Zeremonienmeister, Carlo Antonio Vaccari; dessen Stelle nimmt wiederum der Neffe Paolo Alaleones, Gasparo Servantio, ein, der in diesen Tagen als zeremonieller Berater des Legaten Antonio Barberini nach Bologna aufbricht.⁶²

Bis der 24jährige Paolo Alaleone mit dem Schreiben eines Zeremoniartagebuches beginnt, dürfte er eine zeittypische kirchliche Klerikerformation durchlaufen haben. Sein Latein ist eher an Vokabular und Diktion des *Meßordinariums* als an klassischen Texten ausgebildet worden. Bevor er 1582 als Gehilfe seines Onkels Ludovico Bondoni de Branca⁶³ in das Kollegium der päpstlichen Zeremonienmeister aufgenommen wird, ist er bereits drei Jahre Kanoniker von SS. Celso e Giuliano in Banchi.⁶⁴ Schon diese erste Einkunft hatte ihm sein Onkel vermittelt. Formell aufgenommen in den Dienst

dell'Islam« (Mailand 1905–1926) sein literarisches Werk begonnen. Als Mitglied der *Accademia dei Lincei* gründete er dort 1925 die »Fondazione Caetani per gli studi musulmani«. 1927 vor den Faschisten geflohen, starb Caetani 1935 im Exil in Vancouver. Zu Leone Caetani: FRANCESCO GABRIELI, Leone Caetani, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 16, 1973, S. 185–188; PAOLA GHIONE und VALENTINA SAGARIA ROSSI (Hgg.), *L'Archivio Leone Caetani all'Accademia nazionale dei Lincei (Fondazione Camillo Caetani Roma. Studi e documenti d'archivio, Bd. 11)*, Roma 2004.

⁶⁰ BAV, Ottob. lat. 3345, fol. 12: »Di Roma 10. Gennaro 1643: Domenica dopo pranzo passo qui all'altra Vita in età di 92. anni Ill. Paolo Alaloni prima Mri. delle Cerimonie di Nostro Signore et Canonico della Basilica di San Pietro, il evi Canonico è poi da S. B. ne stato conferito all' Tiberio Vincenti da Rieti, Guardarobba di Sua Santità, il quale pero viene à lasciare il Canonicato che haveva nella Basilica Lateranense.« In der *Avvisi*-Serie der Urb. lat. ist das Jahr 1643 nicht überliefert.

⁶¹ BAV, Vat. lat. 12298, fol. 571.

⁶² BAV, Ottob. lat. 3345, fol. 13: »Invece del defonto Sig. Paolo Alaleona da Macerata è entrato primo Mro di Cerim. Ill. Carlo Antonio Vaccaris per 2.o invece di questo Ill. Gasparo Servantio pure Maceratese nipote del defonto il quale stà di partenza verso Bologna chiamato dall' Em.mo Legato Antonio Barberini per assistere presso la sua persona.«

⁶³ Ludovico Bondoni de Branca stirbt am 29. Juni 1587 im *aromatarium* des Apostolischen Palastes an einem heftigen Gichtanfall, vgl. BAV, Vat. lat. 12293, fol. 295r. Ab 1548 führte er ein Zeremoniartagebuch: BAV, Vat. lat. 12280–12281.

⁶⁴ Die Jahreszahl entnimmt LEONE CAETANI, *Vita e diario*, S. 10, Anm. 2, den Listen des dortigen Pfarrarchivs.

eines päpstlichen Zeremoniars wird er durch das Ritual des Fußkusses, den er am 18. Dezember – drei Tage nach der ersten Eintragung ins Diarium – Papst Gregor XIII. leistet.⁶⁵ Alaleone ist knapp zehn Jahre lang *socius*, bis er unter Clemens VIII. im Oktober 1592 von Francesco Mucante⁶⁶ das Amt des ersten Zeremonienmeisters erbt.⁶⁷

Einschneidende Höhepunkte in seinem zeremoniellen Alltagsgeschäft machen die päpstlichen Legationen aus, die Alaleone als zeremonieller Experte begleitet:⁶⁸ Eine erste Gelegenheit wird allerdings durch Sixtus V. verhindert, der dem Wunsch von Kardinal Ippolito Aldobrandini, dem späteren Clemens VIII., vom Juni 1588 nicht entsprechen wollte, daß Alaleone ihn auf seiner Legationsreise nach Polen begleite.⁶⁹

Gut ein Jahr später, im Oktober 1589, bricht Alaleone dafür mit dem Kardinallegaten Enrico Caetani nach Paris auf, das sie in den ersten Januartagen des Jahres 1590 erreichen.⁷⁰ Über Nancy, Colmar, Basel, den St.-Gotthard-Paß und Mailand kehrt die Legation am 15. November 1590 wieder nach Rom zurück.

Nur widerwillig tritt Alaleone die Legationsreise mit Kardinal Georg Radziwill nach Polen anlässlich der Hochzeit von König Sigismund III. und der Erzherzogin Anna aus der steirischen Linie der Habsburger an, zu der ihn am 14. Februar 1592 Clemens VIII.

⁶⁵ BAV, Vat. lat. 12293, fol. 1r: »Sabato die 18.a Decembris 1582 circa hora 23.am osculatus sum pedem Papae pro gratias actione, quia me fecit coadiutore in officio sacras caerimonias.«

⁶⁶ Zu Mucante: MARC DYKMANS, Paris de Grassi, in: *Ephemerides liturgicae* 99, 1985, S. 383–410, S. 384; JÖRG BÖLLING, *Vide apostillam*. Eine unbeachtete Quelle zur Geschichte des frühneuzeitlichen Papstzeremoniells, S. 51–73.

⁶⁷ Die Nachricht vom Tod des Mucantio erreicht Alaleone brieflich während seiner Polenreise: »Dum etiam in Itinere eram recepi litteras, in quibus mihi significabatur obitus bonae memoriae Reverendi Domini Francisci Mucantii Magistri Ceremoniarum, socii mei, qui primum locum in officio ceremoniarum obtinebat; obitus cuius multum mihi displicuit ob singulares eius virtutes ac doctrinam, et valde amicus meus erat, et diem ultimum suum clausit die 6 octobris 1592, et in officio caeremoniarum successit Reverendus Dominus Guido Ascanius prevostus beneficiatus Sancti Petri, qui habebat Breve apostolicum pro successione expeditum tempore felicitis recordationis Sixti Papae V. et sic effectus est meus socius in secundo loco et ego Primus« (BAV, Vat. lat. 12294, fol. 224r).

⁶⁸ Markus Völkel hat auf die grundsätzliche kulturelle Bedeutung und zeremonielle Herausforderung solcher Kardinallegationen durch eine eingehende Analyse der Legationstagebücher von Cassiano Dal Pozzo und Cesare Magalotti über die Reise des Kardinalnepoten Francesco Barberini von 1625 nach Frankreich aufmerksam gemacht: MARKUS VÖLKELE, *Römische Kardinalshaushalte des 17. Jahrhunderts*. Borghese – Barberini – Chigi (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 74), Tübingen 1993, S. 345–378. Als Zeremonienmeister nahm an dieser Legation der Bruder (nicht »Neffe«, ebd., S. 348) Giovanni Battista Alaleone von Paolo (nicht »Pietro«, ebd.) Alaleone teil.

⁶⁹ BAV, Vat. lat. 12293, fol. 343r (1.6.1588).

⁷⁰ Die gesamte Legationsreise (2.10.1589 bis 15.11.1590) ist bei Alaleone festgehalten: BAV, Vat. lat. 12294, fol. 2r–108r. Zur päpstlichen Instruktion für diese schwierige Frankreichmission, bei der Kardinal Caetani »die Wahl eines katholischen Königs bewirken, auf die Befreiung des Kardinals Bourbon und des Erzbischofs von Lyon, die Einführung der Inquisition, die Auflösung des Bündnisses mit den Türken, die Abschaffung der gallikanischen, der Autorität des Heiligen Stuhles widerstrebenden Freiheiten dringen« sollte, vgl. LUDWIG VON PASTOR, *Geschichte der Päpste*, Bd. X, S. 239–244, S. 243. Grundsätzlich zur politischen Bedeutung der päpstlichen Frankreichlegationen dieser Epoche: BERNARD BARBICHE und SÉGOLENE DE DAINVILLE-BARBICHE, *Les légats »a latere« en France et leurs facultés au XVIe et XVIIe siècles*, in: *AHP* 23, 1985, S. 93–165.

schon im ersten Konsistorium nach seiner Wahl entsendet.⁷¹ »Papa mandavit mihi, ut vadam cum Illustrissimo Domino Cardinalis Radivilio legato de latere in Poloniam, et quamvis mihi displiceat, faciam pro obedientia«, notiert Aleone im Blick auf diesen Dienst.⁷² Zu gut waren ihm die mit einer solchen Legation verbundenen Beschwerlichkeiten und gesundheitlichen Gefahren von der Reise nach Frankreich eineinhalb Jahre zuvor noch in Erinnerung. Dazu kam, daß diese Legation zur Verheiratung des streng katholischen polnischen Königs auch unter zeremoniellen Gesichtspunkten nicht annähernd so interessant zu werden versprach, wie es die religionspolitisch diffizile Frankreichmission gewesen war. Als der Papst sich wenige Tage später für Aleones Gehorsam bedankt, erhält er zur Antwort: »Libenter proficiscor cum Illustrissimo Domino Legato, cum Sanctitas sua hoc mihi mandavit.«⁷³ Die am 22. Februar 1592 angetretene Reise führt über Venedig und Wien nach Krakau, und sie endet mit der Rückkunft am 30. Oktober desselben Jahres in Rom.⁷⁴

Vom 11. Mai 1596 bis zum 20. Dezember 1598 hat Aleone abermals eine Kardinalslegation nach Paris zu begleiten.⁷⁵ Unter den drei großen Legationen ins außeritalienische europäische Ausland, an denen Aleone teilgenommen hat, dürfte dieser von Kardinal Alessandro de Medici geführte Gesandtschaftsbesuch, durch den (nach der Aussöhnung mit Heinrich IV.) die lange abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl wieder feierlich aufgenommen werden sollten⁷⁶, wohl die pompöseste zeremonielle Erfahrung für Aleone geboten haben. Schon in Lyon wird dem Gefolge des Kardinallegaten ein glänzender Empfang bereitet. Als man sich der französischen Hauptstadt nähert, kommt der französische König selbst dem päpstlichen Legaten entgegen. Und dementsprechend feierlich kann der Kardinal mit seinem Gefolge dann am 21. Juli 1596 in Paris einziehen.⁷⁷

Aleones zweimalige Frankreicherfahrung dürfte ihn schließlich auch dafür prädestiniert haben, die Zeremonien bei der vom Kardinalnepoten Pietro Aldobrandini geleiteten großen Hochzeit von Heinrich IV. und Maria de Medici im September und Oktober 1600 in Florenz zu planen und durchzuführen.⁷⁸

⁷¹ BAV, Vat. lat. 12294, fol. 199r–199v, dazu: LUDWIG VON PASTOR, *Geschichte der Päpste*, Bd. XI, S. 374.

⁷² BAV, Vat. lat. 12294, fol. 200r.

⁷³ BAV, Vat. lat. 12294, fol. 201v (21.1.1592).

⁷⁴ BAV, Vat. lat. 12294, fol. 201v–225v (22.2.–30.10.1592).

⁷⁵ BAV, Vat. lat. 12294, fol. 361r–420v (11.5.1596–20.12.1598).

⁷⁶ Vgl. die ausführliche Instruktion für Alessandro de Medici: KLAUS JAITNER (Hg.), *Die Hauptinstruktionen Clemens' VIII. für die Nuntien und Legaten an den europäischen Fürstenthöfen 1592–1605* (Instructiones Pontificium Romanorum), Bd. 2, Tübingen 1984, S. 450–469. Aus der zahlreichen Literatur zum Prozeß der römisch-französischen Aussöhnung unter Clemens VIII. bis zur Absolutionsbulle vom 17. September 1595 jetzt: MARIA TERESA FATTORI, *Clemente VIII e il Sacro Collegio 1592–1606. Meccanismi istituzionali ed accentramento di governo* (Päpste und Papsttum, Bd. 33), Stuttgart 2004, S. 20–82.

⁷⁷ BAV, Vat. lat. 12294, fol. 313r–314v (21.7.1596).

⁷⁸ BAV, Vat. lat. 12295, fol. 61v–70v.

Es sind dies die herausragenden »Termine« fern der römischen Kurie, die den gewöhnlichen, aber oft auch nicht weniger ereignisreichen Alltag von Paolo Alaleone am päpstlichen Hof unterbrochen haben.

Zusätzlich zu seinem Amt als Zeremonienmeister wird Alaleone unter Paul V. zunächst am 24. November 1608 Kanoniker im Lateran; und er bezieht schließlich ab dem 22. August 1611 bis zu seinem Tod im ersten Januardrittel des Jahres 1643 die Einkünfte eines der begehrten Kanonikate an S. Pietro in Vaticano.⁷⁹

b. Zu Inhalt, Form und Sprache des Werkes

Was den Inhalt eines frühneuzeitlichen Zeremoniartagebuches betrifft, wird man es nicht – wie bereits gesagt – mit den Diarien aus der Epoche von Renaissance und Humanismus vergleichen dürfen.⁸⁰ Über vieles, was dort eingehend beschrieben ist, wird hier geschwiegen. So findet sich bei Alaleone in den Notaten aus 56 Jahren an keiner einzigen Stelle eine ins Grundsätzliche gehende zeremonialtheoretische Begründung für die Gestaltung einer Zeremonie. Genausowenig erfährt man aus seinen unzähligen Schilderungen der Besuche von Gesandten an der römischen Kurie etwas über deren politische Hintergründe. Äußerst selten verliert Alaleone ein Wort über die Inhalte von Ansprachen oder Predigten; und wenn, dann handelt es sich im äußersten Fall um eine bloße thematische Anzeige. Seine »Reiseberichte« als Begleiter päpstlicher Legationen ins Ausland halten keinerlei persönliche Eindrücke beispielsweise von Landschaften oder Städten fest. Inhaltlich beschränkt sich der Tagebuch schreibende Zeremonienmeister gänzlich aufs Zeremoniell. Und hier beschreibt er in aller Regel nicht den genauen Ablauf einer Zeremonie, sondern setzt vielmehr die Konvention voraus und hält lediglich die konkrete Zeit, den konkreten Ort, die besonderen Umstände und teilnehmenden Protagonisten fest. Alaleones Diarium ist deskriptiv-positivistisch. Bei seiner Tätigkeit des Tagebuchschreibens versteht er sich als Chronist konkret durchgeführter Zeremonien und nimmt besondere Rücksicht auf geschehene Normabweichungen.

Alaleones Notate folgen nicht immer, aber doch in ziemlicher Regelmäßigkeit täglich aufeinander. Bei aller Varianz, die sich durch die Unterschiedlichkeit der berichteten Ereignisse ergibt, hat ein einzelnes Notat gewöhnlich folgenden idealtypischen Aufbau:

- Alaleone versieht in der Regel jedes Notat am Beginn mit einer Randglosse, welche die Funktion einer Überschrift erfüllt. Durch diese zusammenfassende Benennung des Ereignisses ermöglicht er eine schnelle Orientierung im Text. Bei längeren oder ereignisreichen Tageseinträgen wird ein Notat mit weiteren Marginalien intern gegliedert.

⁷⁹ BAV, Vat. lat. 12295.

⁸⁰ Noch am ausführlichsten und aussagekräftigsten sind die Diarien von Ludovico Bondoni de Branca Firmani (BAV, Vat. lat. 12281) und Francesco Mucante (BAV, Vat. lat. 12286 und 12313 ff.). In beiden finden sich immer wieder explizite theoretische Auseinandersetzungen mit Paris de Grassis. Vgl. auch die dem Diarium von Mucantio vorangestellte *Introductio* (Vat. lat. 12286, fol. 1r–2r).

- Jeder Eintrag beginnt mit der Angabe des Datums. Zuerst werden die Wochentage (*feriae*) genannt (2.a für Montag, 3.a für Dienstag, 4.a für Mittwoch, 5.a für Freitag, *sabato* und *dominica*), dann folgen der Tag des Monats und das Jahr. Gegebenenfalls schließt sich eine Angabe zum kirchlichen Feiertag an.
- In variierender Reihenfolge werden schließlich die beteiligten Personen und der Ort des zeremoniellen Geschehens aufgeführt. Die Reihenfolge der Personenaufzählung orientiert sich an der Rangordnung. Auch bei mehrmaligen Auftritten an einem Tag wird gewöhnlich keine Person ohne entsprechende Titulatur genannt.
- Stets großen Raum nimmt der Bericht über die Kleidung der auftretenden Kleriker ein. Ausführlich geht Alaleone insbesondere auf die Gewänder des Papstes und der Kardinäle ein.
- Nach den nun folgenden Auskünften über den Hergang des spezifischen Ereignisses endet ein Notat nicht selten mit Angaben zur Bezahlung des Dienstes der Zeremonienmeister.

Paolo Alaleone schreibt einen einfachen, referierenden Tagebuchstil. Seine Sätze sind stets parataktisch gereiht, kaum bildet er Über- oder Unterordnungen bzw. eine *consecutio temporum*. Als Konjunktionen kommen bei ihm daher vor allem *et* oder *quod* vor. Zur Kennzeichnung der Vorzeitigkeit in aufeinanderfolgenden Abläufen bildet Alaleone außer dem *ablativus absolutus* keinerlei syntaktische Konstruktionen wie *Acc* oder *Ncl*. Auch in der Wortwahl zeigt sein Latein keine humanistischen Einflüsse.

Häufig anzutreffen, jedoch nicht als grammatischer Fehler anzurechnen⁸¹ (und daher auch nicht im textkritischen Apparat korrigiert) ist die wechselnde Verwendung von *e* und *i* im Ablativ Singular der 3. Deklination. Gleiches gilt für den Genitiv Plural der 3. gemischten Deklination (*crucum* und *crucium* promiscue verwendet), für die promiscue gehandhabte Verwendung von *epistola* und *epistula*, die in der Edition als Kennzeichen der Autorsprache nicht vereinheitlicht wird, und für die Verwendung des lokativen Ablativs nach *super* bzw. *supra*.

Charakteristisch für Alaleone sind außerdem zum Teil fehlerhafte Analogiebildungen (wie Vat. lat. 12296, fol. 417v: *quatuplicatis* aus *triplicatis*) und seine zahlreichen, möglicherweise auch anderweitig bereits eingebürgerten Italianismen, die durch entsprechende Endungen latinisiert werden:

- In Vat. lat. 12296 zum Beispiel: fol. 373r: *caracca* = *corazza* (>Kürass<), fol. 379r: *crucifissi*, fol. 380r: *pratica*, *maresciallo* (dieser auch fol. 475r), fol. 380v: *scutrinium*, fol. 384r: *banchis*, fol. 386r: *destris*, *turnicellis*, fol. 396v: *Parcho maiori*, fol. 397v: *merangoli* = *melangolo* (Bitterorange, Pomeranze), fol. 397r: *surrestit*, fol. 402r: *prossimo*, fol. 416v: *finestras*, fol. 426r: *birretinum*, fol. 431r: *straordinarius*, fol. 431v: *porterius*, fol. 432v: promiscue Verwendung *lanuensis* und *Genuensis*, fol. 438v: *cinsit*, fol. 441r: *Illiriconum*, fol. 459v: *eretto*, fol. 483v: *erettis*, fol. 473r: *uno abbreviatore*, fol. 479r: *sopranus*.

⁸¹ Bereits in der Spätantike wurde *i* vielfach für *e* gesetzt (vor allem bei Substantiven der gemischten Deklination).

- In Vat. lat. 12298: fol. 8r/31r: *Battista*, fol. 8v/15v: *prossimi*, fol. 20v: *conduttis*, fol. 30r: *é* (statt *et*), fol. 50r: *mortaletti*, fol. 63r: *rocchettis*, *cottis*, *Archipresbitero*, fol. 64r: *Arcan-geli*, *Palafrenarius*, fol. 64v: *Penitentiario*.

c. Handschriftenbeschreibung und Textüberlieferung

In den römischen Archiven bzw. Bibliotheken und in der *British Library* (London) konnten insgesamt 17 Handschriften mit Alaleones Tagebuch ausfindig gemacht werden (16 Kopien und ein Autograph). Der Umfang der 16 Abschriften reicht von Einzelbänden, die nur einen Abschnitt des Diariums enthalten, bis zur kompletten Wiedergabe der Notate von 1582 bis 1638 in ganzen Bandserien. Nach den Schriftbildern sind alle diese Manuskripte dem 17. Jahrhundert zuzuordnen. Außer diesen Kopien eines größeren Teils bzw. des gesamten Diariums lassen sich in einigen römischen Beständen auch Exzerpte und Abschriften einzelner Einträge aus Alaleones Tagebuch finden.⁸² Schließlich sind einige kleine Fragmente durch ihre Aufnahme in die »Acta Selecta Caeremonialia Sanctae Romanae Ecclesiae« von Giovanni Battista Gattico im Jahr 1753 sogar schon einmal gedruckt worden.

Aus den ermittelten Manuskripten konnte eine Reihe von fünf Bänden aus der *Biblioteca Apostolica Vaticana* als das Autograph Alaleones identifiziert werden. Die sechsbändige Serie aus dem dortigen Fondo Vaticano (Vat. lat.) 12293 bis 12298 setzt mit Datum vom 15. Dezember 1582 ein und endet mit einer Notiz vom 21. Juli 1638.⁸³ Mit Ausnahme von Vat. lat. 12297, der fälschlicherweise in die Serie aufgenommen wurde und eine Abschrift des Neffen von Paolo Alaleone, Gaspare Servantio, darstellt, schließen alle Bände mit dem *manu-propria*-Vermerk und dem Legitimationszeichen Alaleones (ein waagrecht liegendes »S« mit jeweils einem Punkt in den Bögen): »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Ceremoniarum Magister [Legitimationszeichen] manu propria.« Der Text, den die Bände bieten, ist weitgehend von einer Hand geschrieben; wenn die Schrift wechselt, dann zum Schreiber des Bandes Vat. lat. 12297. Passagen mit Schriftwechseln werden am Rand in der Hauptschrift im Nachhinein explizit autorisiert. Da aber sowohl solche Randnotizen als auch die *manu-propria*-Vermerke von Kopisten

⁸² Beispielsweise enthalten die Einzelblattsammlungen des ACSP (neben Abschriften aus dem Tagebuch von Giacinto Gigli) auch zahlreiche Kopien einzelner Notate aus Alaleones Diarium. Sie stammen insbesondere aus dem Jahr 1624 (1.1., 6.1., 18.1., 7.4., 5.5., 16.5., 6.6., 8.7., 9.7., 25.12.) und sind nach eigener Angabe »Ex Diar. Ms. Pauli Alaleonis I. 1039 pag. [...] in Bibliot. Corsini«. Ähnliche Auszüge finden sich in der *Biblioteca Vallicelliana* (VIII, I, 7482) und im *Archivio di Stato*, Roma (Fondo Santacroce 48, fol. 10r–12v: Ex Diariis scriptis manu propria D. Pauli Alaleonis S.D.N. Caeremoniarum Magistri [Notate vom 8.10.1599, 13.1.1601, 24.6.1601]). Das Buchmanuskript BAV, Vat. lat. 12271, ist eine (ob ihrer nahezu unleserlichen Schrift) sicher zum Privatgebrauch erstellte Exzerptsammlung von Notaten, die in der Hauptsache aus dem Diarium von Paris de Grassis stammen; am Ende enthält es jedoch auch einige Auszüge aus der frühen Zeit des Tagebuches von Alaleone.

⁸³ Vat. lat. 12293 (15.12.1582–2.10.1589), Vat. lat. 12294 (25.9.1589–2.8.1599), Vat. lat. 12295 (15.8.1599–29.10.1612), Vat. lat. 12296 (31.10.1612–2.5.1622), Vat. lat. 12298 (4.5.1622–21.7.1638).

nicht selten übernommen werden, liefert erst die folgende Beobachtung eine sichere Grundlage für eine eindeutige Zuschreibung dieses Manuskriptes:

Im letzten Serienband Vat. lat. 12298 notiert Alaleone am Ende des Eintrags vom 6. August 1637 (fol. 550r), daß er aufgrund von Schwindel mit geschlossenen Augen ins Bett getragen werden muß: »Ego vero in meo cubiculi cecidi cum vertigine cum oculis clausis, et fui in lecto [!] portatus. Ita est Paulus Alaleo Magister Ceremoniarum S.D.N. Papae manu propria.« Auf derselben Seite (vgl. Abb. 3) findet sich schließlich am unteren Seitenrand folgender Hinweis mit Einfügungszeichen eingefügt: »Quae sequuntur notavit Dominus Gaspar Servantius meus nepos tertius Magister Cerimoniarum.« In der Schrift, die bereits bei den früheren Wechseln von Alaleone als die seines Neffen deklariert wurde, wird das Tagebuch von dieser Stelle an bis zum Ende des Bandes und der Serie insgesamt weitergeführt. Lediglich einzelne Korrekturen (insbesondere Titulaturen betreffend) und die Randglossen, die als Überschriften fungieren, sind im folgenden in Alaleones Schrift eingetragen. Auf der letzten Seite des Volumens (fol. 571) beschließt Alaleone in zittriger Schrift die 56jährige Arbeit an seinem Diarium mit folgender Autorisierung der Einträge seines Neffen: »A die XV. Augusti 1637 usq. ad diem 21 Julii 1638 fuerunt supradicta annotata et scripta à D. Gasparo Servantio tertio Magistro Cerimoniarum meo Nepote. P. A. aetatis meae annorum octaginta annorum.« Da Vat. lat. 12298 die einzige Handschrift darstellt, bei der es im Notat vom 6. August 1637 nach dem Schwindelvermerk zu einem Schriftwechsel kommt, dürfte die Identifizierung der Serie Vat. lat. 12293, 12294, 12295, 12296, 12298 als die Urschrift des Alaleonschen Diariums hinlänglich gesichert sein.

Beim erwähnten Band Vat. lat. 12297 handelt es sich um eine parallel, vermutlich zur Übung entstandene Abschrift von Alaleones Neffen, des dritten Zeremonienmeisters Gaspare Servantio.

Das Autograph Alaleones und die in der *Biblioteca Apostolica Vaticana*, dem *Archivio Segreto Vaticano*, dem *Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice*, den Bibliotheken *Vallcelliana* und *Corsimiana* sowie der *British Library* aufbewahrten Abschriften werden in der folgenden Tabelle beschrieben. Die Beschreibung orientiert sich an den Richtlinien, die der Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgestellt hat.⁸⁴ Allerdings entfallen hier selbstverständlich einige Kategorien (wie die Verzeichnung des Inhalts oder Literaturangaben). In allen Fällen handelt es sich um sogenannte neuzeitliche Buchhandschriften, also um handgeschriebene Texte in gebundener Form.

Die Bände, welche die hier edierten Notate aus dem Pontifikat Gregors XV. enthalten, sind in der Tabelle jeweils fett hervorgehoben.

⁸⁴ DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT/UNTERAUSSCHUSS FÜR HANDSCHRIFTENKATALOGISIERUNG, Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, 5., erweiterte Auflage, Bonn-Bad Godesberg 1992.

Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 12293 (1582–1589), ff. 424 Vat. lat. 12294 (1589–1600), ff. 438 Vat. lat. 12295 (1600–1612), ff. 615 (enthält Sachregister am Ende) Vat. lat. 12296 (31.10.1612–2.5.1622), ff. 512 Vat. lat. 12298 (3.5.1622–21.7.1638), ff. 571
Einband	Ausgebleichter roter Wildledereinband, goldgeprägtes Rückenschild: »ALALEONIS/DIARIA/1612 AD 1622«, Wappen der Chigi.
Format	27,5 × 20,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 12296, fol. 512r: »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Cerimoniarum Magister [Legitimationszeichen] manu propria.«
Legitimationszeichen	Waagrecht liegendes »S« mit jeweils einem Punkt in den Bögen.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Vol. 12298, fol. 550r: »Ego vero in meo cubiculi cecidi cum vertigine cum oculis clausis, et fui in lecto portatus. Ita est Paulus Alaleo Mag.r Ceremoniar. S.D.N. Papae manu propria. [Legitimationszeichen: liegendes S, hier kombiniert mit Kreuz].« Am unteren Seitenrand mit Einfügungszeichen eingefügt: »Quae sequuntur notavit D. Gaspar Servantius meus nepos tertius Mag.r Cerimoniarum.«
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Deutlicher Schriftwechsel zu derselben Schrift, die auch zuvor schon vorkam.
Sonstige Schriftwechsel	Mehrfach, aber nur in der Handschrift, die nach den späteren Hinweisen dem Neffen zuzuordnen ist: Vol. 12298, 1.3.1628, fol. 284r–287v: »Notata à meo Nepote quarto Mag.ro Cerimoniarum.« Vol. 12298, 3.8.1631, fol. 415r–418v: »Haec infrascripta fuerunt notata à meo Nepote in officio Cerimoniarum exercente, qui cum aliis Cerimoniaris fuit praesens, et cum eis equitans.« Am Schluß des Bandes (Vol. 12298, fol. 571r) noch einmal der Vermerk Alaleones: »A die XV. Augusti 1637 usq. ad diem 21 Julii 1638 fuerunt supradicta annotata et scripta à D. Gasparo Servantio tertio Magistro Cerimoniarum meo Nepote. P. A. aetatis meae annorum octaginta annorum.«
Lectio facilior	Abkürzungsgebrauch deutlich sparsamer als in den Abschriften des ACP, Zahlen oft in Worten ausgeschrieben.
Randglossen (Überschriften)	Vorhanden, aber etwas weniger als in Vat. lat. 12297. Die Glossen sind dort, wo der Neffe keine setzt, bis zum Ende von Vol. 12298 in der Handschrift Alaleones ergänzt.

Seitenüberschriften und Paginierung	Keine Seitenüberschriften, Paginierung durchgehend: oben rechts in Aleones eigener Hand, unten rechts gestempelt.
Charakterisierung	Autograph von Paolo Aleone.
Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 12297 (28.1.1621–6.8.1637), ff. 460 (Einzelband, Teilabschrift von Gaspare Servantio)
Einband	Wie Serie Vat. lat. 12293ff. roter Wildledereinband mit Goldprägung, Titel: »ALALEONIS DIARIA 1621 AD 1638«.
Format	32,5 × 23,0 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	fol. 84v: »Ita est Paulus Alaleo S.mi D.ni N.ri Papae Mag.r Ceremoniarum manu propria.«
Legitimationszeichen	Nein.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	fol. 460r: »Ego veró in meo cubicoli cecidi cum vertigine cum oculis clausis, et fui in lecto portatus. Ita est Ego Paulus Alaleo Mag.r Ceremoniar. S. D. N. Papae manu propria. Quae sequuntur notavit Gaspar Servantius meus nepos 3.us Mag.r Ceremoniar.«
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Band endet hier.
Sonstige Schriftwechsel	fol. 146v–156v, danach erneut die vorherige Schrift.
Lectio facilior	Gebrauch von Abkürzungen häufiger als im Autograph Aleones, aber weniger als in den Abschriften des ACP, häufiger Gebrauch von Zahlzeichen.
Randglossen (Überschriften)	Zahlenmäßig umfangreichere Glossen als in Vat. lat. 12296 und 12298, oft mehrere für einen Tag.
Seitenüberschriften und Paginierung	Bis fol. 262v Seitenüberschrift auf recto nach folgendem Muster: oben links: Jahr, oben Mitte: Paginierung, oben rechts: Pontifikat und Pontifikatsjahr in römischen Ziffern; unten rechts: Seitenzahlen gestempelt.
Charakterisierung	Nach Schwindelvermerk fol. 460r von moderner Hand und in Bleistift folgende Anmerkung eingetragen: »copiato dal Vat. lat. 12298«. Die Indizien sprechen für die Richtigkeit dieser Angabe. Teilabschrift des Originals von Gaspare Servantio. Die Abschrift endet, als Servantio das Diarium von Paolo Aleone weiterführt.

Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 9244 (1589–1593), ff. 378 Vat. lat. 9245 (1594–1596), ff. 349 Vat. lat. 9246 (1600–1605), ff. 315 Vat. lat. 9247 (1606–1612), ff. 337 Vat. lat. 9248 (1613–1619), ff. 365 Vat. lat. 9249 (1620–1622), ff. 338 Vat. lat. 9250 (1623–1626), ff. 354 Vat. lat. 9251 (1627–1631), ff. 378
Einband	Beigefarbener Pergamenteinband mit der Aufschrift: »Pauli Alaleoni/Liber xxx/Jahreszahlen«.
Format	26,0 × 19,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 9249, fol. 323v: »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Cerimoniarum Magister [Legitimationszeichen] manu propria.«
Legitimationszeichen	Waagrecht liegendes »S« ohne Punkte in den Bögen.
Sonstige Schriftwechsel	Schriftwechsel in großen Abständen in der Serie (Vol. 9249 in einheitlicher Schrift).
Lectio facilior	Zahlreiche Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Glossen stimmen wörtlich mit Serie Vat. lat. 12293ff. überein.
Seitenüberschriften und Paginierung	Es fehlen sowohl Seitenüberschriften als auch Paginierung.
Charakterisierung	Originalnahe Teilabschrift.
Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 9252/I (1582–1586), ff. 270 (Einzelband, der an die Serie Vat. lat. 9244–9251 angefügt wurde)
Einband	Beigefarbener Pergamenteinband mit dem Wappen von Leo XIII.
Format	26,0 × 19,5 cm
Seitenüberschriften und Paginierung	Am oberen Rand: links Jahreszahl, mittig Pontifikat, rechts Seitenzahl.
Charakterisierung	Originalnahe Teilabschrift.

Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 9252/II (1631-1638), ff. 365 (Einzelband, der an die Serie Vat. lat. 9244-9251 angefügt wurde)
Einband	Fester beigefarbener Pergamenteinband mit dem Wappen von Leo XIII.
Format	26,0 × 19,5 cm
Schwindelvermerk (6.8.1637)	fol. 324v: »Ego verò in Cubiculo meo cecidi cum Vertigine cum Oculis clausis et fui in lecto portatus. Ita est Paulus Alaleo. « Der Verweis auf den Neffen fehlt.
Seitenüberschriften und Paginierung	Paginierung oben rechts.
Charakterisierung	Originalnahe Teilabschrift.

Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 12319 (1599-1605), ff. 542 Vat. lat. 12320 (1605-1612), ff. 525 Vat. lat. 12321 (1612-1618), ff. 491 Vat. lat. 12322 (1618-1612), ff. 460 Vat. lat. 12323 (1621-1623), ff. 482 Vat. lat. 12324 (1623-1629), ff. 581 Vat. lat. 12325 (1629-1638), ff. 581 Die sieben Bände sind Teil einer noch umfassenderen Serie in 27 Bänden (Vat. lat. 12299-12326), die unter Innozenz X. erstellt und - neben dem von Paolo Alaleone - Diarien von J. Burchardus, P. de Grassis, B. de Cesena, C. Firmanus, F. Mucantius enthält. Die Serie schließt mit einem von J. Bissaigha unter Alexander VII. erstellten Indexband (Vat. lat. 12326).
Einband	Brauner Glattledereinband mit Goldprägung, Titel: »DIARIORUM TOMUS XX-XXVII«, auf dem Einband vorne und hinten: Wappen von Innozenz X.
Format	27,0 × 20,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vat. lat. 12323 (nach dem Notat vom 5.8.1623), fol. 473: »Ita est Paulus Alaleo S. N. D. Papae Cerimoniarum Magister [statt des Legitimationszeichens Alaleones steht das Zeichen für <i>et caetera</i>] manu propria. -«
Legitimationszeichen	Wird vom Schreiber fälschlicherweise als <i>et caetera</i> gedeutet.

Schwindelvermerk (6.8.1637)	Vol. 12325, fol. 534: »Ego vero in Cubiculo meo cecidi cum vertigine cum oculis clausis, et fui in lecto portatus. Ita est Paulus Alaleo Magister Ceremoniarum S. D. N. Papae manu propria. Quae sequuntur notavit D. Gaspar meus Nepos Tertius Magister Ceremoniarum.« Vermerk ist ohne Absatz in den Text integriert.
Lectio facilior	Auffallend wenig Abkürzungen, insbesondere Ämter und stenographische Kürzel werden meistens aufgelöst.
Randglossen (Überschriften)	Beinahe identisch mit dem Original.
Seitenüberschriften und Paginierung	Paginierung vorhanden, teilweise an- oder abgeschnitten. Seitenüberschriften fehlen, aber die Jahreszahl ist häufig am linken Rand vermerkt.
Charakterisierung	Weniger originalgetreue Teilabschrift als Serie Vat. lat. 9244 ff. Diente eher dem Zweck der Repräsentation: sehr saubere, großzügige Schrift (identisch in allen Bänden), breite Ränder an beiden Seiten des Textfeldes (Rand-Text-Rand-Verhältnis: $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$), einzelne Notate durch Absatz deutlich abgesetzt, einzelne Tage durch »hängenden Einzug« der 1. Zeile kenntlich gemacht, ohne Korrekturen.
Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Vat. lat. 12426 (1586-1590), ff. 279 Vat. lat. 12427 (1582-1590), ff. 267 Vat. lat. 12428 (1589-1605), ff. 485 Vat. lat. 12429 (1605-1621), ff. 509
Einband	Ausgebleichter roter Wildledereinband, Titel in Goldprägung: »P. ALALEONIS DIARIUM«, Datum, Wappen Benedikts XIV.
Format	31,0 × 21,0 cm
Lectio facilior	Wenig Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Wie im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Keine Seitenüberschriften, Paginierung durchgehend.
Charakterisierung	Teilabschrift in klarer Schreiberschrift (Serie endet mit dem Notat über die letzte Ölung Pauls V.).

Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Barb. lat. 2814 (1582–1589) Barb. lat. 2815 (1589–1599) Barb. lat. 2816 (1599–1612) Barb. lat. 2817 (1612–1622) Barb. lat. 2818 (1622–1630) Barb. lat. 2819 (1630–1637)
Einband	Weicher beigefarbener Pergamenteinband.
Format	27,5 × 20,0 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 2817, fol. 484r: »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Cerimoniarum Magister [Legitimationszeichen] manu propria.«
Legitimationszeichen	Waagrecht liegendes »S« mit jeweils einem Punkt in den Bögen.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Barb. lat. 2819, fol. 282r: »Ego vero in cubiculo meo cecidi cum vertigine eum oculis clausis et fui in lecto portatus.« Darauf folgt ein <i>manu-propria</i> -Vermerk von Alaleones Hand: »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Mag.r Cerimoniarum/Manu propria.« Ohne Legitimationszeichen, der im Original am unteren Seitenrand eingefügte Verweis auf den Neffen fehlt.
Schriftwechsel	Zahlreiche Wechsel.
Lectio facillior	Viele Abkürzungen, besonders bei grammatikalischen Endungen.
Randglossen (Überschriften)	Weniger Glossen als im Autograph, häufig mit Abkürzungen.
Seitenüberschriften und Paginierung	Fehlt beides.
Charakterisierung	Von Alaleone autorisierte, komplette, nahezu korrekturfreie Abschrift, Anfang von Vol. 2818 könnte Handschrift des Neffen sein.
Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Barb. lat. 2414 (1605–1623), ff. 117 Band gliedert sich in zwei durch unbeschriebene Blätter getrennte Teile: fol. 1r–89v: 17.5.1605–28.1.1621 (Wahl bis Tod Pauls V.) fol. 90r–98v: unbeschrieben fol. 99r–117r: 29.1.1621–3.7.1623 (erstes Konsistorium nach Tod Pauls V. bis Tod Gregors XV.)

Einband	Weicher beigefarbener Pergamenteinband.
Format	26,5 × 19,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	fol. 89v und 117v: In Alaeleones Handschrift dem Text angefügt, jedoch ohne Legitimationszeichen. »Ita est Paulus Alaleo S. D. N. Papae Cerimoniarum Mag.r manu propria.«
Legitimationszeichen	Fehlt.
Sonstige Schriftwechsel	Nein.
Randglossen (Überschriften)	Fehlen.
Seitenüberschriften und Paginierung	Seitenüberschriften fehlen, Paginierung oben rechts.
Besonderheiten	Text ist teilweise erheblich gekürzt und verändert. Winzige, runde, fast kalligraphische Schrift.
Charakterisierung	Von Alaleone autorisiertes Exzerpt der Notate aus den Pontifikaten Pauls V. und Gregors XV.
Fundort	Biblioteca Apostolica Vaticana
Signatur	Chigi L II 32 (1582–1585), ff. 462 Chigi L II 33 (1586–1589), ff. 551 Chigi L II 34 (1589–1592), ff. 447 Chigi L II 35 (1592–1596), ff. 431 Chigi L II 36 (1597–1602), ff. 474 Chigi L II 37 (1603–1608), ff. 455 Chigi L II 38 (1609–1615), ff. 442 Chigi L II 39 (1616–1620), ff. 454 Chigi L II 40 (1621–1623), ff. 481 Chigi L II 41 (1624–1628), ff. 528 Chigi L II 42 (1629–1637), ff. 652
Einband	Weicher beigefarbener Pergamenteinband, Jahreszahlen auf dem Rücken vermerkt.
Format	26,5 × 20,0 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	»Ita est ergo Paulus Alaleo Magister Ceremoniarum Domini Nostri Papa manu propria [Legitimationszeichen].«
Legitimationszeichen	Große Verzierung.

Schwindelvermerk (6.8.1637)	Chigi L II 42, fol. 617: »Ego vero in meo cubiculo cecidi cum Vertigine cum oculis clausis et fui in lecto portatus. Ita est ergo Paulus Alaleo Magister Ceremoniarum Domini Nostri Papa manu propria.« Legitimationszeichen als große Verzierung. Der im Original am unteren Seitenrand eingefügte Verweis auf den Neffen bildet hier den folgenden Absatz: »Quae sequuntur notavit Dominus Gaspar Servantius meus nepos tertius Magister Ceremoniarum.« Angefügtter Schlußsatz: »Finis Diarorum Domini Pauli Alaleonis Magister Ceremoniarum.«
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Serie endet hier.
Sonstige Schriftwechsel	Keine Schriftwechsel.
Lectio facilior	Weniger Abkürzungen als im Autograph.
Randglossen (Überschriften)	Weniger als im Autograph und teilweise eigene Formulierungen.
Seitenüberschriften und Paginierung	Paginierung oben rechts.
Besonderheiten	Eigene Gliederung (nach Jahren) und Überschriften (z. B. Chigi L II 40, fol. 229: »Annus à Circumcisione Domini Nostri Iesu Christi 1622 Pontificatus Domini Nostri Gregorii Papa XV. Anno Pontificatus sui primo«). Bei der Datumsangabe fehlen grundsätzlich die Jahreszahlen, dafür wird in unregelmäßigen Abständen als Randglosse eingefügt beispielsweise: »1622, Greg. XV. An. 2 ^o «. Jeder Band schließt mit einem alphabetischen »Index rerum omnium, quae in hoc libro continentur«.
Charakterisierung	Relativ originalferne, aber komplette Abschrift.
Fundort	Archivio Segreto Vaticano
Signatur	Fondo Borghese, serie I, 814 (13.10.1612–2.5.1622), ff. 622 Fondo Borghese, serie I, 815 (4.5.1622–31.12.1625), ff. 356 Fondo Borghese, serie I, 816 (1626–1631), ff. 400 Fondo Borghese, serie I, 817 (1631–April 1635), ff. 450
Einband	Weicher beigefarbener Pergamenteinband. Vol. 814 mit der Aufschrift: »Diaria Pontificatus Pauli V ab anno 1612 usque ad annum 1621 28 ianuarii Conclave et Electio Novi Papae«. Vol. 815–817 mit der Aufschrift: »Alaleone Pauli Diarium, I, II, III«.

Format	Vol. 814: 26,5 × 19,5 cm; Vol. 815–817: 27,5 × 20,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 814, fol. 619r: »Ita est Paulus Alaleo S.mi D.N. Papae Cerimoniarum Magister manu propria [Legitimationszeichen].«
Legitimationszeichen	Verziertes Kreuz.
Schriftwechsel	Mehrere Wechsel.
Lectio facilior	Wesentlich weniger Abkürzungen als im Autograph.
Randglossen (Überschriften)	Weniger Randglossen als im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Ohne Überschriften und Paginierung.
Charakterisierung	Bestens lesbare, nahezu korrekturfreie Teilabschrift.
Fundort	Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice
Signatur	Vol. 428 (1582–1589), ff. 1062 Vol. 429 (1590–1599), ohne Paginierung Vol. 430 (1599–1612), ohne Paginierung Vol. 431 (1612–1620), ohne Paginierung Vol. 432 (1.1.1621–19.1.1626), weitgehend ohne Paginierung Vol. 433 fehlt
Einband	Starrer beigefarbener Pergamenteinband; Rückentitel: »Diarium Ceremonialium Pauli Alaleone«.
Format	27,6 × 21,2 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	»Ita est ergo Paulus Alaleo Magister Ceremoniarum Domini Nostri Papa manu propria [Legitimationszeichen].«
Legitimationszeichen	Undefinierter Schnörkel.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Entsprechender Band (Vol. 433) fehlt.
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Entsprechender Band (Vol. 433) fehlt.
Sonstige Schriftwechsel	Zahlreiche Schriftwechsel.
Lectio facilior	Oft vereinfachende Auslassungen der Titel, häufiger Gebrauch von Abkürzungen.

Randglossen (Überschriften)	Vorhanden, aber deutlich weniger als im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Teilweise Pontifikat und Jahr oben rechts. Fast durchgängig ohne Paginierung.
Besonderheiten	Durch zahlreiche Schriftwechsel sehr uneinheitliche Kopie. Teilweise Fortschreibung des Textes von Alaleone während der Pontifikate Urbans VIII. und Innozenz' X. in Form von zahlreichen Randglossen (z. B. Vol. 432, fol. 9r-18v).
Charakterisierung	Gebrauchsbuch in der Zeremonialkongregation. Ursprünglich vermutlich komplette Abschrift (jetzt fehlt Vol. 433, Jahre 1626-1638).
Fundort	Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice
Signatur	Vol. 439 (1582-1589), ohne Paginierung
Einband	Starrer beigefarbener Pergamenteinband; Rückentitel: »Diarium D. D. Pauli Alaleonis et Francisci Mucantii«.
Format	26,0 × 19,7 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	»Ita est ergo Paulus Alaleo S. D. N. Papa Caeremoniarum Magister manu propria.«
Legitimationszeichen	Ohne Legitimationszeichen.
Schriftwechsel	Einheitliche Schrift.
Lectio facillior	Zahlreiche Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Vorhanden, aber deutlich weniger als im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Pontifikat oben Mitte, Jahr oben links; nur am Beginn paginiert.
Charakterisierung	Einzelband.

Fundort	Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice
Signatur	Vol. 440 (1582-1585), 603ff. Vol. 441 (1586-1589), 631ff. Vol. 442 (1589-1592), ohne Paginierung Vol. 443 (1593-1599), 690ff. Vol. 444 (1600-1607), 800ff. Vol. 445 (1607-1612), 546ff. Vol. 446 (1612-1617), 634ff.
Einband	Starrer beigefarbener Pergamenteinband; Rückentitel: »Alaleo«.
Format	27,0 × 19,5 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	»Ita est ergo Paulus Alaleo S. D. N. Papa Caeremoniarum Magister manu propria.«
Legitimationszeichen	Ohne Legitimationszeichen.
Schriftwechsel	Einheitliche, große Schrift.
Lectio facior	Zahlreiche Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Über weite Strecken ohne Randglossen.
Seitenüberschriften und Paginierung	Uneinheitlich, meist Paginierung oben rechts.
Charakterisierung	Teilabschrift in einheitlicher Schrift.
Fundort	Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice
Signatur	Vol. 447 (1582-1885), 612ff. Vol. 448 (1585-1589), 630ff. Vol. 449 (1589-1592), 698ff. Vol. 450 (1592-1599), 642ff. Vol. 451 (1600-1607), 920ff. Vol. 452 (1607-1612), 662ff. Vol. 453 (1612-1617), 680ff. Vol. 454 (4.5.1622-1.1.1626), 514ff. Vol. 455 (1626-1630), 540ff. Vol. 456 (1630-1638), 1014ff.
Einband	Weicher beigefarbener Pergamenteinband; Rückentitel: »P.ALAL[E]«.

Format	27,0 × 19,7 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 456, fol. 519r: »A die 15. augusti 1637 usque ad diem 21. julii 1638 fuerunt supradicta annotata, et scripta à D. Gasparo Servantio tertio Mag.ro Caerem.arum meo nepote. P. A. aetatis meae annorum octuaginta quinque.«
Legitimationszeichen	Fehlt.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Vol. 456, fol. 472r: »Ego verò in Cubicolo meo caecidi cum vertigine cum oculis clausis, et fui in lectum portatus. Ita est Paulus Alaleo Mag.r Caerimoniarum S. D. N. Papae manu propria.« Vermerk in kleiner Schrift am linken Rand: »Quae sequuntur notavit D. Gaspar meus Nepos tertius Mag.r Caerimoniarum.«
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Es wird ohne Absatz in derselben Schrift weitergeschrieben.
Sonstige Schriftwechsel	Wenige.
Lectio facilior	Zahlreiche Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Glossen selten, aber im Text immer wieder Überschriften über einzelnen Notaten.
Seitenüberschriften und Paginierung	Keine Seitenüberschriften, Paginierung durchgehend oben rechts, Vol. 447 und 448, Vol. 449 und 450, Vol. 451 und 452, Vol. 454 und 455 fortlaufende Paginierung.
Besonderheiten	Zierliche, schnörkelige Schrift.
Charakterisierung	Beinahe komplette Abschrift (Jahre 1617–1622 fehlen) in nahezu einer einzigen Schrift.
Fundort	Biblioteca Vallicelliana
Signatur	MS, I. 64 (1582–1586), 579ff. MS, I. 65 (1587–1590), 703ff. MS, I. 66 (1591–1594), 501ff. MS, I. 67 (1595–1602), 628ff. MS, I. 68 (1603–1614), 866ff. MS, I. 69 (1615–1620), 616ff. MS, I. 70 (1621–1623), 626ff. MS, I. 71 (1623–1631), 682ff. MS, I. 72 (1632–1638), 490ff.
Einband	Harter beigefarbener Pergamenteinband, ohne Aufschrift.

Format	25,4 × 19,0 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vermerke werden nicht übernommen.
Legitimationszeichen	Ohne Legitimationszeichen.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	MS, I. 72, fol. 217v.: Entsprechendes Notat ist in dieser Kopie nicht enthalten (Wechsel vom 14.7. auf den 15.8.1637).
Sonstige Schriftwechsel	Beinahe jeder Band in anderer Schreiberschrift, teilweise auch interne Schriftwechsel.
Lectio facilior	Weniger Abkürzungen als im Autograph.
Randglossen (Überschriften)	Weniger Randglossen als im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Wechselt von Band zu Band. MS, I. 64, 71, 72: links oben Jahr, Mitte oben Pontifikat, rechts oben Paginierung; andere Bände: nur Paginierung oben rechts.
Charakterisierung	Nahezu komplette Abschrift von unterschiedlichen Schreibern. Gegen Ende der Reihe werden immer mehr Notate nicht kopiert. MS, I. 64: großes, klares, bestens lesbares Schriftbild; andere Bände zum Teil stark beschädigt (Tintenfraß).

Fundort	Biblioteca Corsiniana
Signatur	Ms. 38 B 3 (ursprünglich: Cod. 1037) (1605–1613), 708 ff. Ms. 38 B 4 (ursprünglich: Cod. 1038) (1614–1621), 524 ff. Ms. 38 B 5 (ursprünglich: Cod. 1039) (1624–1628), 714 ff.
Einband	Harter roter Ledereinband mit goldgeprägtem Wappen der Caetani.
Format	31,0 × 21,0 cm
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vermerke werden nicht übernommen.
Legitimationszeichen	Ohne Legitimationszeichen.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Nicht enthalten.
Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Nicht enthalten.
Sonstige Schriftwechsel	Mehrere Wechsel.

Lectio faciliior	Zahlreiche Abkürzungen.
Randglossen (Überschriften)	Ms. 38 B 3: mit schnörkelverzierten Randglossen, weniger als im Autograph. Ms. 38 B 4: ohne Randglossen. Ms. 38 B 5: mit Randglossen, weniger als im Autograph.
Seitenüberschriften und Paginierung	Paginierung oben rechts.
Charakterisierung	3 Bände aus einer Serie, deren Rest ursprünglich im <i>Archivio Caetani</i> aufbewahrt gewesen sein könnte. ⁸⁵ Nicht sehr originalgetreue, aber gut lesbare Teilabschrift; Daten ohne Jahreszahl; dafür wurde der Gesamttext in Jahre untergliedert.
Fundort	British Library
Signatur	Mss. Add. 8452–8460 (9 Bände)
Zeitlicher Gesamtrahmen	1582–1637
Pontifikat Gregors XV.	Vol. 8458: 1.1.1621–31.12.1623
Einband	Fester beigefarbener Pergamenteinband; zwischen der 2. und 3. Rippe des Rückens ein Schild in dunkelrotem Leder mit der Aufschrift: »DIARIA/ALALEONIS./TOM. VII./1621/1623«; zwischen der 3. und 4. Einbandrippe ein Schild (Material wie oben): »MUS. BRIT./JURE/EMPTIONIS«; zwischen der 4. und der 5. Einbandrippe Schild: »8458/PLUT./CXXI.G«.
<i>Manu-propria</i> -Vermerk	Vol. 8458, fol. 201v: »Ita est Paulus Alaleo SS.mi D.ni N.ri Papae Magister Ceremoniarum manu propria.«
Legitimationszeichen	Nein, nur ein Schnörkel, der kaum als Legitimationszeichen gelten kann.
Schwindelvermerk (6.8.1637)	Vol. 8460, fol. 424r.: »Ego veró in meo cubiculo caecidi cum Vertigine cum oculis clausis et fui in lecto portatus. Itá est Paulus Alaleo Mag.r Ceremoniarum SS.mi D. N. Papae manu propria [Zeichen, das aber nicht Alaleones Legitimationszeichen darstellt]. Quae sequuntur notavit D. Gaspar Servantius Meus Nepos tertius Mag.r Ceremoniarum &. Finis Diariorum D. Pauli Alaleonis Mag.ri Caeremoniarum.«

⁸⁵ LEONE CAETANI, *Vita e diario di Paolo Alaleone*, S. 39, findet Ende des 19. Jahrhunderts noch zwei Bände des *Diariums* mit goldgeprägtem Caetani-Wappen im Familienarchiv mit der Signatur CXXX 30 und 31 (15.12.1582–10.5.1596). Im heutigen *Archivio Caetani* (Via delle Botteghe Oscure, 32, 00186 Roma) waren diese Bände im November 2005 nicht mehr aufzufinden.

Schriftwechsel nach Schwindelvermerk	Serie endet mit Schwindelvermerk.
Sonstige Schriftwechsel	Nein.
Lectio faciliior	e caudata durchgängig gebraucht.
Randglossen (Überschriften)	Gebrauch nur am Beginn von Vol. 8458, auf fol. 1r–2v.
Seitenüberschriften und Paginierung	Keine Seitenüberschriften, Paginierung von moderner Hand nachgetragen.
Besonderheiten	Schriftbild sehr regelmäßig und kunstvoll, gleichmäßiger beidseitiger Rand von ca. 3–4 cm, Wortwiederholung am Seitenende und -anfang, Datum und einzelne Ereignisse durch größeren Zeilenabstand und »hängenden Einzug« gekennzeichnet. Ausführlicher <i>Index rerum</i> (ohne Seitenzahlen, lediglich Auflistung der Ereignisse). Vol. 8460: größeres Schriftbild als Vol. 8458, Tinte leicht durchgeschlagen, vom 2.2.1630 wird sofort auf den 5.3.1630 gesprungen, zum Ende des Bandes hin (fol. 423r–424r) gehen die Daten durcheinander (auf 30.6.1637 folgt 8.6., 14.7., 6.8.).
Charakterisierung	Komplette Abschrift.

Die 17 Abschriften von Teilen oder des gesamten Textes zeugen von einer reichen Rezeptionsgeschichte des Diariums von Paolo Alaleone.⁸⁶ Die Zeremoniartagebücher waren zweifellos allein schon auf der Ebene einer reinen Ereignischronik zu den einzelnen Pontifikaten von Interesse. Für alle aber, die in irgendeiner Weise mit der Planung und Durchführung von Zeremonien (und nicht nur päpstlichen) betraut waren, stellten sie ein wertvolles Konsultationsorgan dar. Auch Gesandte von anderen Höfen hätten sich bestimmt gerne durch die Lektüre derartiger Texte auf das fremde römische zeremonielle Parkett vorbereitet. Daß das Alaleonsche Diarium trotzdem nie gedruckt, sondern immer nur abgeschrieben wurde, hängt wohl mit dem Charakter des Zeremoniarwissens als Herrschafts- und deshalb Geheimwissen zusammen. Nach dem Eklat um die Publikation des Kurienzeremoniale im Jahre 1516 durch Cristoforo Marcello⁸⁷ ist beinahe 400 Jahre lang kein Werk mehr aus der Werkstatt der päpstlichen Zeremonienmeister gedruckt worden. Auch die eigentlich auf mehrere Bände angelegte Sammlung von Zeremonialquellen, die Giovanni Battista Gattico Mitte des 18. Jahrhunderts projektierte, kam durch das Verbot Benedikts XIV. über den ersten Band von 1753 nicht

⁸⁶ Allgemein zur Rezeptionsgeschichte der Zeremonienwerke: JÖRG BÖLLING, *Das Papstzeremoniale der Renaissance*, S. 69–78.

⁸⁷ Dazu NIKOLAUS STAUBACH, »Honor Dei oder »Bapsts Gepreng«?, S. 123–125.

hinaus.⁸⁸ Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist mit der Tuasne-Ausgabe des Tagebuches von Johannes Burckard das erste päpstliche Zeremoniardiarium komplett gedruckt worden.⁸⁹

Über Entstehung und Funktion der zahlreichen handschriftlichen Kopien ist nach gegenwärtigem Wissensstand nur zu mutmaßen. Wie in der Handschriftenbeschreibung deutlich wurde, sind sie zum Teil von Alaleone autorisiert und vermutlich sogar von ihm selbst in Auftrag gegeben worden. Überlieferungsgeschichtlich von besonderem Interesse sind die Kopien des ACP. Denn verfaßt worden ist das Alaleonsche Diarium – wie alle anderen auch – in erster Linie im Hinblick auf die künftige Gestaltung zeremonieller Ereignisse am päpstlichen Hof. Zeremonienmeister schrieben ihre Tagebücher primär für ihre Nachfolger im Amt. Daher kann man in den Kommentaren, Ergänzungen und Korrekturen der dortigen Abschriften auf eine Art Fortschreibung des Originals durch die Nachfolger Alaleones insbesondere aus der Zeit Urbans VIII. und Innozenz' X. treffen.

⁸⁸ Zum Verbot der Fortsetzung des Drucks: HEINRICH REUSCH, *Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte*, Bd. 2, Bonn 1885, S. 979f.

⁸⁹ *Johannis Burchardi Diarium Rerum Urbanum Comentarium (1483–1506). Texte latin publié intégralement pour la première fois d'après les manuscrits de Paris, de Rome et de Florence, avec introduction, notes, appendices, tables et index* par L. TUASNE (3 Bde.), Paris 1883–1885.

4. ALALEONES DIARIUM WÄHREND DES PONTIFIKATS GREGORS XV.

Die Entscheidung, aus dem 56 Jahre umfassenden Zeremoniardiarium von Paolo Aleone gerade die 32 Monate mit den Notaten ab dem Tod Pauls V. am 28. Januar 1621 bis zur Krönung Urbans VIII. am 29. September 1623 für die vorliegende Edition her auszugreifen, basiert auf mehreren Gründen. Aus pragmatischer Sicht hat zunächst die Kürze des Pontifikats Gregors XV. dafür gesprochen, gerade diesen Abschnitt von 400 Folioseiten aus Vat. lat. 12296 (370v–502r) und Vat. lat. 12298 (1r–66v) editorisch aufzuarbeiten. Denn eine 16jährige Regierungszeit, wie sie beispielsweise der Vorgängerpontifikat Pauls V. aufweist, hätte den fünffachen Umfang des vorliegenden Editionstextes ergeben.

Gewichtiger jedoch schlugen bei der Entscheidung der aktuelle Forschungsstand und inhaltliche Motive zu Buche: Der Ludovisi-Pontifikat hat durch die 1997 vorgelegte, exzellente Edition der »Hauptinstruktionen Gregors XV. für die Nuntien und Gesandten an den europäischen Fürstenhöfen 1621–1623« von Klaus Jaitner ganz neue Aufmerksamkeit auf sich gezogen.⁹⁰ Nachdem die Politik Gregors XV. im Reich schon in den 1950er Jahren zum Gegenstand der Forschung wurde⁹¹, stieß Jaitners Edition höchst innovative Studien zu Nepotismus⁹² und Mäzenatentum⁹³ der Ludovisi an, die dem Pontifikat eine gewisse Sonderstellung im Kontext des Barockpapsttums bescheinigt haben.⁹⁴ Im politischen Bereich habe eine außerordentliche politische Begabung und gelungene Kooperation der drei maßgeblichen Protagonisten (d.h. neben dem Papst selbst: sein Kardinalnepot Ludovico Ludovisi und der Staatssekretär Giovanni Battista Agucchi) dazu geführt, daß das Papsttum zwischen 1621 und 1623 nahezu alle

⁹⁰ Jaitners monographische Editionseinleitung gewährt einen Überblick über alle politischen wie kirchlichen Projekte der Ludovisi, und die ungeheure Fülle von zusammengetragenen prosopographischen Daten bietet detaillierte Informationen nicht nur zum Papst und seiner Familie, sondern auch zu einem Großteil des unter Gregor XV. im Dienst der Kurie tätigen Personals: KLAUS JAITNER (Hg.), *Die Hauptinstruktionen Gregors XV. für die Nuntien und Gesandten an den europäischen Fürstenhöfen 1621–1623* (*Instructiones Pontificium Romanorum*), 2 Bde., Tübingen 1997.

⁹¹ DIETER ALBRECHT, *Die deutsche Politik Papst Gregors XV. Die Einwirkung der päpstlichen Diplomatie auf die Politik der Häuser Habsburg und Wittelsbach, 1621–1623* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 53), München 1956.

⁹² DANIEL BÜCHEL, »Raffe und regiere!« Überlegungen zur Herrschaftsfunktion römischer Kardinalnepoten (1590–1655), in: PETER BURSCHEL [u. a.] (Hgg.), *Historische Anstöße. Festschrift für Wolfgang Reinhard*, Berlin 2002, S. 197–234.

⁹³ ARNE KARSTEN, *Künstler und Kardinäle*, S. 39–80; ARNE KARSTEN, *Die Kunst der Bündnisse. Die Förderung von Kirchen und Ordensgemeinschaften durch die Papstfamilien Borghese und Ludovisi*, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), *Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom*, S. 129–139.

⁹⁴ Hinweise auf diese in der bisherigen Forschung wenig akzentuierte Sonderstellung des Ludovisi-Pontifikats finden sich auch bei GEORG LUTZ, *Roma e il mondo germanico nel periodo della guerra dei Trent'Anni*, in: GIANVITTORIO SIGNOROTTO und MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA (Hgg.), *La Corte di Roma tra Cinque e Seicento. »Teatro« della politica europea*, Roma 1998, S. 425–460, besonders S. 442, Anm. 44 und 45, Anm. 52. Zum Pontifikat insgesamt vgl. auch ALEXANDER KOLLER, *Gregorio XV.*, in: *Enciclopedia dei Papi* 3, 2000, S. 292–297.

verfolgten Projekte (wie die Übertragung der Kurwürde auf Maximilian von Bayern, die Lösung des Veltlin-Problems und das englisch-spanische Heiratsprojekt⁹⁵) erfolgreich realisieren konnte: »Und dies nicht, indem man sich an eine andere europäische Macht anlehnte, sondern dank einer konsequenten [...] Politik der Überparteilichkeit.«⁹⁶ Die offensichtliche Zeitknappheit, die sich für Klientel und Familie der Ludovisi aufgrund des hohen Alters und der angeschlagenen Gesundheit des päpstlichen Onkels ergab, und die vielfach auch von Zeitgenossen bescheinigte extraordinäre Klugheit und energiegeladene *prontezza* des Kardinalnepoten führten nach diesen neuesten Forschungen dazu, daß die Herrschaftsfunktion des päpstlichen Nepotismus, die man eigentlich ab 1500 ganz von der Versorgungsfunktion absorbiert ansah⁹⁷, während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch einmal eine Blüte erlebte.

Aber nicht nur im politischen Bereich darf der zweieinhalbjährige Pontifikat Gregors XV. als außergewöhnlich erfolgreich und produktiv gelten. Auch was das innerkirchliche Tätigkeitsfeld betrifft, erscheint im Urteil Klaus Jaitners die Regierungszeit der Ludovisi »noch einmal als ein Höhepunkt der nachtridentinischen Reformperiode«⁹⁸. Es sind vor allem zwei Projekte, deren Dringlichkeit schon Jahrzehnte zuvor an der Kurie immer wieder angemeldet und zu deren Realisierung bereits vorher außerordentliche Kardinalskongregationen gegründet wurden. Doch erst unter Gregor XV. wurden sie – durchaus gegen manchen innerkurialen Widerstand – entschieden vorangetrieben und schließlich zum Abschluß gebracht. Gemeint ist die Errichtung der *Sacra Congregatio de Propaganda Fide* am 6. Januar 1622, die fortan sowohl die Rückgewinnung der an die Protestanten verlorenen Gebiete in Mittel- und Nordeuropa als auch die Missionen in der unter spanischer und portugiesischer Herrschaft stehenden außereuropäischen Welt koordinieren sollte.⁹⁹ Und am 15. November 1621 konnte der Ludovisi-Papst mit der Bulle *Aeterni Patris Filius*¹⁰⁰ die wichtigste Papstwahlreform der Neuzeit verabschieden, die in den Konklavereformbemühungen des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts eine lange Vorgeschichte hatte und die drei Jahrhunderte lang bis 1904 Bestand haben sollte.¹⁰¹ Wie zentral gerade diese beiden Reformprojekte sowohl in der Selbst- als auch

⁹⁵ Ausführlich zu allen drei politischen Projekten: KLAUS JAITNER, Hauptinstruktionen Gregors XV., Bd. 1, S. 13–53.

⁹⁶ DANIEL BÜCHEL, »Raffe und regiere!«, S. 216.

⁹⁷ WOLFGANG REINHARD, Nepotismus. Der Funktionswandel einer papstgeschichtlichen Konstanten, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 86, 1975, S. 145–185.

⁹⁸ KLAUS JAITNER, Hauptinstruktionen Gregors XV., Bd. 1, S. 9.

⁹⁹ KLAUS JAITNER, Hauptinstruktionen Gregors XV., Bd. 1, S. 54–59.

¹⁰⁰ MBR, Bd. V/4, S. 400–403.

¹⁰¹ Eine umfassende Einordnung in die Entwicklung der frühneuzeitlichen Papstwahl im allgemeinen und in die Ausrichtung des Ludovisi-Pontifikats im speziellen erfährt diese Konklavereform von 1621 in der noch ungedruckten, im Februar 2007 von der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster angenommenen Habilitationsschrift: GÜNTHER WASSILOWSKY, Die Inszenierung des Geheimen. Zusammenfassende Skizzierungen der These bereits in: GÜNTHER WASSILOWSKY, Vorsehung und Verflechtung. Theologie und Mikropolitik im Konklaverezeremoniell Gregors XV., in: DERS. und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom, S. 67–82; DERS., Dall'«adorazione» allo scrutinio segreto. Teologia e micropolitica nel ceremoniale del conclave riformato da Gregorio XV (1621–22), in: Dimensioni e problemi della ricerca storica 1, 2007, S. 37–55.

in der Fremdwahrnehmung des Pontifikats Gregors XV. gewesen sind, belegt einmal das höchst aufschlußreiche »Testament«, das der Papst selbst seinem Neffen hinterlassen hat¹⁰², und zum anderen eine zeitgenössische Biographie über den Kardinalnepoten.¹⁰³

Auch was persönliche Frömmigkeit und den Stellenwert von Theologie angeht, ist man geneigt, die Ludovisi als eine Ausnahmeerscheinung im Barockpapsttum anzusehen. Bezeichnenderweise ist Gregor XV. der erste Jesuitenschüler unter den Päpsten. Als solcher hat er als erster Papst die Trias philosophischer, theologischer und kanonistischer Studien durchlaufen. Sowohl der päpstliche Onkel als auch der kardinalistische Neffe sind am *Collegio Romano* ausgebildet worden. Insbesondere die Jesuiten, aber auch andere in der Katholischen Reform engagierte Orden, wie die Theatiner, Oratorianer und Kapuziner, erfuhren zwischen 1621 und 1623 außergewöhnlich intensive Förderung. Die lebenslange Bindung der Ludovisi an die Jesuiten im besonderen und die Förderung der posttridentinischen Reform im allgemeinen haben sicher im Ereignis vom 12. März 1622 ihren deutlichsten zeremoniellen Ausdruck gefunden, als bei der großen Kanonisierung neben Teresa von Ávila, Filippo Neri und Isidor von Sevilla gleich zwei Jesuiten, nämlich der Ordensgründer Ignatius von Loyola und der große Asienmissionar Franz Xaver, heiliggesprochen wurden. Welche Wertschätzung während des Pontifikats Gregors XV. beispielsweise jemand wie der Jesuitenkardinal Roberto Bellarmino¹⁰⁴ erfuhr, schlägt sich im Diariumsbericht vom Besuch des Papstes an Bellarminos Krankenbett am 1. September 1621 nieder.¹⁰⁵ Und wie ausschlaggebend der *impulso zelante* zum Beispiel für das Zustandekommen und die Gestalt der Konklavereform gewesen ist, davon zeugt der in Alaleones Tagebuch tradierte Brief von Ludovico Ludovisi an den Mailänder Reformkardinal Federico Borromeo.¹⁰⁶

Durch die vorliegende Edition des Zeremoniartagebuches von Paolo Alaleone während der Regierungsjahre Gregors XV. wird der Forschung nun eine Quelle bereitgestellt, die Untersuchungen zu der Frage ermöglicht, ob und inwiefern sich die in politischer wie religiöser Hinsicht konstatierte Sonderstellung des Ludovisi-Pontifikats auch in der zeremoniellen Selbstdarstellung des Papstes manifestiert hat. Die Edition schafft damit eine wichtige Voraussetzung dafür, das posttridentinische Papsttum – stärker, als dies bislang geschehen ist – auch in seinen theologischen, spirituellen, liturgischen und

¹⁰² In diesen auf den 1. April 1623 datierten »Avvenimenti dati da P. Gregorio XV. in voce al Sig. Card. Ludovisi« (BAV, Barb. lat., 4680, 4632, 4504, 6908, Chigi F IV 140, fol. 119r–134v) spricht sich der Papst ausführlich über die Motive zum Erlaß seiner Wahlbulle aus und über die Wirkungen, die er sich in künftigen Konklaven von ihr verspricht.

¹⁰³ Vita del Cardinal Lodovico Ludovisi, scritta da Lucantonio Giunti suo Familiare (BAV, Vat. lat. 11733, fol. 27r–35v). Aussagekräftig ist die Reihenfolge, in der Ludovico Ludovisis Biograph Lucantonio Giunti die herausragenden Leistungen des Kardinals aufzählt und dadurch seine Wertung erkennen läßt: 1. die sozialfürsorglichen Maßnahmen während des Krisenjahres 1622, 2. die Reform der Papstwahl, 3. die Entschärfung des Veltlin-Konfliktes, 4. die Gründung der *Propaganda Fide*, 5. die Heiligspredigungen von 1622; erst dann folgen als die Punkte 6 und 7 die Übertragung der Kurwürde an Bayern und die Freilassung von Kardinal Klesl, schließlich 8. der Erwerb der *Biblioteca Palatina*.

¹⁰⁴ Zu Vita und Werk: GÜNTHER WASSILOWSKY, Robert Bellarmin, in: FRIEDRICH WILHELM GRAF (Hg.), *Klassiker der Theologie. Von Tertullian bis Calvin* (Bd. 1), München 2005, S. 267–280.

¹⁰⁵ Fol. 448v.

¹⁰⁶ Fol. 454v–457r.

zeremoniellen Aspekten wahrnehmen zu können. Gerade durch seine starke Reformorientiertheit dürfte der Ludovisi-Pontifikat in besonderer Weise geeignet sein, an ihm den Zusammenhang von Werten und symbolischer Kommunikation im posttridentinischen Papsttum zu erhellen und der Frage nachzugehen, auf welche Weise Transformationen im politisch-religiösen Selbstverständnis des Papsttums auf zeremoniellem Feld ihren sichtbaren Ausdruck erfuhren.

Ohne der künftigen Forschung in irgendeiner Weise ihren Gegenstand vorschreiben zu wollen, wäre die vorliegende edierte Quelle aus unserer Sicht es wert, für eingehende Studien mit etwa folgenden Fragestellungen herangezogen zu werden:

- Auf einer ersten Ebene bietet das Diarium eine Fülle von Untersuchungsmaterial zur posttridentinischen Papstliturgie. Mindestens die Hälfte der Eintragungen Aleones informieren über päpstliche Meßfeiern¹⁰⁷, die Feste des Kirchenjahres¹⁰⁸, aber auch über außerordentliche Jubiläumsfeierlichkeiten, über Kardinalsbegräbnisse, Prozessionen, Sieben-Kirchen-Wallfahrten und liturgisch-zeremonielle Großereignisse wie beispielsweise eine Heiligsprechung.¹⁰⁹ Dabei weist die vorliegende Quelle den Vorzug auf, nicht ausschließlich über die intendierte Norm Auskunft zu erteilen, sondern eben auch in oft bemerkenswerter Breite normabweichendes, gestörtes oder gar gescheitertes liturgisch-zeremonielles Handeln zu verzeichnen.¹¹⁰
- Unter den klassischen zeremoniellen Ereignissen am päpstlichen Hof kommt den Zeremonien an den »Schnittstellen« der päpstlichen Wahlmonarchie besondere Bedeutung und Aussagekraft zu. Der edierte Text bietet die Exequien und Funeralien um den Tod Pauls V. und Gregors XV.¹¹¹, er schildert zwei Sedisvakanzzeiten mit ihren

¹⁰⁷ Auch die Kirchen, in denen Gregor XV. außerhalb von Quirinal und Vatikan zelebrierte, sagen natürlich etwas über die Orientierung der Ludovisi aus. Nicht von ungefähr feierte Alessandro Ludovisi seine erste »extraterritoriale« Papstmesse am 22. Februar 1621 in der Jesuitenkirche Il Gesù. Zur Bedeutung der frühneuzeitlichen Papstresidenz(en) im allgemeinen: ANTONIO MENNITI IPPOLITO, *I papi al Quirinale. Il sovrano pontefice alla ricerca di una residenza (La corte dei papi, Bd. 13)*, Roma 2004.

¹⁰⁸ Neben dem Fest *Corpus Domini* dürften aufgrund ihres spezifischen Brauchtums insbesondere die Liturgien der *Quaresima* (Weihe der Goldenen Rose), der Karwoche (Prozession am Karfreitag), der Osterzeit (Weihe der Wachslämmer am Mittwoch der Osteroktav, Verteilung der Lämmer am Weißen Sonntag) von Interesse sein.

¹⁰⁹ Die Kanonisierung der fünf Heiligen am 12. März 1622 – dem Fest des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Gregor – nimmt im Diarium von Aleone großen Raum ein. Über mehrere Monate bestimmte das Ereignis das zeremonielle Leben am Papsthof. Das *theatrum*, das zu diesem Anlaß in Sankt Peter errichtet wurde, ist so aufwendig gewesen, daß man sowohl für die Weihnachtsliturgien 1621 als auch noch für die Osterfeierlichkeiten 1622 von der blockierten Petersbasilika in andere Räume ausweichen musste.

¹¹⁰ Im Falle Gregors XV. war es häufig der Gesundheitszustand, der vom Zeremonienmeister ein hohes Maß an Pragmatik und Spontaneität forderte: Orts- und Ablaufänderungen standen an der Tagesordnung, insbesondere in den kalten Wintermonaten. Und ab März 1623 war der Papst so krank, daß eine Vielzahl von Zeremonien (einschließlich der Kar- und Osterfeierlichkeiten sowie des Fronleichnamfestes) ohne den Papst stattfinden mußte.

¹¹¹ Eine erste Studie auf der Grundlage der hier edierten Notate verfaßte: ANTJE BRÄCKER, *Das Begräbniszeremoniell für die Päpste Paul V. (1550–1621) und Gregor XV. (1554–1623)*, in: JOACHIM POESCHKE [u. a.] (Hgg.), *Praemium Virtutis II. Grabmäler und Begräbniszeremoniell in der italienischen Hoch- und Spätrenaissance (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 9)*, Münster 2005, S. 29–39.

besonderen Kardinalskongregationen, und er enthält den Bericht Aleones sowohl vom Konklave Gregors XV. als auch von der Wahl Urbans VIII. Schließlich referiert der Zeremonienmeister ausführlich über Possesso und Krönung dieser beiden Päpste.¹¹²

- Auf der Grundlage der zahlreichen Berichte, die das Diarium über die Empfänge von Botschaftern und Oratoren enthält, könnten sich Untersuchungen zum Gesandtschaftszeremoniell der diplomatischen Dimension des päpstlichen Hofes als eines Zentrums (*teatro del mondo*¹¹³) zuwenden, an dem zumindest noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die katholischen Potentaten ihre politische Stellung unter den Augen des Papstes symbolisch aushandelten.¹¹⁴
- Doch auch ereignisübergreifende Studien unter einzelnen Leitfragen könnten eine lohnende Auswertung des edierten Textes darstellen. Beispielsweise findet die für die mikropolitische Verflechtungsanalyse grundlegende Handlungsnorm der *pietas*, die in den spezifischen soziopolitischen Bedingungen der päpstlichen Wahlmonarchie eine intensive Förderung von Verwandten, Landsleuten und Klienten regelt, ihren Ausdruck in einer Vielfalt symbolischer Formen (Wahl von Papstnamen und -wappen, Heiligsprechungen, »Nepotikonographie« usw.).¹¹⁵ Auch wenn diese *pietas*-Ethiken immer schon durch Gemeinwohl- und Universalismus-Diskurse gestört werden, läßt sich gerade aus dem Blickwinkel theologischer Normengeschichte spätestens im posttridentinischen Papsttum sowohl auf diskursiven wie auf symbolischen Feldern eine sukzessive Werteverchiebung feststellen, die schließlich in die Abschaffung des institutionellen Nepotismus (1692) mündet. Symbolische Kommunikation im frühneuzeitlichen Rom hat diese Werteverchiebung anzuzeigen: Während die geförderte Papstspitze mit symbolischen Mitteln stärker meritokratisch legitimiert und sakralisiert wird, inszeniert das Zeremoniell den Papst selbst immer mehr in seiner Rolle als überparteilicher, ganz dem *bene universale* verpflichteter, spirituel-

¹¹² Einen Überblick über die verschiedenen Sedisvakanzrituale in der Frühen Neuzeit bietet: MARTINE BOITEUX, *La vacance du Siège Pontifical. De la mort et des funérailles à l'investiture du pape: les rites de l'époque moderne*, in: JOSÉ PEDRO PAIVA (Hg.), *Religious Ceremonials and Images. Power and Social Meaning (1400-1750)*, Coimbra 2002, S. 103-141. Speziell zum *Possesso*: IRENE FOSI, »Parcere subiectis, debellare superbos«. L'immagine della giustizia nelle cerimonie di possesso a Roma e nelle legazioni dello stato pontificio nel Cinquecento, in: MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA und CATHERINE BRICE (Hgg.), *Cérémonial et Rituel à Rome (XVIe-XIXe siècle)* (Collection de l'École Française de Rome, Bd. 231), Rome 1997, S. 89-115.

¹¹³ Zur Bedeutung Roms für die diplomatische Welt des 17. Jahrhunderts vgl. die Charakterisierungen bei TOBIAS MÖRSCHEL, *Buona amicitia? Die römisch-savoyischen Beziehungen unter Paul V. (1605-1621). Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Italien* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte, Bd. 193), Mainz 2002, S. 90-92.

¹¹⁴ Auch für diesen Komplex ist bereits eine Studie im Projekt B 6 geplant, die Julia Zunckel durchführen wird. Vgl. dazu die Projektskizze: JULIA ZUNCKEL, *Rangordnungen der Orthodoxie? Päpstlicher Suprematianspruch und Wertewandel im Spiegel der Präzedenzkonflikte am heiligen römischen Hof in posttridentinischer Zeit*, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), *Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom*, S. 101-128.

¹¹⁵ Vgl. WOLFGANG REINHARD, *Symbol und Performanz zwischen kurialer Mikropolitik und kosmischer Ordnung*, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), *Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom*, S. 37-50.

ler *padre comune*.¹¹⁶ Am Beispiel des Possessozeremoniells und der symbolischen Darstellungen an den zu diesem Anlaß errichteten Triumphbögen ist schon einmal sowohl der Niederschlag dieser Werteverchiebung als auch die Beharrungskraft des Nepotismus im römischen System überzeugend vorgeführt worden.¹¹⁷

- Ein außerordentlich lohnendes Forschungsprojekt stellt eine Untersuchung zum Kardinalszeremoniell dar. Nachdem im Zuge der Kurienreform von 1588 aus den kardinalizischen Renaissancefürsten, die einmal die Mitregierung der Kirche beansprucht hatten, bloße Verwaltungsangestellte in der neuerrichteten päpstlichen Ministerialbürokratie geworden sind, wäre der Frage nachzugehen, inwiefern sich dieser Machtverlust im Zeremoniell zeigt bzw. wie im Medium des Zeremoniells versucht wird, die Dignität des Kardinalats innerhalb der kurialen Ordnung kompensatorisch geltend zu machen. Als anlässlich des Rombesuches des Prinzen von Condé an der Jahreswende 1622/23 nach zehn Tagen zwar schon zwei Privataudienzen und ein Mittagessen beim Papst stattfanden und der Kardinalnepot ein verschwenderisches Mahl (*prandium sumptuosum*) für den Prinzen in seinem Weinberg veranstaltete, dieser aber noch kein einziges Mal dem *Sacrum Collegium* einen Besuch abstattete, da meldete Alaleone am 2. Januar 1623 größte Bedenken an. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sein Einspruch dazu den Ausschlag gab, daß Alaleone wenige Tage später am Fest Epiphanie voller Genugtuung festhalten kann: »Serenissimus Dominus Henricus Borbonius Princeps Condensis denique visitavit omnes Illustrissimos Dominos Cardinales in Curia residentes et fuit ab illis receptus in rochettis indutis et ab illis associatus usque ad currum, prout factum fuit cum aliis principibus maximis.«¹¹⁸ Aufgrund derartiger Auskünfte könnte das Alaleonsche Diarium für eine Studie zum frühneuzeitlichen Kardinalat mit einigem Gewinn herangezogen werden, um beispielsweise festzustellen, wie über die zeremonielle Inszenierung der geheimen, semiöffentlichen und öffentlichen Konsistorien (oder aber auch der Papstwahl als des vornehmsten »Geschäfts« der Kardinäle) die komplexe Binnenstruktur der römischen Kurie situativ aktualisiert bzw. auf Dauer neu geordnet worden ist.¹¹⁹

¹¹⁶ Zur Entwicklung der verschiedenen Rollen des Papstes vgl. PAOLO PRODI, »Plures in papa considerantur personae distinctae«. Zur Entwicklung des Papsttums in der Neuzeit, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom, S. 21–35.

¹¹⁷ Vgl. als Pilotstudie, die weitere Untersuchungen zum Stellenwert von Verwandtschaft und Klientel im päpstlichen Zeremoniell anregen möge: BIRGIT EMICH, Besitz ergreifen von der Kirche. Normen und Normkonflikte beim Zeremoniell des päpstlichen Possesso, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom, S. 83–99.

¹¹⁸ Fol. 29v.

¹¹⁹ Dem Transformationsprozess, den Theologie und Zeremoniell des Konsistoriums im 16. und 17. Jahrhundert durchlaufen, wird sich eine im Projekt B 6 entstehende Dissertation von David Krebs zuwenden.

a. Ereignisübersicht

Die nachstehende Zeittafel listet die wichtigsten Ereignisse während des Pontifikats Gregors XV. auf, die auch im *Diarium Aleones* einen Niederschlag gefunden haben, und will damit einer ersten Orientierung im Tagebuchtext dienen. Die Gesandtschaftsempfänge sind im Anschluß in einer gesonderten Tabelle zusammengestellt.

1621	
28. Januar	Tod Pauls V.
8. Februar	Beginn des Konklaves
9. Februar	Wahl Gregors XV.
14. Februar	Krönung Gregors XV.
15. Februar	Erstes Kardinalskonsistorium Kardinalspromotion von Ludovico Ludovisi
16. Februar	Adventus von Kardinal Maurizio di Savoia
22. Februar	Erste Messe Gregors XV. außerhalb des Vatikans in Il Gesù
28. Februar	Tod Cosimos II. de Medici, Großherzog der Toskana
31. März	Tod des spanischen Königs Philipp III., Beginn der Regierung Philipps IV.
19. April	Zweite Kardinalspromotion (Ippolito Aldobrandini, Francesco Boncompagni, Antonio Caetani, Francesco Saccati)
25. April	Hochzeit von Giovanni Giorgio Aldobrandini und Ippolita Ludovisi
26. April	Erste Sieben-Kirchen-Wallfahrt Gregors XV.
9. Mai	Possesso Gregors XV.
21. Juli	Dritte Kardinalspromotion (Lucio Sanseverino, Marcantonio Gozzadini)
1. September	Besuch Gregors XV. beim kranken Kardinal Roberto Bellarmino
17. September	Tod von Kardinal Roberto Bellarmino
5. November	Zweite Sieben-Kirchen-Wallfahrt Gregors XV.
15. November	Verabschiedung der Papstwahlbulle <i>Aeterni Patris Filius</i>
27. November	Der spanische Botschafter leistet für Philipp IV. den Eid für die Investitur mit Sizilien und Jerusalem

10.–18. Dezember	Romaufenthalt von Ferdinando Gonzaga, Herzog von Mantua, Privataudienz beim Papst
1622	
6. Januar	Gründung der <i>Sacra Congregatio de Propaganda Fide</i> (ohne Eintrag im Diarium)
19. Januar 24. Januar	Kardinalskonsistorien mit den Relationen von Kardinal de Monte zur Kanonisation von Ignatius von Loyola, Franz Xaver, Isidor von Sevilla, Teresa von Ávila, Filippo Neri
27. Januar	Öffentliches Konsistorium: Fausto Caffarelli predigt »supra vitam, sanctitatem et miracula« von Isidor von Sevilla Niccolò Zambeccari predigt »supra vitam, sanctitatem et miracula« von Ignatius von Loyola und Franz Xaver
30. Januar	Translation des Leichnams Pauls V. von St. Peter nach S. Maria Maggiore
1. Februar	Öffentliches Konsistorium: Giovanni Battista Millini predigt »supra vitam, sanctitatem et miracula« von Teresa von Ávila Giovanni Battista Spada jun. predigt »supra vitam, sanctitatem et miracula« von Filippo Neri
15. Februar 28. Februar	Halböffentliche Konsistorien, in denen der Papst Reden hält jeweils über einen der zu kanonisierenden Heiligen, dann Abstimmung (Bischöfe geben ihre Stimme kniend und mit entblößtem Haupt ab; Kardinäle sitzen, ebenso mit unbedecktem Haupt, Stimmergebnis: <i>unanimes</i>), Festlegung des Kanonisationstermins
12. März	Kanonisation von fünf Heiligen (Ignatius von Loyola, Franz Xaver, Isidor von Sevilla, Teresa von Ávila, Filippo Neri)
8. Mai	Translokation des Bildnisses der Madonna della Vittoria von S. Maria Maggiore nach San Paolo nelle Terme, wo Gregor XV. das Wunderbild entgegennimmt und die daraufhin in S. Maria della Vittoria umbenannt wird
25. Juni	Prokurator des neuen Herzogs von Parma leistet den Eid
5. September	Vierte Kardinalspromotion (Cosimo de Torres, Armand Jean du Plessis Richelieu, Ottavio Ridolfi, Alfonso de la Cueva y Benavides)
23. November 30. November	Feierlicher Einzug von Isabella Gesualdo, Prinzessin von Venosa, in Rom Trauung von Niccolò Ludovisi und Isabella Gesualdo

27. November	Ankunft von Kardinal Klesl in Rom
30. November	Audienz beim Papst
3. Dezember	Ankunft des Vizekönigs von Neapel (Antonio Álvarez de Toledo y Beaumont)
4. Dezember	Audienz beim Papst
24. Dezember	Prinz von Condé trifft in Rom ein
25. Dezember	Audienz beim Papst
26. Dezember	Privater Besuch beim Papst, Abendessen mit dem Kardinalnepoten
27. Dezember	Mittagessen mit dem Papst
28. Dezember	Mittagessen mit dem Papst, anschließend zeigt der Kardinalnepot seinem Gast die Schätze des Apostolischen Palastes
1623	
1. Januar	Sieben-Kirchen-Wallfahrt des Prinzen
2. Januar	Kardinalnepot richtet ein »verschwenderisches Mahl« (<i>prandium sumptuosum</i>) in seinem Weinberg für den Prinzen aus
6. Januar	Besuch beim Kardinalskollegium
9. Januar	Kardinalskollegium besucht den Prinzen im Haus des französischen Botschafters
11. Januar	Abschiedsbesuch beim Papst
12. Januar	Abfahrt des Prinzen aus Rom
6. März	Jubel in Rom anlässlich der Nachricht von der Investitur Maximilians von Bayern mit der Kurwürde (25. Februar 1623)
2. Mai	Öffentliche Audienz für den Gesandten Maximilians von Bayern, Wilhelm Fugger
7. Juni	Letztes Konsistorium Gregors XV. Ernennung von Kardinal Ludovisi zum Vicecancellarius Ernennung von Kardinal Aldobrandini zum Camerarius
18. Juni	Freilassung von Kardinal Klesl aus der Gefangenschaft in der Engelsburg
23. Juni	Tod des Erbprinzen von Urbino
7. Juli	Letzte Ölung für Papst Gregor XV.
8. Juli	Tod Gregors XV.

b. Gesandtschaftsempfänge

Die offiziellen Rombesuche von Herrschervertretern bildeten das Kernstück des politisch-diplomatischen Zeremoniells am päpstlichen Hof.¹²⁰ Auch wenn diese Gesandtschaftsempfänge zum zeremoniellen Alltag gehörten, gingen ihnen doch stets im einzelnen sehr genaue Planungen voraus.¹²¹ So wurde beispielsweise der zeremonielle Aufwand je individuell abgestimmt auf den Anlaß des Besuches und die Bedeutung des Auftrages, den ein gesandter Vertreter für seinen Herrn in Rom ausführen sollte. Nicht ungewöhnlich waren daher ausführliche, dem eigentlichen Besuch vorausgehende Absprachen nicht nur mit den Zeremonienmeistern, sondern sogar mit dem Papst selbst.¹²²

Bei aller Abweichung im Konkreten läßt sich vereinfachend durchaus ein idealtypisches Schema für die zeremonielle Gestaltung eines Gesandtenbesuches beim Papst herausarbeiten.¹²³ In drei große, wiederum intern ausdifferenzierte Teile gliederte sich in der Regel zumindest die aufwendige Form des römischen Gesandtschaftsempfangs:¹²⁴

- Als einen ersten Komplex lassen sich die Zeremonien um den *feierlichen Einzug* der Gesandten (*ingressus sollemnis*) zusammenfassen. Dieser kann sich wiederum in drei Stationen aufteilen: nämlich in eine Ankunft im Kirchenstaat, in der Stadt Rom und schließlich im Papstpalast. Für jeden Abschnitt wurden Familiare der Kardinäle und des Papstes zur Begrüßung delegiert. Die Abfolge des Zuges in die Stadt, der in der Frühen Neuzeit gewöhnlich durch die *Porta de Populo*, über die *Platea S. Mariae de Populo* und dann durch die *Via Cursus* führte, regelte der Zeremonienmeister. Von der Engelsburg erschallten währenddessen Kanonenschüsse. Wenn die eigentliche Begegnung zwischen dem Gesandten und dem Papst bzw. den Kardinälen nicht bereits am selben Tag vorgesehen war, endete der *ingressus sollemnis* in der Regel mit der Ankunft an der Residenz des jeweiligen am Papsthof residierenden Botschafters (oder aber einem anderen Hospiz), vor deren Eingang sich die angekommenen Gesandten entblößten Hauptes von der Geleitschaft mit gegenseitigen Reverenzen verabschiedeten.

¹²⁰ Eine eigene Kategorie stellt das »private«, inoffizielle Audienzwesen des frühneuzeitlichen Papsthofes dar, zu dem bislang noch gar keine Forschungen vorliegen.

¹²¹ Grundlegend zu Vorbereitung und Planung zeremonieller Kommunikation in der Vormoderne: GERD ALTHOFF, *Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter*, Darmstadt 2003; DERS., *Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde*, Darmstadt 1997.

¹²² So fand beispielsweise ein Papstbesuch des spanischen Botschafters bereits vier Tage vor seinem feierlichen Einzug in die Stadt statt: vgl. den Eintrag vom 11. März 1622 im Diarium, fol. 489v.

¹²³ Sehr nahe kommt diesem Idealtypus der im edierten Text geschilderte Besuch des spanischen Botschafters Comes de Montereo ab dem 15. März 1622, fol. 494v-497r.

¹²⁴ Auch das Kurienzeremoniale von 1488 schildert ausführlich den idealen Ablauf des Empfangs von Herrschervertretern: MARC DYKMANS (Hg.), *L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance*, Bd. I, S. 204-210, Nr. 575-588. Dazu: BERNHARD SCHIMMELPFENNIG, *Die Behandlung von Herrschervertretern im päpstlichen Zeremoniell*, in: NIKOLAUS STAUBACH (Hg.), *Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition - Reform - Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters*, Bd. 7), Frankfurt a.M. 2004, S. 137-145.

- Den offiziellen Höhepunkt und das Zentrum des römischen Gesandtschaftsempfangs bildete ein öffentliches Konsistorium (*consistorium publicum*), das in der *Sala Regia* des Apostolischen Palastes stattfand. In einer großen Reiterprozession sind die Gesandten – wiederum begleitet von zahlreichem Militär, römischem Adel, Kurialen, Familiaren der Kardinäle und des Papstes – von ihrem Quartier in den Vatikan gezogen und noch einmal mit Kanonenschüssen sowohl von der Engelsburg als auch vom Petersplatz begrüßt worden. In einem nahe der *Sala Regia* gelegenen Raum harrten sie nun der Ankunft des Papstes, der *in tempore* (d.h. dann, wenn die Gesandten bereits auf ihn warten) und in feierlicher Gewandung (d.h. mit diamantenbesetztem Chormantel bekleidet und der *mitra pretiosa* auf dem Haupt) von der *camera paramentorum* im Sessel heruntergetragen wurde. Wenn der Papst im Konsistorium ankam, empfing er zuerst die Reverenzen der anwesenden Kardinäle. Danach trugen die Konsistorialanwälte ihre *causae* vor. Anschließend riefen die Zeremonienmeister einige Prälaten und Stabträger dazu auf, zusammen mit ihnen die wartende Gesandtschaft aus den nahe gelegenen Räumen abzuholen und ins Konsistorium vor den Papst zu geleiten. Am Eingang, in der Mitte und unmittelbar vor dem Papstthron machten die Gesandten simultan eine Kniebeuge. Einer nach dem anderen schritt schließlich für den Fuß-, Hand- und Mundkuß zum Pontifex. Dann folgte kniend die Übergabe des Kredentialschreibens, das der Papst ungelesen an seinen Sekretär weiterreichte. Wenn die Gesandten an den vorgesehenen Platz hinter den Sitzen der Kardinalpriester gelangt waren und wenn sie die anwesenden Kardinäle begrüßt hatten, dann las der päpstliche Sekretär den übergebenen Brief laut vor. Im Anschluß daran war der Zeitpunkt gekommen, daß die Gesandten entblößten Hauptes ihre *oratio* halten konnten. Auf sie antwortete entweder der Papst selbst oder aber ein von ihm Beauftragter; nicht selten war dies der Sekretär. Die anwesenden Protonotare und Sekretäre wurden daraufhin vom *Procurator Fiscalis* aufgefordert, die geleistete Obödienz, das ganze zeremonielle Geschehen und die inhaltliche Antwort des Papstes notariell festzuhalten. Zum Schluß eines solchen Konsistoriums traten die Gesandten – nun zusammen mit ihren Familiaren – noch einmal vor den thronenden Papst und verabschiedeten sich mit einem abermaligen Fußkuß. Wenn der Papst *pedester* die *Sala Regia* verlassen hatte, konnte auch die Gesandtschaft wieder in ihr römisches Quartier zurückkehren.
- Den dritten Teil eines Gesandtschaftsempfangs stellte nicht selten ein Besuch – zumeist verbunden mit einer Essenseinladung – beim Kardinalnepoten in dessen Stadtvilla oder -palast dar. Dieses Element, das aufgrund seines informelleren Charakters weniger zeremoniell formiert war, war gewiß nicht von geringerer politischer Bedeutung. Im Einzelfall konnte sich auch noch eine private Papstaudienz anschließen. Nahezu immer jedoch fanden nach dem Konsistorium zusätzliche Empfänge in einzelnen römischen Kardinalshaushalten statt.

Nach einem derartigen idealtypischen Schema liefen mehr oder weniger alle Botschafterbesuche am frühneuzeitlichen Papsthof ab. Abweichungen von dieser Norm sind in der Regel aufschlußreich. Der im folgenden edierte Text schildert 16 größere sol-

cher Empfänge, die speziellen Oratorenbesuche bei den Kardinalszusammenkünften während der Sedisvakanz sind dabei nicht berücksichtigt.

1621	
24. März	Audienz des Gesandten des Herzogs von Mantua (Ernesto Bevilacqua)
4. April 6. April	Ingressus der Gesandten von Bologna Öffentliche Audienz beim Papst
2. Mai 4. Mai	Ingressus dreier Gesandter der Republik Lucca Öffentliches Konsistorium für die Gesandtschaft
13. Mai	Öffentliche Audienz für die Gesandten von Ferrara
20. Mai 22. Mai	Ingressus der Gesandtschaft von Genua Öffentliches Konsistorium für die Gesandtschaft von Genua
23. Mai 25. Mai 3. Juni	Feierlicher Ingressus der Gesandtschaft der Republik Venedig Öffentliches Konsistorium für die Gesandtschaft der Republik Venedig Ernennung dreier Gesandter zu <i>milites aureati</i>
30. Mai	Öffentliche Audienz für den Gesandten des Herzogs von Parma
30. August	Öffentliche Audienz für zwei Gesandte aus Avignon
14. Oktober	Öffentliche Audienz für zwei Gesandte des Großherzogs der Toskana
14. November 18. November	Feierlicher Ingressus dreier Gesandter aus der Schweiz Öffentliches Konsistorium für die Schweizer Gesandtschaft
13. Dezember 15. Dezember	Feierlicher Ingressus des Gesandten von Malta Audienz des Gesandten im geheimen Konsistorium
1622	
10. März	Öffentliche Audienz des Botschafters des Herzogs von Mantua (Alesandro Striggio)
15. März 17. März	Feierlicher Ingressus des spanischen Botschafters (Comes de Montereio) Öffentliches Konsistorium für den spanischen Botschafter und den an der Kurie residierenden spanischen Botschafter (Duque de Albuquerque)
19. Mai 21. Mai	Ankunft des neuen ständigen französischen Botschafters an der römischen Kurie Erster Besuch beim Papst
22.-28. August	Romaufenthalt des persischen Gesandten Robert Sherley und seiner Frau Teresa (eine öffentliche und zwei private Audienzen beim Papst)

1623

2. Mai

Öffentliche Audienz für den Gesandten Maximilians von Bayern (Wilhelm Fugger)

17. Mai

Besuch des außerordentlichen spanischen Botschafters beim Papst (Ruy Gómez de Silva, Dux de Pastrana)

5. EDITIONSGRUNDSÄTZE

Die Textgestaltung der im folgenden edierten Quelle richtet sich nach den von der »Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen« formulierten »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte«¹²⁵. Die Schreibweise im Autograph Aleones wird möglichst unverändert wiedergegeben. Der leichteren Lesbarkeit halber wird jedoch j durch i ersetzt, der Gebrauch von u und v ist der heutigen Orthographie angepaßt. Ebenso sind die Getrennt- und Zusammenschreibung sowie die Interpunktion behutsam dem modernen Gebrauch angeglichen. Groß- und Kleinschreibung werden weitgehend beibehalten, doch der besseren Lesbarkeit halber folgendermaßen vereinheitlicht: Große Anfangsbuchstaben stehen am Satzanfang, bei Namen von Personen, Orten, Institutionen, Festen, Monaten sowie bei Anrede und Höflichkeitsformen. Zahlzeichen, denen das Original grundsätzlich Punkte nachstellt, werden nur dann wiedergegeben, wenn es sich um Ordnungszahlen (wie *Gregorio XV* oder *III. hora*) handelt. Der editierte Text übernimmt im wesentlichen die Absatzgliederung aus der Vorlage, fügt jedoch, wo es die Übersichtlichkeit gebietet, neue Absätze ein. Die Seitenwechsel des Originals werden am Rand (*fol. 460v*) angezeigt.

Sämtliche Kürzungen und Ligaturen (inklusive der Titulaturen und Kirchennamen) werden aufgelöst. »Stenographische« Endungskürzungen (wie *e caudata*) finden sich stillschweigend ausgeschrieben.

Die Titel von Gesängen und Gebeten oder feste Redewendungen werden mit einfachen Anführungszeichen (wie '*pater noster*') versehen. Sprachlich notwendige Ergänzungen, die die Bearbeiter in den laufenden Editionstext eingefügt haben, sind mit eckigen Klammern () gekennzeichnet. Über alle anderen verwendeten editorischen Zeichen und Abkürzungen informiert ein Abkürzungsverzeichnis am Ende der Einleitung.

Alle Randglossen, welche im Original die Funktion von Überschriften erfüllen, sind auch im edierten Text in der Position von Marginalien gesetzt. Dagegen finden sich Aleones Textergänzungen am Rand entsprechend den Einfügungszeichen oder sinngemäß in den laufenden Text eingefügt und mit einem entsprechenden Hinweis im textkritischen Apparat gekennzeichnet.

Die Zeilenzählung beginnt mit jedem Tagesnotat von neuem, so daß der Editionstext mit entsprechendem Datum und Zeile zitiert werden kann.

Der Apparat ist zweigeteilt: Ein textkritischer Apparat dokumentiert alle Korrekturen und Marginalien der Urschrift, er erläutert auffällige, die Latinität betreffende grammatikalische wie orthographische Eigenheiten, er vermerkt die vorgenommenen Berichtigungen sprachlicher Fehler im Originaltext, und er übersetzt ungewöhnliche Italianismen.

¹²⁵ Archiv für Reformationsgeschichte 72, 1981, S. 299–315.

Der Sachkommentar steht im Dienst der inhaltlichen Erschließung des Textes. Durch Identifizierung der Textreurse, Begriffe und Ereignisse soll die Interpretation erleichtert, nicht jedoch präjudiziert oder gar ersetzt werden.

Um den Kommentar nicht unnötig aufzublähen und weil die Personen in der Regel mehrere Male im Diarium erwähnt werden, erschien es sinnvoll, die Personen nicht bei ihrer ersten Erwähnung im laufenden Tagebuchtext selbst vorzustellen. Statt dessen informieren über alle im Diarium auftretenden und erwähnten Personen die ausführlichen Biogramme, die am Ende des Bandes in ein großes Personenregister integriert sind. Ähnlich stellt der Index zu den im Tagebuch genannten liturgisch-zeremoniellen Geräten und Gewändern zugleich ein Glossar dar.

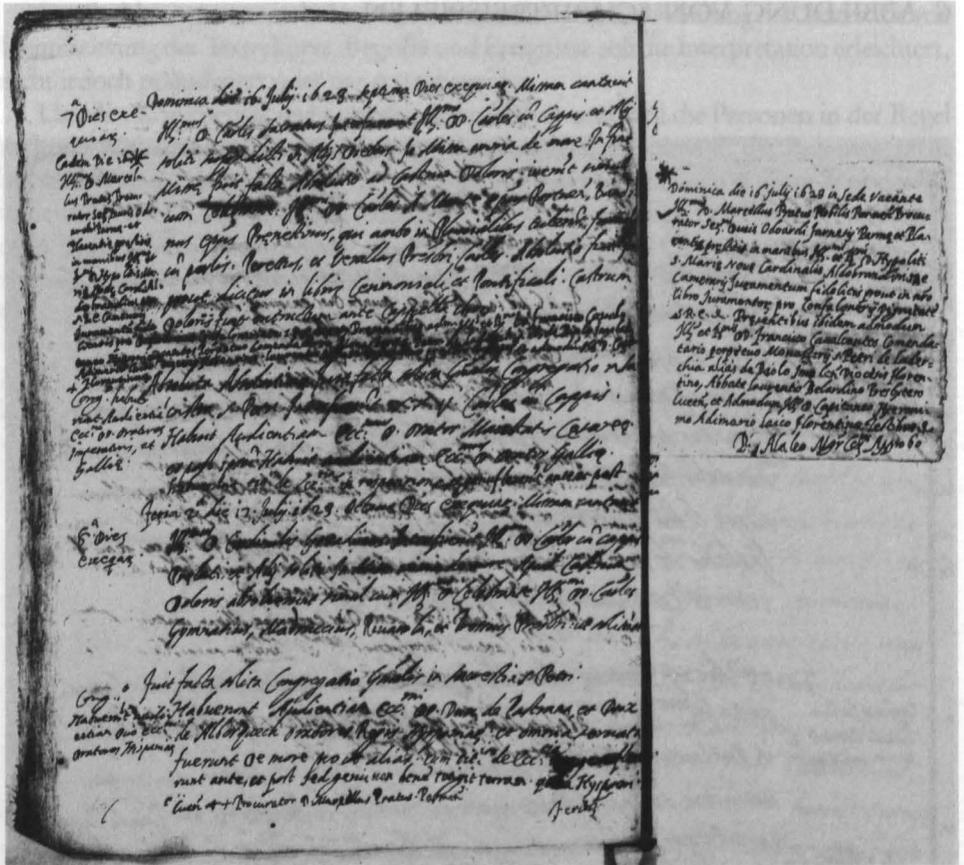


Abb. 2: Autograph, Notat Alaleones am 16. und 17. Juli 1623 mit nachträglichen Einfügungen (BAV, Vat. lat. 12298, fol. 55v)

Abb. 1: Autograph, Notat Alaleones am 29. Januar 1623
 Erste Seite der Edition
 (BAV, Vat. lat. 12298, fol. 55r)

7. ABKÜRZUNGEN

Nicht eigens aufgeführte Abkürzungen richten sich nach: Lexikon für Theologie und Kirche, hg. von Walter Kasper mit Konrad Baumgartner, Horst Bürkle, Klaus Ganzer, Karl Kertelge, Wilhelm Korff, Peter Walter, Abkürzungsverzeichnis, Freiburg i.Br. u.a. 31993.

A	Erste Hand (Paolo Alaleone)
Abb.	Abbildung
add.	addidit
ACP	Archivio dell'Ufficio delle Celebrazioni Liturgiche del Sommo Pontefice
ACSP	Archivio del Capitolo della Basilica di S. Pietro
ASR	Archivio di Stato, Roma
ASV	Archivio Segreto Vaticano
B	Zweite Hand (Gaspere Servantio)
Barb. lat.	BAV, Fondo Barberini, Barbariniani latini
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana
bes.	besonders
Bibl.	Biblioteca
Bd./Bde.	Band/Bände
ca.	circa
canc.	cancellatus
corr.	correxit, correctum
CaeRom I	Caeremoniale Romanum (MARC DYKMANS, L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance, Bd. I: Livre premier [Studi e Testi, Bd. 293], Città del Vaticano 1980).
CaeRom II	Caeremoniale Romanum (MARC DYKMANS, L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance, Bd. II: Livres II et III, Index [Studi e Testi, Bd. 294], Città del Vaticano 1982).
CaeEp	Caeremoniale Episcoporum. Editio Princeps (1600). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di ACHILLE MARIA TRIACCA, MANILO SODI (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 4), Città del Vaticano 2000.
del.	delevit
DJU	Doctor Juris Utriusque
dt.	deutsch
fol.	folio
gr.	griechisch
illeg.	illegibilis
ital.	italienisch
in marg.	in margine
inser.	inseruit
iter.	iteravit (iteratum)
lin.	linea
LThK ³	Lexikon für Theologie und Kirche (3. Auflage)
LMA	Lexikon des Mittelalters

MBR	Magnum Bullarum Romanum. Bullarium privilegiorum ac diplomatum romanorum pontificum amplissima collectio, Romae 1733–1762.
Nr.	Nummer
om.	omisit
Ottob. lat.	BAV, Fondo Ottoboni, Ottoboniani latini
r	retro
rescr.	rescripsit
resp.	responsio
RUS	Referendarius Utriusque Signaturae
S.	Seite
scr.	scripsit
sq.	sequens
sqq.	sequentes
spscr.	superscripsit
subl.	sublineavit
sub lin.	sub linea
sup. lin.	supra linea
Urb. lat.	BAV, Fondo Urbinate, Urbinates latini
v	verso
Vat. lat.	BAV, Fondo Vaticano, Vaticani latini
Vol.	Volumen
< >	addendum
[]	omittendum
]]	lemma

8. LITERATUR

- ALBRECHT, DIETER, Die deutsche Politik Papst Gregors XV. Die Einwirkung der päpstlichen Diplomatie auf die Politik der Häuser Habsburg und Wittelsbach, 1621–1623 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 53), München 1956.
- ALTHOFF, GERD, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003.
- ALTHOFF, GERD, Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde, Darmstadt 1997.
- ALTHOFF, GERD und STEF, LUDWIG, Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Der neue Münsteraner Sonderforschungsbereich 496, in: Frühmittelalterliche Studien 34, 2000, S. 393–412.
- ANTONS, KLARA, Paramente. Dimensionen der Zeichengestalt (Bild – Raum – Feier. Kirche und Kunst im Gespräch 3), Regensburg 1998.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT AUSSERUNIVERSITÄRER HISTORISCHER FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN, Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte, in: Archiv für Reformationsgeschichte 72, 1981, S. 299–315.
- ARNOLD, BETTINA, Frangipani, in: VOLKER REINHARDT (Hg.), Die großen Familien Italiens, Stuttgart 1992, S. 277–286.
- BARBICHE, BERNARD und DAINVILLE-BARBICHE, SÉGOLENE DE, Les légats »a latere« en France et leurs facultés au XVIe et XVIIe siècles, in: AHP 23, 1985, S. 93–165.
- BERGER, RUPERT, Liturgische Gewänder und Insignien, in: HANS BERNHARD MEYER [u. a.] (Hgg.), Gestalt des Gottesdienstes. Sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen (Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, Bd. 3), Regensburg 1987, S. 309–346.
- BERNINI, DOMENICO, Vita del Cavaliere Giovanni Lorenzo Bernini, Roma 1713.
- BERNS, JÖRG JOCHEN, Luthers Papstkritik als Zeremonialkritik. Zur Bedeutung des päpstlichen Zeremoniells für das fürstliche Hofzeremoniell der Frühen Neuzeit, in: DERS. und THOMAS RAHN (Hgg.), Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Tübingen 1995, S. 157–173.
- BERTELLI, SERGIO, Il corpo del re, Firenze 1990.
- BERTHOD, BERNHARD und BLANCHARD, PIERRE, Trésors inconnus du Vatican. Cérémonial et liturgie, Paris 2001.
- BOCK, FRANZ, Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters. Entstehung und Entwicklung der kirchlichen Ornate und Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, Farbe, Zeichnung, Schnitt und rituelle Bedeutung, Bd. 1, Bonn 1859.
- BOITEUX, MARTINE, La vacance du Siège Pontifical. De la mort et des funérailles à l'investiture du pape: les rites de l'époque moderne, in: JOSÉ PEDRO PAIVA (Hg.), Religious Ceremonials and Images. Power and Social Meaning (1400–1750), Coimbra 2002, S. 103–141.
- BÖLLING, JÖRG, *Causa differentiae*. Rang- und Präzedenzregelungen für Fürsten, Herzöge und Gesandte im vortridentinischen Papstzeremoniell, in: NIKOLAUS STAUBACH (Hg.), Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 7), Frankfurt a.M. 2004, S. 147–196.
- BÖLLING, JÖRG, Cum gratia et decore. Sull'estetica cerimoniale di Paride de Grassis, in: Accademia Raffaello 2, 2006, S. 45–63.

- BÖLLING, JÖRG, *Das Papstzeremoniell der Renaissance. Texte – Musik – Performanz (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 12)*, Frankfurt a.M. 2006.
- BÖLLING, JÖRG, *Vide apostillam. Eine unbeachtete Quelle zur Geschichte des frühneuzeitlichen Papstzeremoniells*, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae*, Bd. 10 (Studi e Testi, Bd. 416), Città del Vaticano 2003, S. 51–73.
- BONANNI, FILIPPO, *La Gerarchia ecclesiastica considerata nelle Vesti sacre, e civili. Usate da quelli, li quali la compongono, Espresse, e Spiegate con le Imagini di ciascun grado della medesima*, 2 Bde., Roma 1720.
- BÖSEL, RICHARD/KLINGENSTEIN, GRETE/KOLLER, ALEXANDER (Hgg.), *Kaiserhof – Papsthof 16.–18. Jahrhundert (Publikation des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom. Abhandlungen, Bd. 12)*, Wien 2006.
- BÄCKER, ANTJE, *Das Begräbniszeremoniell für die Päpste Paul V. (1550–1621) und Gregor XV. (1554–1623)*, in: JOACHIM POESCHKE [u.a.] (Hgg.), *Praemium Virtutis II. Grabmäler und Begräbniszeremoniell in der italienischen Hoch- und Spätrenaissance (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 9)*, Münster 2005, S. 29–39.
- BRAUN, JOSEPH, *Das christliche Altargerät in seinem Sein und in seiner Entwicklung*, München 1932.
- BRAUN, JOSEPH, *Der christliche Altar in seiner geschichtlichen Entwicklung (Bd. 1: Arten/Bestandteile/Altargrab/Weihe/Symbolik)*, München 1924.
- BRAUN, JOSEPH, *Die liturgische Gewandung im Occident und Orient. Nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik*, Freiburg i.Br. 1907.
- BRAUN, JOSEPH, *Die pontificalen Gewänder des Abendlandes nach ihrer geschichtlichen Entwicklung*, Freiburg i.Br. 1898.
- BRAUN, JOSEPH, *Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung*, Freiburg i.Br. 1940.
- BRAUN, JOSEPH, *Handbuch der Paramentik*, Freiburg i.Br. 1912.
- BRAUN, JOSEPH, *Liturgisches Handlexikon*, Regensburg 1922.
- BRINGEMEIER, MARTHA, *Priester- und Gelehrtenkleidung. Tunika/Soutane/Schaube/Talar. Ein Beitrag zur geistesgeschichtlichen Kostümforschung (Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde. Beiheft 1)*, Münster 1974.
- BÜCHEL, DANIEL, *»Raffe und regiere!« Überlegungen zur Herrschaftsfunktion römischer Kardinalnepoten (1590–1655)*, in: PETER BURSCHEL [u.a.] (Hgg.), *Historische Anstöße. Festschrift für Wolfgang Reinhard*, Berlin 2002, S. 197–234.
- BÜCHEL, DANIEL und KARSTEN, ARNE, (Forschungs-)Modell Rom?, in: DANIEL BÜCHEL und VOLKER REINHARDT (Hgg.), *Modell Rom? Der Kirchenstaat und Italien in der Frühen Neuzeit*, Köln 2003, S. 285–295.
- BURKE, PETER, *I »sovrani pontefici«: il rituale papale nella prima età moderna*, in: DERS., *Scene di vita quotidiana nell'Italia moderna*, Bari 1988, S. 206–226.
- Johannis Burchardi *Diarium Rerum Urbanorum Commentarii (1483–1506). Texte latin publié intégralement pour la première fois d'après les manuscrits de Paris, de Rome et de Florence, avec introduction, notes, appendices, tables et index par L. TUASNE (3 Bde.)*, Paris 1883–1885.
- BURNS, CARLES, *Golden Rose and Blessed Sword*, Glasgow 1970.
- Caeremoniale Episcoporum. Editio Princeps (1600). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di ACHILLE MARIA TRIACCA, MANILO SODI (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 4)*, Città del Vaticano 2000.
- CAETANI, LEONE, *Vita e diario di Paolo Alaleone, Maestro delle Cerimonie Pontificie, 1582–1638*, in: *Archivio della R. Società Romana di Storia Patria*, 16, 1893, S. 5–39.
- CARDINI, FRANCO, *Gonfaloniere*, in: *Lexikon des Mittelalters* 4, 1999, S. 1555.

- CELANI, ENRICO (Hg.), *Johannis Burckardi Liber Notarum*, 2 Bde. (Muratori, *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione, Bd. 32,1), Città di Castello 1906-1942.
- CERESA, MASSIMO, Grassi, Paride, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 58, 2002, S. 681-684.
- CORNIDES, ELISABETH, *Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell. Von den Anfängen bis zum Pontifikat Gregors XIII.* (Wiener Dissertationen aus dem Gebiet der Geschichte, Bd. 9), Wien 1967.
- CONSTANT, GUSTAVE, *Les Maîtres de Cérémonies du XVIe Siècle. Leurs Diaires*, in: *École Française de Rome* (Hg.), *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire*, Paris/Rome 1903, S. 162-229 und S. 319-343.
- DEHMER, ANDREAS, *Italienische Bruderschaftsbanner des Mittelalters und der Renaissance* (Italienische Forschungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz), München/Berlin 2004.
- DEL RE, NICOLÒ, *La curia romana. Lineamenti storico-giuridici*, Roma 1998.
- DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT/UNTERAUSSCHUSS FÜR HANDSCHRIFTENKATALOGISIERUNG, *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung*, 5., erweiterte Auflage, Bonn-Bad Godesberg 1992.
- DOLFI, POMPEO SCIPIONE, *Cronologia delle famiglie nobili di Bologna con le loro insegne e nel fine i cimieri*, Bologna 1670 (Nachdruck Bologna 1973).
- DYKMANS, MARC, *L'Œuvre de Patrizi Piccolomini ou le Cérémonial Papal de la Première Renaissance* (Studi e Testi, Bde. 293 u. 294), 2 Bde., Città del Vaticano 1980-1982 [zitiert: *CaeRom I, II*].
- DYKMANS, MARC, *Le conclave sans simonie ou la bulle de Jules II sur l'élection papale*, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* 3, 1989, S. 203-256.
- DYKMANS, MARC, *Paris de Grassi*, in: *Ephemerides liturgicae* 96, 1982, S. 407-482; ebd. 99, 1985, S. 383-410; ebd. 100, 1986, S. 282-317.
- EMICH, BIRGIT, *Besitz ergreifen von der Kirche. Normen und Normkonflikte beim Zeremoniell des päpstlichen Possesso*, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), *Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom* (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 83-99.
- EMICH, BIRGIT, *Bürokratie und Nepotismus unter Paul V. (1605-1621). Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Rom* (Päpste und Papsttum, Bd. 30), Stuttgart 2001.
- EMICH, BIRGIT, *Territoriale Integration in der Frühen Neuzeit. Ferrara und der Kirchenstaat*, Köln 2005.
- FABER, MARTIN, *Scipione Borghese als Kardinalprotektor. Studien zur römischen Mikropolitik in der Frühen Neuzeit* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, Bd. 204), Mainz 2005.
- FATTORI, MARIA TERESA, *Clemente VIII e il Sacro Collegio 1592-1606. Meccanismi istituzionali ed accentramento di governo* (Päpste und Papsttum, Bd. 33), Stuttgart 2004.
- FISCHER, BALTHASAR, *Das Rituale Romanum (1614-1964)*, in: *TThZ* 73, 1964, S. 257-271.
- FRAGNITO, GIGLIOLA, *«Il vero ritratto di una bellissima e ben governata corte». La trattatistica cinque e seicentesca sulla corte cardinalizia*, in: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* 17, 1991, S. 135-185.
- FOSI, IRENE, *La giustizia del papa. Sudditi e tribunali nello stato pontificio in età moderna*, Roma 2007.
- FOSI, IRENE, *«Parcere subiectis, debellare superbos». L'immagine della giustizia nelle cerimonie di possesso a Roma e nelle legazioni dello stato pontificio nel Cinquecento*, in: MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA und CATHERINE BRICE (Hg.), *Cérémonial et Rituel à Rome (XVIe-XIXe siècle)* (Collection de l'École Française de Rome, Bd. 231), Rome 1997, S. 89-115.

- FORNICI, GIOVANNI, Ristretto delle principali indicazioni sotto le quali sono raccolte in molti volumi e descritte con indice tutte le istruzioni, memorie, e manoscritti che si conservano nell'archivio de' maestri delle cerimonie pontificie a tutto l'anno 1803.
- GABRIELI, FRANCESCO, Leone Caetani, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 16, 1973, S. 185–188.
- GATTICO, JOANNE BAPTISTA (Hg.), *Acta selecta Caeremonialia Sanctae romanae Ecclesiae ex variis Mss. Codicibus et Diariis Saeculi XV. XVI. XVII. aucta et illustrata pluribus aliis monumentis nondum editis*, Roma 1753.
- GHIONE, PAOLA und SAGARIA ROSSI, VALENTINA (Hgg.), *L'Archivio Leone Caetani all'Accademia nazionale dei Lincei (Fondazione Camillo Caetani Roma. Studi e documenti d'archivio, Bd. 11)*, Roma 2004.
- GIGLI, GIACINTO, *Diario di Roma (1608–1670)*, a cura di MANILO BARBERITO, 2 Bde., Roma 1994.
- GIORDANO, SILVANO, Domenico di Gesù Maria, Ruzola, 1559–160. Un carmelitano scalzo tra politica e riforma nella chiesa posttridentina (*Institutum Historicum Teresianum* 6), Roma 1991.
- GIORDANO, SILVANO (Hg.), *Le istruzioni generali di Paolo V ai diplomatici pontifici 1605–1621 (Instructiones Pontificum Romanorum)*, 3 Bde., Tübingen 2003.
- GRAMATOWSKI, WIKTOR, Il fondo liturgico più antico dell'archivio della S. Congregazione dei Riti (1588–1700), in: *AHP* 13, 1975, S. 401–424.
- HACK, ACHIM, *Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 18) Köln/Weimar/Wien 1999.*
- HÄUSSLING, ANGELUS A., *Das Caeremoniale episcoporum. Beobachtungen zu einem erneuerten Buch*, in: WINFRIED HAUNERLAND [u. a.] (Hg.), *Manifestatio Ecclesiae. Studien zu Pontifikale und bischöflicher Liturgie (Studien zur Pastoralliturgie, Bd. 17)*, Regensburg 2004, S. 419–442.
- HEINZ, ANDREAS, *Agnus Dei als Sakramentale*, in: *LThK³* I, 1993, 244.
- HERKLOTZ, INGO, *Paris de Grassis' Tractatus de funeribus et exequiis und die Bestattungsfeiern von Päpsten und Kardinälen in Spätmittelalter und Renaissance*, in: JÖRG GARMS und ANGELINA MARIA ROMANINI (Hgg.), *Skulptur und Grabmal des Spätmittelalters in Rom und Italien (Akten des Kongresses »Scultura e monumento sepolcrale del tardo Medioevo a Roma e in Italia«; Rom, 4.–6. Juli 1985)*, Wien 1990, S. 217–248.
- Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi*, Bd. 3 (hg. v. G. v. Gulik, C. Eubel, Münster 1910), Bd. 4 (hg. v. P. Gauchat, Münster 1935).
- HONSELMANN, KLEMENS, *Das Rationale der Bischöfe*, Paderborn 1975.
- INFESSURA, STEFANO, *Diario di Roma*, a cura di O. TOMMASINI, Roma 1890.
- JAITNER, KLAUS (Hg.), *Die Hauptinstruktionen Clemens' VIII. für die Nuntien und Legaten an den europäischen Fürstenhöfen 1592–1605 (Instructiones Pontificum Romanorum)*, 2 Bde., Tübingen 1984.
- JAITNER, KLAUS (Hg.), *Die Hauptinstruktionen Gregors XV. für die Nuntien und Gesandten an den europäischen Fürstenhöfen 1621–1623 (Instructiones Pontificum Romanorum)*, 2 Bde., Tübingen 1997.
- JAITNER, KLAUS, *Kurie und Politik. Der Pontifikat Gregors XV.*, in: ALEXANDER KOLLER (Hg.), *Kurie und Politik. Stand und Perspektiven der Nuntiaturliteraturforschung (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 87)*, Tübingen 1998, S. 1–16.
- JEDIN, HUBERT, *Das Konzil von Trient und die Reform der liturgischen Bücher*, in: *Ephemerides liturgicae* 59, 1945, S. 5–38.
- JUNGSMANN, JOSEF ANDREAS, *Missarum sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe*, Bd. 1, Wien/Freiburg i.Br./Basel 1962.

- KARSTEN, ARNE, Bernini – Schöpfer des barocken Rom. Leben und Werk, München 2006.
- KARSTEN, ARNE, Künstler und Kardinäle. Vom Mäzenatentum römischer Kardinalnepoten im 17. Jahrhundert, Köln 2003.
- KARSTEN, ARNE, Die Kunst der Bündnisse. Die Förderung von Kirchen und Ordensgemeinschaften durch die Papstfamilien Borghese und Ludovisi, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 129–139.
- KOLLER, ALEXANDER, Gregorio XV, in: Enciclopedia dei Papi 3, 2000, S. 292–297.
- LEISCHING, PETER, Abendmahlsbulle, in: LThK³ 1, 1993, S. 35.
- LESAGE, ROBERT, Liturgische Gewänder und Geräte (Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, 9. Reihe: Die Liturgie der Kirche, Bd. 7), Aschaffenburg 1959.
- LESELLIER, J., Les méfaits du cérémoniaire Jean Burckard, in: Mélanges d'archéologie et d'histoire 44, 1927, S. 11–34.
- LEVILLAIN, PHILIPPE (Hg.), Dictionnaire historique de la Papauté, Poitiers 1994.
- LÖWENBERG, BRUNO, Die Erstausgabe des Rituale Romanum von 1614, in: ZKTh 66, 1942, S. 141–147.
- LUNADORO, GIROLAMO, Relazione della Corte di Roma, e de Riti da osservarsi in essa, e de' suoi Magistrati, & Offitii, con la loro distinta giurisdittione, Bracciano 1650.
- LUTZ, GEORG, Roma e il mondo germanico nel periodo della guerra dei Trent'Anni, in: GIANVITTORIO SIGNOROTTO und MARIA ANTONIETTA VISCEGLIA (Hgg.), La Corte di Roma tra Cinque e Seicento. »Teatro« della politica europea, Roma 1998, S. 425–460.
- McMANUS, FREDERICK RICHARD, The Congregation of Sacred Rites, Washington 1954.
- MENNITI IPPOLITO, ANTONIO, I papi al Quirinale. Il sovrano pontefice alla ricerca di una residenza (La corte dei papi, Bd. 13), Roma 2004.
- MÖRSCHEL, TOBIAS, Buona amicitia? Die römisch-savoyischen Beziehungen unter Paul V. (1605–1621). Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Italien (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte, Bd. 193), Mainz 2002.
- MORONI, GAETANO, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastico di S. Pietro sino ai nostri giorni, 103 Bde., Venezia 1840–1861.
- PAGANO, SERGIO, L'Archivio dell'Arciconfraternità del Gonfalone. Cenni storici e inventario (Collectanea Archivi Vaticani, Bd. 26), Città del Vaticano 1990.
- PALMIERI, GREGORIO, De Archivo S. C. Caeremonialis, in: Analecta Ecclesiastica. Revue romaine 1, 1893, S. 413–430.
- BAGLIANI PARAVICINI, AGOSTINO, Der Leib des Papstes. Eine Theologie der Hinfälligkeit, München 1997.
- BAGLIANI PARAVICINI, AGOSTINO, Le chiavi e la tiara. Immagini e simboli del papato medievale (La corte dei papi, Bd. 3), Roma 2005.
- PAPA, GIOVANNI, La sacra congregazione dei riti nel primo periodo di attività, in: Miscellanea in occasione del IV. Centenario della congregazione per le cause dei santi (1588–1988), Città del Vaticano 1988, S. 13–52.
- PASTOR, LUDWIG VON, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des Päpstlichen Geheim-Archives, 16 Bde., Freiburg i.Br. 1886 ff.
- PODHRADSKY, GERHARD, Lexikon der Liturgie. Ein Überblick für die Praxis, Innsbruck/Wien/München 1962.
- Pontificale Romanum. Editio Princeps (1595–1596). Edizione anastatica, Introduzione e Appendice a cura di MANILO SODI, ACHILLE MARIA TRIACCA (Monumenta Liturgica Concilii Tridentini, Bd. 1), Città del Vaticano 1997.

- PRODI, PAOLO, »Plures in papa considerantur personae distinctae«. Zur Entwicklung des Papsttums in der Neuzeit, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 21–36.
- RASMUSSEN, NIELS KROGH, *Maiestas Pontificia*. A Liturgical Reading of Étienne Dupérac's Engraving of the *Capella Sixtina* from 1578, in: *Analecta Romana Instituti Danici* 12, 1983, S. 109–148.
- RANDOLFI, RITA, Oratorio del Gonfalone (Le Chiese di Roma illustrate, Nuova Serie, Bd. 32), Roma 1999.
- REINHARD, WOLFGANG, Nepotismus. Der Funktionswandel einer papstgeschichtlichen Konstanten, in: *ZKG* 86, 1975, S. 145–185.
- REINHARD, WOLFGANG (Hg.), Römische Mikropolitik unter Papst Paul V. Borghese (1605–1621) zwischen Spanien, Neapel, Mailand und Genua (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 107), Tübingen 2004.
- REINHARD, WOLFGANG, Symbol und Performanz zwischen kurialer Mikropolitik und kosmischer Ordnung, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 37–50.
- REINHARDT, NICOLE, Macht und Ohnmacht der Verflechtung. Rom und Bologna unter Paul V. Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik im Kirchenstaat (Frühneuzeit-Forschungen, Bd. 8), Tübingen 2000.
- REINHARDT, VOLKER (Hg.), Die großen Familien Italiens, Stuttgart 1992.
- REUSCH, HEINRICH, Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte, Bd. 2, Bonn 1885.
- SALMON, PIERRE, Les manuscrits liturgiques latins de la Bibliothèque vaticane (Studi e Testi, Bde. 251, 253, 260, 267, 270), 5 Bde., Roma 1968–1972.
- SALMON, PIERRE, Mitra und Stab. Die Pontifikalinsignien im römischen Ritus, Mainz 1960.
- SCANO, GAETANO und GRAGLIA, GIUSEPPE (Hgg.), Francesco Valesio. Diario di Roma, 6 Bde. (1700–1703, 1704–1728, 1729–1742), Milano 1977–1979.
- SCHIMMELPFENNIG, BERNHARD, Die Behandlung von Herrschervertretern im päpstlichen Zeremoniell, in: NIKOLAUS STAUBACH (Hg.), Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 7), Frankfurt a.M. 2004, S. 137–145.
- SCHIMMELPFENNIG, BERNHARD, Die Krönung des Papstes im Mittelalter dargestellt am Beispiel der Krönung Pius' II. (3.9.1458), in: *QFIAB* 54, 1974, S. 192–270.
- SCHIMMELPFENNIG, BERNHARD, Der Palast als Stadtersatz. Funktionale und zeremonielle Bedeutung der Papstpaläste in Avignon und im Vatikan, in: WERNER PARAVICINI (Hg.), Zeremoniell und Raum, Sigmaringen 1997, S. 239–256.
- SCHIMMELPFENNIG, BERNHARD, Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 40), Tübingen 1973.
- SCHIMMELPFENNIG, BERNHARD, Caeremoniale Romanum, in: *LMA* 2, 1999, S. 1349f.
- SIGNOROTTO, GIANVITTORIO und VISCEGLIA, MARIA ANTONIETTA (Hgg.), Court and Politics in Papal Rome, 1482–1700, Cambridge 2000.
- SIRCH, BERNHARD, Der Ursprung der bischöflichen Mitra und päpstlichen Tiara (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien, Bd. 8), St. Ottilien 1975.
- STAUBACH, NIKOLAUS (Hg.), Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 7), Frankfurt a.M. 2004.

- STAUBACH, NIKOLAUS, ›Honor Dei‹ oder ›Bapsts Gepreng‹? Zur Reorganisation des Papstzeremoniells in der Renaissance, in: DERS. (Hg.), Rom und das Reich vor der Reformation (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters, Bd. 7), Frankfurt a.M. 2004, S. 91–136.
- STAUBACH, NIKOLAUS, ›Quibus virtutum testimoniis in vita floruit, illis in morte ornetur‹. Paris de Grassis und das kuriale Begräbniszeremoniell des frühen 16. Jahrhunderts, in: JOACHIM POESCHKE [u. a.] (Hg.), Praemium Virtutis II. Grabmäler und Begräbniszeremoniell in der italienischen Hoch- und Spätrenaissance (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 9), Münster 2005, S. 13–28.
- STAUBACH, NIKOLAUS, *Ritus* und *risus*. Komik im Papstzeremoniell der Renaissance, in: ANJA GREBE und DERS. (Hg.), Komik und Sakralität. Aspekte einer ästhetischen Paradoxie in Mittelalter und früher Neuzeit, Frankfurt a.M., S. 230–249.
- STOLLBERG-RILINGER, BARBARA, Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven, in: ZHF 31, 2004, S. 489–527.
- THEISSEN, REINOLD, Mass Liturgy and the Council of Trient, Minnesota 1965.
- TREBELJAHR, MORITZ, Von der *Corte di Roma* zum *gran Teatro del Mondo*. Die *Relatione della Corte di Roma* des Girolamo Lunadoro, in: QFIAB (2008) (im Druck).
- VISCEGLIA, MARIA ANTONIETTA und BRICE, CATHERINE (Hg.), *Cérémonial et Rituel à Rome (XVIe–XIXe siècle)*, Rome 1997.
- VISCEGLIA, MARIA ANTONIETTA, La città rituale. Roma e le sue cerimonie in età moderna (La corte dei papi, Bd. 8), Roma 2002.
- VÖLKE, MARKUS, Römische Kardinalshaushalte des 17. Jahrhunderts. Borghese – Barberini – Chigi (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 74), Tübingen 1993.
- WASNER, FRANZ, Guido de Busco: Ein Beitrag zur Frühgeschichte des päpstlichen Zeremonienamtes, in: AHP 4, 1966, S. 79–104.
- WASNER, FRANZ, Tor der Geschichte, Beiträge zum Zeremonienwesen im 15. Jahrhundert, in: AHP 6, 1968, 113–162.
- WASSILOWSKY, GÜNTHER, Dall'›adorazione‹ allo scrutinio segreto. Teologia e micropolitica nel ceremoniale del conclave riformato da Gregorio XV (1621–22), in: Dimensioni e problemi della ricerca storica 1, 2007, S. 37–55.
- WASSILOWSKY, GÜNTHER, Die Inszenierung des Geheimen. Religion und Politik im Papstwahlverfahren der Frühen Neuzeit. Diskurs – Technik – Symbolik, Habilitationsschrift Katholisch-Theologische Fakultät, Münster 2007.
- WASSILOWSKY, GÜNTHER, Robert Bellarmin, in: FRIEDRICH WILHELM GRAF (Hg.), Klassiker der Theologie. Von Tertullian bis Calvin (Bd. 1), München 2005, S. 267–280.
- WASSILOWSKY, GÜNTHER, Vorsehung und Verflechtung. Theologie und Mikropolitik im Konklavezeremoniell Gregors XV., in: DERS. und HUBERT WOLF (Hg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 67–82.
- WEBER, CHRISTOPH, Genealogien zur Papstgeschichte (Päpste und Papsttum, Bd. 29, 1–6), Stuttgart 1999.
- WEBER, CHRISTOPH, Legati e Governatori dello Stato Pontificio (1550–1809) (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, 2 Bde.), Roma 1994.
- WEBER, CHRISTOPH, Die päpstlichen Referendare (Päpste und Papsttum, Bd. 31, 1–3), Stuttgart 2004.
- WEBER, CHRISTOPH, Senatus Divinus. Verborgene Strukturen im Kardinalskollegium der frühen Neuzeit (1500–1800) (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte, Bd. 2), Frankfurt a.M. 1996.

- WOLF, HUBERT, Symbolische Kommunikation am heiligen Hof des Papstes. Eine Einleitung, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und DERS. (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 9–19.
- ZITZLSPERGER, PHILIPP, Gianlorenzo Bernini: Die Papst- und Herrscherporträts. Zum Verhältnis von Bildnis und Macht, München 2002.
- ZUNCKEL, JULIA, Rangordnungen der Orthodoxie? Päpstlicher Suprematieanspruch und Wertewandel im Spiegel der Präzedenzkonflikte am heiligen römischen Hof in posttridentinischer Zeit, in: GÜNTHER WASSILOWSKY und HUBERT WOLF (Hgg.), Werte und Symbole im frühneuzeitlichen Rom (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 11), Münster 2005, S. 101–128.